GUNNLAUG SCHLNAGENZUNGE: EINE INSELMÄR

Karl Bleibtreu

Digitized by Google

42586
35.125

Harvard College Library

FROM THE BEQUEST OF

JOHN AMORY LOWELL,

(Class of 1815).

This fund is $20,000, and of its income three quarters shall be spent for books and one quarter be added to the principal.

16 July, 1888.

Digitized by Google

Gunnlaug Schlangenzunge.

Eine Inselmär

von

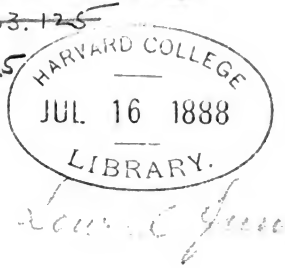
Karl Bleibtreu.

Aus Klugen macht Thoren
Bei den Söhnen der Menschen
Die mächtige Liebe.
Havamál.
Aeltere Edda.

Berlin, 1879.
Verlag von Leu Schleiermacher
(Leipzigerstraße 109).

Digitized by Google

~~26283.21~~
Scam 4890.62
~~H9586.33.125~~
H9586.35.125
✓



Lowell Fund.

Digitized by Google

Inhalt.

		Seite
I.	Vorbedeutung	1
II.	Freud' auf Leid	18
III.	Gunnlaug will reiſen gehn	28
IV.	Schwere Zeiten	39
V.	Die Werbung	56
VI.	Bei den Norwegern	67
VII.	Bei den Britten	72
VIII.	Bei den Schweden	83
IX.	Bei den Iren	104
X.	Auf den Nebelinſeln	110
XI.	Nach Haus	138
XII.	Daheim	153
XIII.	Wiederſehen	167
XIV.	Der Zweikampf	196
XV.	Gebrochene Ketten	206
XVI.	Die Forderung	216
XVII.	Auf der Fährte	224
XVIII.	Gefunden	243

Digitized by Google

Die Erzählung spielt in Island um das Jahr 1000.

Digitized by Google

Vorbedeutung.

Zu Gufaros im Hafen zerſchmolz der letzte Schnee,
Da flatterte ein Segel von fern auf hoher See.
Schon hob ſich klar und deutlich empor auf Meereshöh'
Die Form von einem ſtarken und flinken Drachenſchiff,
Und graden Fluges kreuzte vorüber es am Riff.
Schon hört man, wie am Maſte die Windsbraut munter pfiff
Und ſpielte mit den Tauen und mit dem Takelwerk,
Und wuchtig niederfurchte es ſchon den Wellenberg.
Schon war der Mann am Steuer nicht mehr ein ſchmaler Zwerg,
Nein, ſichtbar er ſchon ragte empor ein Recke hoch,
Der mit gewalt'ger Rechten das ſtarke Ruder bog,
Und in die Bucht der Drache jetzt majeſtätiſch zog
Mit rother Wimpel Wehen — das Anker klirrend flog.
Im Hafenthurm der Wächter der ſchrie durch's Muſchelhorn:
„Wer ſeid ihr und was bringt ihr? Antwortet, ihr da vorn!“ —
„Von Norge!“ ſcholl die Antwort. „Wir bringen Mehl und Korn!“ —

Digitized by Google

Zu Gufaros im Hafen die Eisenkette fiel,
Nun ruhte wohlgeborgen der sturmesmüde Kiel. —
Man stapelte am Ufer der feinen Waaren viel;
Aufschlugen da die Schiffer rings Zelte weiß und bunt,
Torf schichtend sich zum Feuer und lagernd in die Rund',
Sie reckten sich und streckten und stampften froh den Grund,
Den endlich wieder fühlten sie fest mit sicherm Fuß.
Die rauhe Stirn geröthet von eisiger Windsbraut Kuß
Sie wärmten an der Sonne, das Herz am Freundesgruß,
Die Brust an warmem Methe — ein stärkender Genuß.
Wie greift nach Fisch und Fleische so tapfer ihre Hand,
Das aus dem Hafenflecken gastfreundlich man gesandt;
Dazu der bitt're Mooskohl — wie hurtig er verschwand.
„Nach langen Meeresfahrten, da dünkt uns Alles schön
Auf unsrer trauten Erde — der allerschärfste Föhn,
Der stürzt mit grausem Fittich von Jekuls-Schnäfels Höh'n,
Der scheint uns jetzt ein Fächeln, ein sanfter Maienwind —
Des Heckla Lavaströme, die schwarzen, scheinen lind
Uns, die von schwarzen Wogen so lang umdonnert sind!"
So plaudern die Gesellen und prahlen tüchtig auch;
Geleert von dunkelm Methe wird mancher Krug und Schlauch.
Der Gastfreund hört und staunet, und dann nach sittigem Brauch
Beginnt er selbst zu prahlen (aus Höflichkeit allein
Den Gast zu unterhalten!) — wie viele Rinder sein

Digitized by Google

Und wie viel blanke Truhen voll Linnen weiß und fein.
Schon strömt das Volk zusammen und naht in langen Reih'n.
Denn rings im Lande hatten viel Boten kund gethan,
Es hab' ein Kiel durchmessen die große Wasserbahn
Von Norge's Küsten eilend. Dies lockte Alle an,
Zu handeln und zu feilschen, zu Kauf und zu Verkauf —
Man nahte von Gebirge und Thal im Rosseslauf,
Schon war der Markt eröffnet, die Bude that sich auf;
Erhandelt und verhandelt ward Viel mit Kunst und List,
Die Waaren schwanden mählich, leer wurde manche Kist'. —
Doch nicht sogleich man wieder die blanken Segel hißt.
Es will das Schiff verweilen für's Erste in der Bai,
Den Sommer hier zu widmen der Jagd und Fischerei,
Der Führer hat Geschäfte im Innern nebenbei.
Drum Obdach will er suchen — ihm stand ja jedes frei.
Gastfreundschaft zu erweisen dem müden Wandersmann,
Nach heiligem Väterbrauche geziemt es dem Normann.
Ein Jeder beut dem Gaste, so Viel er bieten kann.
Es wurden die Matrosen beherbergt allzumal,
Die Einen im Gebirge, die Anderen im Thal,
Dem Führer nur alleine gebührte noch die Wahl.
Zwei Edele — sie traten im Wettstreit vor ihn hin,
Als Gast ihn zu erwerben, das stand nach ihrem Sinn,
Und wechselnd man verneigte sich sittig zum Beginn.
Der Normann sprach die Weise: „Mein Name ist Bergfinn! —

Digitized by Google

Ein Krieger ich, erfahren
In Kampf und Waffenwehr,
Ein Seemann ich, befahren
Hab' ich wohl jedes Meer.

Ein Wiking, reich an Kräften,
In Listen wohlgewandt,
An Speer und Ruderschäften
Ward hornig meine Hand.

Im Singen und im Dichten
Ich nichts verrichten kann —
Ich muß darauf verzichten,
Ich bin ein stiller Mann.

Jedoch das Träumekünden —
Das ist so meine Lust,
Das Deuten und Ergründen —
Das ist mir wohl bewußt.

An Humpen viel vertrag' ich,
Kann Jeden drin besteh'n,
Wen ich mag und wer mag mich,
Zu dem will ich nun geh'n!" —

Da trat hervor mit Züchten ein Mann in reichem Kleid,
Vom Greise und vom Knaben sein Alter war gleich weit,
Von Wuchs nicht hoch noch kräftig, von Haaren war er blond,
Und blau sein treues Auge, in dem man gern sich sonnt.

Digitized by Google

Wie in den klaren Bergſee blickt friedenvoll ein Stern,
So ſpiegelt Freundes Auge ſich in dem ſeinen gern.
An Achtung und an Liebe der Menſchen war er reich,
Ihm Alles wich im Kreiſe. Die Weiſe ſprach er gleich:

„Ich bin ein Bonde,
Hochberühmt mein Wort,
Drüben da wohn' ich
Zu Borg in Borgafiord.
Mein Name, Fremdling,
Iſt dir wohl bekannt? —
Thorſtein heiß' ich —
Mich kennt das weite Land.
Mein Vater war Egil
Skallagrimaſon, —
Deß Vater war Kwedulf,
Der war Herſe ſchon
Drüben in Norge. —
Wohl die Gattin mein
(Joffrid ihr Name!)
Wird dir freundlich ſein.
Gütig immer,
Gaſtlich auch ſind wir,
Sonſt im Hauſe
Sind der Söhne vier.
Dies iſt Alles,
Was zu wiſſen noth. —
Herz und Hand ich

Digitized by Google

Offen immer bot.
Off'ne Hand denn
Nimm und off'nes Wort,
Offen die Pforte
Dein harrt in Borgafiord!" —

Da trat der zweite Edle hervor mit ſtolzem Tritt,
Um eines Hauptes Länge er ragte aus der Mitt',
Verbrämt, verſchnürt, verzieret und prächtig ſein Gewand,
Auf ſeiner breiten Stirne viel Selbſtvertrauen ſtand,
Rauh war er an Geberden, doch Muth und Treue klar,
Man las in ſeinen Zügen — kraus war ſein ſchwarzes Haar.
An ſeiner Rechten hielt er ein Knäblein ſtark und roth,
Dem Witz und Lebensfreude im hellen Auge loht. —
Den Bogen in der Rechten der Junge ſtand im Kreiſe —
Und jetzt erſcholl dem Vater aus breiter Bruſt die Weiſe:

„Ich bin der Illugi, der „Schwarze",
Und hauſe am „weißen" Strom —
Von duftigem Fichtenharze
Spürſt du nicht den Arom?!

Da droben im Fichtenwalde
Da hauſe ich keck und frei,
Wo über der Bergeshalde
Schwebt der einſame Weih.

Der Halkell hat mich gezeuget —
Ingebörg heißt meine Frau,

Unſer Geſchlecht verzweiget
Sich über die Oenolfsau.

In Gulsbakki, dem Gaue,
Bin ich der erſte Mann,
Nach Süden und Norden ich ſchaue,
Wer mit mir meſſen ſich kann!

An meiner Hand der Kleine
Iſt mein einziger Sproß,
Verſe ſchmiedet er feine,
Sendet ſchon weit das Geſchoß.

Gunnlaug wird er gerufen,
Eber zu finden er weiß
Schon an den Spuren der Hufen,
Das Elenn beſchleicht er leis.

Stellt euch gut vor Allen
Mit dem ſchelmiſchen Wicht!
Habt ihr ihm mißfallen,
Macht er ein Spottgedicht! —

Denn das Sagen und Singen
Odin ihm hat verlieh'n —
Möge es uns gelingen,
Ihn zum Skalden zu ziehn.

Wißt, mein Urgroßvater
Lagamann ſchon war

Digitized by Google

Oberſter Berather
Ueber der Iſen Schaar.

Und mein eig'ner Sproſſe
Soll mir Skalde ſein.
Dann auf dem Sleipnirroſſe
Neid' ich Odin allein.

Junge, muß dir's melden:
Wenn's uns beiden paßt,
Dieſen wackern Helden
Nehmen wir als Gaſt.

Normann, ſprich in Ruhe
Einfach: Ja oder nein!
Laſſe du's oder thue!
Das ſteht ja bei dir allein!"

Es lachte der Normanne da laut und überaus:
„Ich werde noch verzaubert in eurem guten Haus!
Der Range da mich muſtert ſo emſig und ſo ſcharf,
Daß ich hier mit der Wimper ja kaum noch zucken darf.
Für eure weiſen Sprüche bin ich ja viel zu ſchlicht,
Der Säugling macht am Ende aus mir noch ein Gedicht!
Das Singen und das Sagen — geklaget ſei's dem Thor! —
— Das ſcheint mir eine Seuche! Und lange ich's verſchwor! —
Das Harfen und das Plärren iſt mir nur eine Pein
Und, denk' ich an Walhalla, möcht' ich des Loki ſein! —

Digitized by Google

Man ſagt, die Skalden alle, in Odin's Sternenſaal,
Die je auf Erden lebten, die heulen allzumal! —
Was nützt der Saiten Klirren? Was wird das End' und Ziel? —
Mir tönet anmuthreicher der Schwerter munt'res Spiel! —
Bin Lerche nicht, noch Amſel! Ich mach euch nur Beſchwer!"
— — Da ſprach ein feines Stimmchen: „Ja ja, du biſt ein — Bär! —
Grob, zottig, trotzig, bieder und mürriſch, brummig, rauh,
Mit dickem Fell und Magen und ungeſchlacht an Bau! —
An Körper biſt du mächtig, an Seele aber klein,
Und deine Sinne wittern die Beute nur allein.
Dein Ohr iſt unerzogen, dein Herz verſtopft und enge —
Drum willſt du auch nicht lauſchen dem Wohllaut der Geſänge! —
Dein Auge iſt verſchloſſen, und dumpf iſt dein Gemüth —
Drum kannſt du auch nicht ſchauen, was jeder Skalde ſieht
Auf Erden und im Himmel an Schönheit und an Pracht,
Und auch in Welt und Leben und in des Herzens Schacht. —
Und wer die Dichtung ſchmähet und wer die Dichter haßt,
Der nimmermehr zu Edlen von edlem Sinne paßt! —
Ein Held iſt jeder Dichter; in jedes Helden Bruſt
Des Sängers Feuer ſchlummert, ihm ſelber unbewußt.
Der iſt kein echter Recke, wer ſo die Sänger haßt —
Und nie ein ſolcher tauget an unſerm Heerd als Gaſt!" —

Da lachten alle Edlen und alles Volk im Kreis.
Illugi lacht verſtohlen und wispert Beifall leis.

Digitized by Google

Auf seinen Knaben schaute er halb mit feuchtem Blick,
Des Vaters Stolz im Auge, im Herz des Vaters Glück.
Der Normann lachte selber, doch war er dunkelroth,
Und eilig er dem Thorstein die Hand zum Zeichen bot,
Daß er als Gast ihm folge. — Dann ruhig er noch sprach:
„Du nanntest einen Bären, o Knabe, mich zur Schmach.
Dir geb' ich jetzt den Namen, den Ehrennamen, Junge,
An Weisheit, wie an Tücke, bist eine — Schlangenzunge! —
Doch muß ich dir noch künden — (Ich sagte schon vorher,
Daß mir das Träumedeuten nicht falle allzuschwer!)
— Die Sehergabe will ich an dir erproben bald:
Du überreifer Frischling, du wirst nicht allzualt! —
Wohl reif und stark du scheinest, doch bist du viel zu witzig,
Die Weisheit noch erstickt dich, auch scheint dein Blut zu hitzig! —
Da Dichter und da Recke bei dir dasselbe sind,
— Wohl! Beides wirst du werden, das prophezeih' ich, Kind! —
Du wirst dein Herze nähren mit Liebe und mit Haß,
Dem wahren Dichterbrode — doch schmeckt gar bitter das! —
Wirst dichten, fechten, reisen, lieben und leiden viel,
Durch Liebe leben und sterben — Das deines Lebens Ziel!" —

Er ging. Doch Thorstein wandte im Scheiden noch sich um:
(Sein Freund Illugi starrte auf seinen Knaben stumm,

Digitized by Google

Der trotzig und verächtlich nur lächelt in die Welt
Und einen Pfeil gen Himmel vom Bogen jauchzend
schnellt.)
„Bah!“ rief der Mann von Borge, „laß dich's bekümmern
nicht!
Wir Alle müssen sterben nach ewigem Gericht, —
Und lieben, hassen, leiden muß jeder Erdensohn.
Was will ein Haken werden, das krümmt sich frühe schon.
Freu' deines klugen Jungen du dich nur unbeirrt —
Und ob die Prophezeiung sich je erfüllen wird?!“ —

Illugi und der Knabe, die ritten heim in Eil',
Den Auer galt's zu stellen im Forst mit Speer und Pfeil.
„Werd', Gunnlaug, nur für's Erste ein starker Recke du!
Und laß die theure Harfe für lange Zeit in Ruh! —
Es taugt nicht, schon so frühe zu werden allzu klug —
Als Dichter Ruhm zu werben, bleibt dir noch Zeit genug! —
Jetzt stärke dich bei'm Jagen und bei dem Schwertertanz
Und lerne Hörner leeren voll Meth mit dunklem Glanz,
Das Reisen und das Fechten — das kommt schon früh
genug! —
Das Lieben und das Leiden — das ist der alte Fluch!“ —
Da schüttelte die Locken der Knabe frisch und kühn,
Geheimnißvolle Fragen aus seinen Augen glüh'n.
„Was heißt das aber: Lieben?“ So fragt er voll Begier.
„Was heißt das aber: Leiden? O Vater, künd' es
mir!“ —

Digitized by Google

Da lächelte der Schwarze, der Recke, finsterkalt:
„Ich darf's und will's nicht sagen! Man wird's dich lehren bald! —
Du glücklich Unbewußter, das Leben lehrt es früh —
Die Neugier unterdrücke! Dein Vorwitz räth es nie!"

Und lachend, scherzend, singend fort trotteten die Beiden,
Doch durch des Knaben Lachen zog's ahnend: „Lieben? — Leiden?" —
Von dieser selben Stunde er ward im weiten Land
„Der Gunnlaug Schlangenzünge!" als Ehrenwort genannt.

Der Normann und der Bonde, die ritten heim in Eil'.
Vorüber strich der Sommer, es naht der Herbst dieweil.
Zu Borg im Herrenhause sie hielten gute Rast —
Man pflegte und man ehrte gebührend dort den Gast.
Doch jener wenig Neigung gewährt' und auch genoß —
Schwach war er mit der Zunge, im Trinken war er groß.
Der Mund schien ihm erfroren, verdorret schien sein Herz.
Es ist ein traurig Wesen, zu leben ohne Scherz. —
Es war dem werthen Gaste der liebste Zeitvertreib,
Zu forschen jeden Morgen nach Träumen Mann und Weib.
Der Wirth sich herzlich sehnte, des Gastes los zu sein, —
Doch darf sich gute Sitte nicht selbst davon befrei'n.
Und freundlich blieb er immer und gähnte höflich an
Den Gast, der wieder gähnte als wohlerzog'ner Mann! —

Digitized by Google

An einem schwülen Morgen der Bonde also sprach:
„Ich denk', wir nehmen Rosse und treiben so gemach
Nach Valfell in den Bergen. An diesem Felsenort
Die Thingstatt ist errichtet dem ganzen Borgafiord.
Die Wände meines Zeltes, so hat man mir bestellt,
Die hat der Föhn vom Krabla mit scharfem Stoß gefällt.
Ich will sie nun errichten. Wir reiten?" — „Reiten wir!" —
— — Und schweigend oder gähnend sie trabten durch's Revier,
Bis zu den Felsenthoren — Fuchshöhlen man sie heißt,
Wo gleich ein armer Sasse den Zeltplatz ihnen weist,
Und die gestürzten Wände des Bondenzelt's am Berg.
Mit Hacken und mit Spaten man ging sogleich an's Werk.
Es brannte heiß die Sonne und machte viel Beschwer;
Und, als gethan die Arbeit, stöhnten sie noch viel mehr,
Als sie gewöhnlich gähnten, der Wirth und auch der Gast,
Und beide suchten eiligst im kühlen Schatten Rast.
„Ich möcht' ein wenig schlafen, wenn's dir, o Bergfinn, paßt?" — —
O weiser Thorstein, thöricht die Frage, ob's dir paßt!! —
Schon schnarcht er tief und mächtig. So wunderthätig drang
Der Schlaf aus seinen Nüstern, daß ohne Weit'res sank
Der Wirth in süßen Schlummer schon bei dem bloßen Ton —
Und Gast und Wirth zusammen einträchtig schnarchten schon.

Digitized by Google

Es dufteten die Tannen, die Luft war hell und heiß,
Hoch an den Felsenmatten schon schlummerte die Gais.
Aus tiefem Schlummer brummte ein Bärenweibchen leis
Herüber aus der Bergschlucht. — Nur Grille zirpend flog,
Und an den Alpenblüthen die Biene summend sog.
Es schläferte dem Himmel, es schläferte der Erd'. —
— — Da plötzlich aus dem Grase empor der Bonde fährt!
Unruhig mit der Rechten er um die Stirne fuhr,
Wie zu verwischen oder zu suchen eine Spur. —
Da ward der Normann munter und sah ihn staunend an
Und packt mit beiden Fäusten den ahnungslosen Mann,
Wie ein Besess'ner stürzend auf ihn mit lautem Ruf;
Begeistert angezogen hier fühlt sich sein Beruf!
Er schüttelt den Halbwachen, als woll' er aus der Brust
Den Traum hervor ihm zerren, ihm selber unbewußt!
Doch Thorstein sich ermannte und sagte: „Pah, ein Traum — ?
Nun ja, ich hatte einen! Doch das ist Alles Schaum."
Und ohn' ein Wort zu sprechen er auf den Hengst sich schwang,
Sie ritten heim. Doch ständig der Gastfreund in ihn drang.
Da meint er endlich ruhig: „So höre meinen Traum!
Versuche ihn zu deuten — gelingen wird dir's kaum!" —

Der Traum.

Mir träumte, ich wäre
Zu Hause in Borge,

Digitized by Google

Und dorten ich ſtand an der Hauptthür.
Da ſah ich am Giebel
Hinauf und erblickte
Dort niſten hoch an der Kante
Einen lieblichen Schwan,
Der mir wohlgefiel
Und der mir zu eigen gehörte.
Da ſahe ich fliegen
Von den Bergen da oben
Herab einen mächtigen Adler.
Schwarzäugig der Aar,
Mit eiſernen Klau'n
Und rieſigen Schwingen erſchien mir.
Der flog zu dem Schwan
Und zwitſchert mit ihm,
Und zärtlich der Schwan ſeinen Hals bog.
Da kam von Süden
Ein anderer Vogel
Nach Borg — und das war ein Falke.
Er wollte gewinnen
Für ſich den Schwan auch.
Der Aar wollt' nimmer das leiden,
Und beide ſie ſtritten
Gar heftig und lange,
Und ich ſah, es bluteten beide.
Und damit ſchloß
Ihr grimmiges Kampfſpiel:
Von jeder Seite des Daches

Digitized by Google

Sie stürzten herab
Und fielen sich todt —
Doch der Schwan blieb sitzen gar traurig.

Und damit ist geschlossen mein Traum, der nichts bedeutet.
Anzeigen wird er Stürme, die in der Luft sich kreuzen,
Und zwar von Nord, Süd, Westen, woher die Vögel kamen!" —

Die Auslegung.

Ganz anders erscheint mir
Der Sinn dieses Traumes.
Ich will dir ihn deuten,
So gut ich vermag.

Deine Gattin, du weißt es,
Ist guter Hoffnung
Und wird dir gebären
Eine liebliche Maid.

Die beiden Vögel
Sind stattliche Männer
Aus Nord und West,
Die um sie werben.

Sie beide werden
Sich wild bestreiten
Um ihren Besitz
Und beide sterben.

Digitized by Google

Finſter ſprach der Bonde: „Das ſcheint mir gar nicht weiſe,
Nein übel ausgelegt! Du dünkſt mich nun ein Schwätzer!“ —
Da ſprach der Normann ruhig: „Du wirſt es ja erfahren!
Und jetzo ſag' ich Dank dir und muß nun von dir ſcheiden,
Zu Wirth und Gaſt wir taugen, zu Freunden nicht wir Beide! —
Zu meinem Schiffe reit' ich. Ich ſegle nach den Orkneys.
Gedenke meines Wortes und lebe herzlich wohl!“ —

Finſter kam und mürriſch der Bonde nach Borge,
Grimm auf der Stirne, im Herzen ſchwere Sorge.
Welch' ein Gram ihn quäle, ihn die Hausfrau fragte,
Als er ſtieg vom Roſſe. — Eilig er da ſagte:
„Höre meine Worte! Schwanger du ja biſt
Und wirſt bald gebären. Wenn ein Sohn es iſt,
Dann nichts weiter red' ich. Doch iſt's eine Maid —
Ausgeſetzet werden ſoll ſie mir bei Zeit,
Daß ſie nicht uns ſtürze ſo in Schmach als Leid!“ —
Todtenbleich, erſchrocken ſeine Gattin ſtand,
Flehend ihn berührte zitternd ihre Hand:
„Dieſes Wort des Zornes, Mann, iſt dein nicht werth,
Den als gut und weiſe man in Island ehrt.
Und der Grund?“ — „Der Gründe hier bedarf es nicht! —
Doch du weißt es, Keiner mir ſonſt widerſpricht.
Herriſch zu gebieten iſt des Mannes Recht,
Weib, gehorche ſchweigend, ob es gut, ob ſchlecht!

Digitized by Google

Vater bin ich wahrlich, doch ein Bonde auch,
Habe zu bewahren Freiheit, Recht und Brauch.
Dies mir zu gestatten, ziemte nicht, beileib!
Daß zwo Helden stürben um ein schwaches Weib!
Helden, die zu Islands Ruhm vielleicht erkoren! —
Eine solche Jungfrau — sei sie nie geboren! —
Bald zum Thinge reite ich nach Borgafiord.
Wohl verstehe Alles und befolg' mein Wort!" —

Digitized by Google

Freud' auf Leid.

Zu Borg das Herrenhaus liegt drunten tief im Thal.
Es kräuſelt ſich um's Dach der Winternebel fahl.
Am Giebel iſt das Neſt der muntern Störche leer —
Die Schwalbe zwitſchert nicht von kahler Linde mehr.
Schneemauern thürmen rings ſich um des Hofes Wall.
Man hört im fernen Wald der Föhren dumpfen Fall,
Die niederreißt der Föhn, der um die Höfe fegt.
Schneeflocken wirbeln dicht, auf's Dach der Hagel ſchlägt. —
Das Feuer ſpärlich nur erhellt den düſtern Raum,
Und in die Flammen ſtarrt in einem wachen Traum
Des Thorſtein Weib. Sie ſchürt die dünnen Scheite kaum.
Sie iſt allein. Es zog ihr Gatte zu dem Schmaus,
Der abgehalten wird im ſchmucken Herrenhaus
Zu Hljadarholt im Weſt beim edlen Olaf Pfau,
Der Thorſtein's Schweſter hat Thorgerd, zur Ehefrau. —
Sie iſt allein am Heerd — und doch nicht ganz allein,
— Gedanken ſie umziehn in langen düſtern Reihn;
Der Zukunft Sorgen und manch' Plan aus jüngſter Zeit,
Doch mehr Gedanken noch aus der Vergangenheit.
Sie brütet vor ſich hin. Ein tiefer Schmerz ſich malt
In ihrem Angeſicht, von Sehnſucht überſtrahlt.

Digitized by Google

Was ist's, woran sie denkt und wonach sie sich sehnt?
Was ist's, warum sie seufzt und bang ihr Auge thränt?
Zehn Jahre sind es nun, die öd verstrichen sind,
Seit auszusetzen man sie hieß ihr schönes Kind! —
— O wie erinnert sie sich Alles dessen noch!
Wie damals, als ihr Mann hinab zum Thinge zog,
Sie einer Tochter, wie es prophezeit, genas.
Von ihren Hirten da den Treusten sie erlas
(Thorard sein Name war) und sprach: „Du nimmst ein Roß
Und sprengst auf ihm davon, dies schöne Kind im Schooß,
Nach Hljadarholt im West, zu Thorgerd, Egil's Kind,
Die Thorstein's Schwester ist und Olaf's Weib, geschwind
Dorthin du reitest. Hörst? — in allerhöchster Eil'
Und bittest sie von mir bei ihrem Seelenheil,
Von Thorstein unbemerkt, dies Kindlein aufzuziehn. —
Zum ersten Male, doch mit Recht betrüg' ich ihn.
Sein Echtgeborenes zu tödten er befahl,
Und dieses schönste hier aus meiner Kinder Zahl!
Sieh', wie es lieblich ist — sein helles Auge lacht!
Schlaf süß, der Mutter Blick ob deinem Leben wacht.
Wie sorglos und wie froh es spielt mit meiner Hand!
Wohl werden dir noch mehr der Sorgen einst bekannt,
Wenn für das Leben ich dich spare, — und der Tod
Ist besser sicherlich, als lange Lebensnoth.
Doch — nein, das Leben hat auch Süßes mancherlei,
Berauben dessen dich, steht keinem Menschen frei.
Ja, lebe! — Hab' ich drum geboren dich mit Schmerz,
Hab' ich getragen dich so lange unter'm Herz,

Digitized by Google

Daß rauhe Hand, wenn kaum das Licht du haſt erblickt,
Gefühllos grauſam dich im zarten Keime knickt?
— Nein! — Hier drei Silbermark empfange du zum Lohn! —
Auch Fahrgelegenheit wird dir beſorgen ſchon
Frau Thorgerd über's Meer, daß du entrinnen magſt
Dem Zorne meines Mann's, denn Vieles du ja wagſt!" —
Der Hirte ging. Er kam nach Hljadarholt, und nicht
Ein Wort ausließ er da im kläglichen Bericht.
Voll Rührung Jene gleich ſich an des Kindes nahm —
Nach Leytingjaſtadir im Hammsfyord es kam
In treue Pflege. — Und dem Hirten Reiſekoſt
Sie gab und freien Sitz in einem Schiff erlooſt,
Das grad' in Skeljawick im Steingrimfyorde war. —
(Frau Joffrid hinterher erfuhr dies Alles klar
Durch heimlichen Bericht, den Thorgerd ihr geſchickt.)
— Als Thorſtein wiederkehrt, ſie unbefangen blickt
In's Auge ihm und ſchluchzt: „All' die Gebote ſind
Vollzogen, die du gabſt, und — ausgeſetzt das Kind. —
Ein Hirte iſt geflohn — mein Pferd dabei er ſtahl."
— Das machte Thorſtein nun nicht eben große Qual.
Er meinte: „Es ſei gut!" und kauft ein neues Pferd.
— Doch etwas ſchien fortan zerſtört an ſeinem Heerd.
Denn, wenn auch Thorſtein nie davon verlauten ließ,
Manchmal in bitterm Gram zur Stirn die Fauſt er ſtieß
Und murrte, ſeufzte leis. Und woran dachte er? —
Geübtem Frauenblick zu leſen fiel's nicht ſchwer: — —
Denn Thorſtein war ein Mann, feinfühlend an Gemüth —

Digitized by Google

(Weisheit und Edelmuth er erbte vom Geblüt,
Sein Vater war ein Mann, berühmt an Zucht und Rath.)
— Drum sah auch tief er ein das Unrecht solcher That.
Seit jener Stunde ward er nie mehr völlig froh.
Und Joffrid sann und sann und dachte ihres Kind's,
Sie hört den Hagel nicht und das Geheul des Wind's.
Sie hört das Stampfen nicht und nicht das Jauchzen gar,
Als sprengt den Bergespfad herab die Reiterschaar;
Sie hört am Thor jetzt nicht laut pochen ihren Mann.
— Sie saß und immer mehr der bunten Träume spann.
Die Wege des Geschicks sie traurig übersann. —
Wo wird die Tochter sein? Wie wird sie blühen jetzt? —
Nie sah sie ja ihr Kind, seit sie es ausgesetzt,
Zwar nicht in kalten Schnee und rauhen Bergeswind —
Doch fremden Leuten hat sie anvertraut ihr Kind!
Hat in die Fremde sie nicht ausgesetzt die Kleine?
Ach! Ohne Mutter ist ja jede Heimath keine!

. . . . . .

Wie ist sie stattlich wohl! Gewachsen muß sie sein! —
Ob sie auch schön ist? — O! Wie war sie zart und fein,
Als in dem rohen Holz der Wiege sie noch lag! —
Die Mutter sieht ihr Kind, als wär's am ersten Tag,
Sie sieht es vor sich — da! Die Händchen 's nach ihr streckt,
Mit süß verworr'nem Mund die Schmerzensreiche neckt! —
— O wie Erinnerung ihr neuen Schmerz erweckt! —
— Jetzt erst sie pochen hört! Auffährt sie da erschreckt. —

Digitized by Google

Die Pforte that ſich auf. „So ſpät ein Gaſt?“ — —
— — „Schon hier?“ —
Ja, Thorſtein ſelber iſt's, der ſchreitet durch die Thür,
Froh ſtrahlt ſein Angeſicht, ſein Aug' iſt aber feucht.
Den dienſtbefliſſ'nen Troß der Knechte er verſcheucht,
Die ſich um ihn gedrängt zum Willkomm', und die Hand
Er ſeltſam lächelnd beut der Gattin, die geſpannt
In ſeinen Zügen forſcht, doch keine Löſung fand.
„Wir ſind nicht ganz allein, mein liebes Weib!“ er ſpricht.
„Allein begrüße ich dich dieſen Abend nicht:
Ich hab' noch einen Gaſt. Komm, Mädchen, tritt hervor!“ —
Ein ſchönes Mädchen trat da ſcheu nur halb durch's Thor.
„Nur näher! Komm' herein!“ Herr Thorſtein milde ſagt.
Mit zagem Fuße ſie nun einzutreten wagt.
Er nimmt ſie bei der Hand, auf Joffrid deutend, nickt
Stumm, aber liebevoll — — o wie ſie ſüß erſchrickt!
Dem Kinde ahnungsvoll die Frau in's Auge blickt.
Des Räthſels Löſung da nicht lang' verſchloſſen blieb.
Es regt ſich die Natur mit übermächt'gem Trieb.
Das Mädchen weinte laut und ſtürzte zitternd nun
An Joffrid's Buſen hin, wie ewig dort zu ruh'n,
Umſchlingt ſie innig — und mit mütterlichem Arm
Die Frau ſie wieder ſchließt an's Herz ſo treu und warm.
Sie fanden Beide ſich, verſtanden völlig ſich,
Eh' noch das Bindungswort von Thorſtein's Lippe wich.
Das Mädchen wandte ſich, und ſcheuen Lautes ſpricht
Sie: „Vater!“ — Und verhüllt voll Scham ihr Angeſicht.
Zuſammenfuhr die Frau — ſie wankte todtenbleich:

Digitized by Google

— „Vater?!“ — Verſtand ſie recht? — Sie bebt, als hab' ein Streich
Ihr Innerſtes verſehrt. — Doch er umfängt ſie gleich
Und raunt ihr herzlich zu das kurze treue Wort:
„Ja! — Meine Tochter ſieh' und deine Tochter dort!“ —
„Mein Kind!“ aufſchrie die Frau. Und „Mutter!“ ſchluchzt die Maid. — —
Für's Erſte legen wir die Harfe hier bei Seit'.

* * *

„Nun, da wir hier beim Mahle ſo ſitzen traut vereint
Und hell die Flamme uns in helle Augen ſcheint,
Erzähl' ich gründlich nun, wie Alles ſich gemacht: —
Beim Eſſen waren wir bei Olaf Pfau zur Nacht.
Mit meiner Schweſter ſaß ich auf der Mittelbank.
Neugierig und ergötzt betrachtet' ich ſchon lang'
Ein Mädchen, welches ſaß mit zweien Andern da
— (Als Thorgerd's Töchter ich ſie wohl ſchon öfter ſah)
Grad' gegenüber mir. Ich ſchaute ſie ganz nah
Und wunderte mich baß, wie ſchön ſie war. — „Nun ſprich!
Gefallen Jene dir, die Dreie?“ — „Sicherlich!
Doch dieſe dort — die wird die allerſchönſte Maid,
Die man in Island je geſeh'n ſeit grauer Zeit.
Die Anmuth Olaf Pfau's und unſ're weiße Haut
Und feinen Züge man an dieſem Mädchen ſchaut.
Die großen Augen auch von uns, den Myras, ſtammen —
Olaf und Du in ihr ſind ſichtbarlich beiſammen.“

Digitized by Google

„Das iſt ganz richtig!“ ſprach da Thorgerd, „daß die Züge
Und weiße Farbe ſie der Myraleute trüge.
Mit Olaf's Anmuth doch hat gar nichts ſie gemein,
Da ſie ſein Kind nicht iſt!“ — „Wie, Schweſter, kann das ſein?
Denn deine Tochter ſcheint ſie doch?“ „Ach leider nein!
Vielmehr verſich'r' ich dir, daß deine Tochter iſt
Dies ſchöne Mädchen hier! Ich ſag' es ohne Liſt.“ —
Mein Schreck war nicht gering, Verwunderung nicht minder —
Am Ende wachſen aus der Erde noch die Kinder! —
Das Uebrige du magſt dir denken klar genug:
Mit Thränen, Schmeichelei'n und ein'gem Lug und Trug
Sie über meinen Zorn den Sieg von dannen trug,
Da Alles ſie erzählt; — und um ſo leichter zwar,
Als mir der neue Fund preislos an Werthe war.
Wie lang' ich mich gehärmt um die vergeſſ'ne That, —
Wie ſchwer ich ſie vergaß — nur ihr, o Götter, ſaht! —
Ihr Götter, Alles fügt zum Beſten in der Welt!
Was thöricht ich geplant, habt ihr mir ſcharf vergällt,
Mit Kummer und mit Reu' — gerechte Strafe war es!
Verbeſſern nicht und widerſteh'n, ich ſehe klar es,
Kann Jemand dem Geſchick. In feſt beſtimmter Bahn
Es wandelt weiter fort, vereitelnd jeden Plan.
Ich glaube keineswegs an Träumedeuterei —
Die Deutuug damals war nur Spuk und Schwindelei.
Und, wäre ſie auch wahr, das kümmert mich nicht mehr,
An dieſem Glauben trug ich ja ſchon allzuſchwer!
Denn das Geſchick erfüllt ſich ſo wie ſo ja immer —

Digitized by Google

Mag es erfüllen ſich! Ich will ihm wehren nimmer.
Wer in die Speichen greift dem Nornenwagen, wird
Zermalmt — doch weiter geht das Rad nur unbeirrt.
Ich nehme ruhig nun die Sachen, wie ſie ſind,
Ich thue meine Pflicht. — — — Füll' mir das Horn,
mein Kind! —
Mein neues Kind! Und ihr, daß ihr mir ſtille ſeid,
Ihr andern Kinder! — Habt ja lieb die junge Maid,
S'iſt eu're Schweſter, wißt! — — (Das wird ſich auch
ſchon machen!
Seht, wie die Kinder ſchon da mit einander lachen!)
Was Neues ſonſt es gab? Du fragſt, das ſag' ich dir! —
(Zwar fege Jeder nur vor ſeiner eig'nen Thür!)
Daß dieſe Jungen ſind ganz wunderliche Rangen
— Was gilt's? Wir ſehen ſie noch eines Tages hangen!"
— „Wen meinſt du denn?" „Je nun, wen werd' ich
anders meinen? —
Die beiden Söhne mein' ich von Geringern keinen,
Als Freund Illugi's" — „Wie? Des großen Mann's?"
„Je nun!
— Die Söhne haben mit den Vätern nichts zu thun.
Die Aepfel fallen wohl nicht grade weit vom Zweig,
Doch, ſind ſie unreif, iſt mir die Verwandtſchaft gleich. —
Illugi's Gunnlaug und — ja höre! Omund's Sohn
Der Hrafn — der erhält von mir noch mal den Lohn!
Sie prügeln immer fort ſich, dieſe beiden Jungen —
Wo nur die Naſe zeigt der Eine, heißt's: Gerungen!
Doch Keiner ward bis jetzt vom Anderen bezwungen.

Digitized by Google

Im Dichten aber ſiegt Gunnlaug bei weitem ob
So Jung als Alt; gewinnt ſich jedes Meiſters Lob,
Auch meines! — Wäre nur ſo wüſt' der Schlingel nicht,
Man liebte ihn fürwahr ja ſchon von Angeſicht.
Das Raufen, das Gezänk, der Spottgedichte-Krieg,
In dem der Frechſte ſtets erlangt den leichten Sieg,
Das iſt mir tief verhaßt. — O dieſe heut'ge Jugend!
Sie iſt doch ohne Maß und Anſtand, ohne Tugend.
Nun Helga — Helga heißt die Tochter, ſagt' ich's nicht?" —
„Die ſchöne Helga!" Stolz die Mutter unterbricht.
Auch gut! — Nun, Helga, ſah'ſt du auch den rohen
Knaben?
Den Einen von den Zwei'n, die dir den Kuchen gaben,
Der Eine — das war Hrafn! Gar höflich und gar fein
Stellt der die Worte oft. Gefällt er dir? „Ach nein!"
Der and're Gunnlaug war, der vielbeſprochene Junge,
Ob Naſeweisheit auch geheißen Schlangenzunge.
(Dies nimm zur Lehre gleich: Sei nimmer naſeweis,
Sonſt giebt man Namen dir — und nicht etwa als Preis!)"

Digitized by Google

Gunnlaug will reisen gehen.

Klugi eines Morgens schritt durch sein Ackerland.
Auf einem Felsenblocke den Sohn er träumend fand,
Grad' auf dem Steine, welcher bezeichnete die Mark,
Ein Grenzwall dort sich thürmte von Steinen dick und stark. —
Die Mütze war geschleudert weit in das Korngefild.
Die braune Stirn umwogten die braunen Locken wild.
Nicht ohne Freude lächelnd der Vater auf ihn schaut.
„Ein schöner Junge, wahrlich!" so flüstert er halblaut.
Sein Bau war schlank und zierlich, doch in den Schultern breit,
Weich waren seine Züge und zart, wie einer Maid,
Und üppige Locken kräuseln hellbraun sich um sein Haupt. —
Wer ihn so sah — dem Vater war etwas Stolz erlaubt.
Die Garben vor ihm lagen im Feld nur halb gemäht,
Den Sensenstiel er lässig in müden Händen dreht,
Wie willenlos; dann völlig die Sense ihm entsinkt,
Er hört es nicht, wie klirrend sie auf dem Boden klingt.
Mit feuchtem starrem Blicke nach Nord er immer schaut
Weit über's Thal, wo ferne das Schneegebirge blaut.

Digitized by Google

Dorthin er ſtreckt die Arme und ſeufzt. — Der rauhe Tritt
Des Vaters ihn nicht länger in ſeinem Sinnen litt.
„Was kuckſt du in die Ferne, ſo faul und ſchwärmeriſch?
Nur keine Dichterträume! — Hier giebt es Arbeit. —
Friſch! —
Wie? Ein verhehlter Kummer aus deinen Augen blickt?
So ſage mir mal ehrlich, was eigentlich dich drückt! —
Hat bis zu ſolcher Sehnſucht ein Rößlein dich entzückt?
Wonach verlangſt du? Alles gewähr' ich, was ſich ſchickt!"

Gunnlaug.

„Drüben am ragenden Berg
Oft ich brütend ſaß,
Und meiner Hände Werk
Oft ich drob vergaß.

Blaue Berge umher! — —
Doch, ſo ward mir kund,
Grüne Inſeln im Meer
Liegen, Küſten bunt.

Roſen blühen alldort
An der Bergeshald —
Von Maſten wimmelt der Port,
Ceder raget im Wald;

Aus den Strömen genug
Perl' und rothes Gold

Digitized by Google

Schöpfen im Marmorkrug
Nixen wunderhold.

Drüben da wohnen so viel
Menschen treu und lieb —
Reisen — das ist mein Ziel,
Darum bin ich trüb!“

Da murrte aber bitter Illugi: „Das ist fein!
Daß solche Knabenspäße du fürder lässest sein!
Du bist mir grad' der Rechte, zu kreuzen so umher,
Als wenn die Welt ein Spielplatz für Ringelreigen wär'! —
Ich halte ihn zu Hause ja kaum in guter Zucht,
Und schon bei fremden Leuten er schärf're Ruthen sucht!“

Gunnlaug.

„Nicht länger ich will
Am Heerde hier hausen! —
Hier ist mir's zu still! —
Hinaus mich reißt es,
Hinaus mich weist es
In Sturmes Brausen!

Hinaus, ja hinaus,
Aus dem weichlichen warmen,
Dem sicheren Haus!
In eisige Meerfluth,
In zuckende Speergluth,
Den Tod zu umarmen!

Digitized by Google

O frage nicht mehr,
Worüber ich ſinne —:
Will ſtürzen in's Meer!
Ich entſage der Erden! —
Ein Wikinger werden —
Das iſt mein Begehr!
Daß mit freiem Sinne
Ich freiend gewinne
Der Walküren heldenwürdige Minne.

Als Skalde will nicht
Ich müßig verderben! —
Das beſte Gedicht
Mit pfeifender Klinge
Ich luſtig es ſinge
Hinaus zu fechten und ſterben! —
Um die Braut des Sieges zu werben,
Und die Lieder der Skalden zu erben!"

. . . . . .

„Und drüber zu gehen zu Scherben!!"

So höhnte ihn der Vater: „Du biſt ein blöder Thor,
Der ſeine jungen Sinne ſo frühe ſchon verlor.
Was ſchmäheſt du ſo kindiſch der Skalden ſchönes Loos?
Sie ruhen ja vor Allen recht in des Ruhmes Schooß! —
Was neideſt du die Krieger? Des weiſen Mimer Gunſt
Hat gnädig dir verliehen die Gabe ja der Kunſt."

Digitized by Google

Da über Gunnlaug's Stirne ein Wetterleuchten kam
Aus Herz und Mund entquollen die Worte ed'ler Scham:

Nicht würde es ziemen mir, dem keimenden
Unentfalteten Geist der Jugend,
Richten zu wollen Beruf und Gabe
Gereiftester Männer.

Schmähen mag ich weder noch darf ich
Weiser Skalden Weben und Wesen,
Da ich selber wurde gewürdigt,
Es zu theilen.

Eher würd' ich zerschmettern das Hirn mir
Eher durchbohren die Brust mit dem Stahle,
Ehe zerbrechen ich wollte die Saiten
Voller Wohllaut.

In des Lebens eisiger Wüste
Siech verschmachte die dürstende Seele,
Wenn ich von mir stoße des Odin
Himmlischen Methtrunk!

Tauschen nicht will ich die Harf' mit dem Schwerte,
Nein, verbinden will ich sie beide,
Ueber die Erde sich schwinge mein Schwert,
Zum Himmel mein Lied sich!

Uebermuth des Knaben nicht treibt mich,
So zu streben in's Hohe und Weite,

Digitized by Google

Sondern Erkenntniß meines Berufes
Als ein Dichter.

Liebe und Haß, die Grenzen der Seele,
Kosten soll er, das Süße und Herbe! —
Darum liebe und hasse er selber
Mehr, denn Andre!

Er soll singen die Freuden des Kampfes
Und die Lust am Bezwingen der Wogen,
Darum ringe er Brust an Brust mit
Thor und Ägir! —

Will er schmähen die Furcht der Feigheit,
Muß Gefahren selber er trotzen!
Will er preisen die Todesverachtung,
Zeig' er sie selber!

Nur dem Lebensgeprüften verkünden
Goldene Weisheit düstere Nornen,
Nur das Ohr des Helden vernimmt das
Lied der Walküren. —

Auf denn hinaus in Leben und Wirken! —
Führer des Drachen, Herzog der Recken,
Soll mich nennen die Welt, den Dichter-
König des Meeres!

„Das Alles klingt ganz prächtig, doch bist du viel zu jung.
Man ringt sich nicht durch's Leben blos mit Begeisterung.

Digitized by Google

Mit Trotz und Selbstbewußtsein man nicht die Welt bezwingt —
Mit Kunst und nicht mit Kraft nur man mit dem Schicksal ringt.
Erfahrung ist uns nöthig, eh' man auf Reisen geht,
Sonst nimmt man in der Fremde zu scharf uns in's Gebet.
Die zwicken und die zausen solch' Bübchen ganz erbärmlich! —
Du weißt, ich bin kein Knauser, auch sind wir ja nicht ärmlich —
Doch so Erfahrung sammeln ist mir denn doch zu theuer!
— (Ausfiel es mit der Ernte nicht grade glücklich heuer.) —
Die Wirthe in der Fremde die stehlen ungeheuer!
Genug! — Kopf auf mein Junge, und dresche in der Scheuer!"

. . . . . .

Illugi schritt am Abend noch spät durch sein Gebiet.
Ob Alles auch in Ordnung, er nach dem Rechten sieht.
Er war vor'm Schlafengehen gewohnt stets dies zu thun —
Fand Alles er behütet, dann konnt' er ruhig ruh'n;
Die Aecker und die Hürden besichtigt er in Ruh',
Kornkammern, Waarenhäuser und Tennen noch dazu. —
Sein Vorrathshaus stand offen! Er wundert sich nicht schlecht.
„Ist hier ein Dieb am Handwerk? Da komm' ich grade recht." —
Sieh'! Einen Mann erblickte er da am Scheunenthor,
Der, Pferdedecken tragend, vier Hengste führte vor.
Sechs Waarensäcke lagen am Wege bunt verstreut,
Kurz, Alles, wie zur Reise, lag handlich und bereit,

Digitized by Google

Und Gunnlaug ſelber nahte im beſten Reiſekleid.
Der Jüngling lachte munter: „Das iſt mein Reiſezeug! —
Ich wollte grad' erbitten mir Urlaub noch von euch!"
Unwillig ſprach der Vater: „Von mir nicht nagelsgroß
Erhältſt du für die Reiſe, nicht Rüſtzeug und nicht Roß!"
Doch ruhig drauf der Jüngling: „Auch gut! So reiſe ich
Auf eig'ne Fauſt!! — Ha, herrlich! Wie abenteuerlich!" —
„So lauf du in die Fremde alleine! Mag es ſein!
(Du wirſt's wohl bleiben laſſen!) Die Roſſe gleich herein!" —
Illugi nun gelaſſen ſchritt weiter durch ſein Land,
Beſichtigt Hof und Scheune, — war Alles gut im Stand.
Dann wirft er ſich auf's Lager, ſein Tagwerk iſt vollbracht,
Wie er's befahl, iſt Alles beſtellt und wohlgemacht.
Doch daran hat der Kluge wahrhaftig nicht gedacht,
Daß er der Menſchen Willen nicht auch ſo hält in Pacht. —
Sein Sohn, gleich ihm gelaſſen, die Roſſe führt zum Stall
Und ſtapelte im Schuppen auf's Neu' die Waaren all'.
Dann ſtand er ſtill am Thore, wildtrotzig er da lacht —
Ein Blick dem Vaterhauſe! — — Fortſtürzt er in die Nacht.

. . . . . .

Ein Reitertrupp trabt nieder den Bergpaß in der Nacht,
Im Thal beim Bondenhauſe zu Borg wird Halt gemacht.
Nach Hauſe kam der Bonde von einem Schmauſe ſpät.
Ein Wanderer im Schatten da bei der Linde ſteht,
Die vor dem Hauſe blühte. „He, holla, werda!" ſchreit
Der Troß. „Zeigt euch bei Lichte und ſagt mal, wer
ihr ſeid?" —

Digitized by Google

Da trat hervor ein Jüngling ganz ruhig an den Baum.
„Was, Gunnlaug? Ich erkannte, Verwegener, dich kaum! —
Was treibst du hier im Dunkel vor meinem Hause? sprich!“ —
„Ei nun, ich kam so eben und warte hier auf dich! —
Nicht etwa, als ob suchte dein Haus ich grade — nein!
Einkehr geheischt ich hätte, wo es auch mochte sein.
Ich ging drei volle Stunden schon von Gilsbakki her
Seit Abend. Mich zu finden in's Thal hinab war schwer;
So kam ich denn nach Borge nur so von ungefähr.
Doch, da ich hier erkannte, ich sei vor deiner Thür,
Beschloß ich, sintemalen die Häuser doch dafür
Gebaut und aufgerichtet, hier einzukehren mal.
Ich kannte dich von früher — drum traf dich meine Wahl.“
„Ich fühl' mich tief geschmeichelt!! Nun sage aber, Kind,
Wie hat dich her verschlagen denn eigentlich der Wind?“
„Das will ich dir erzählen!“ — „Nein laß'! Erst komme Du
Doch in den Saal und koste dort Wärme, Trank und Ruh'! —
Nach Mitternacht schon ist es, doch bin vom Ritt' ich heiß.
So früh man nach Gelagen nicht einzuschlafen weiß.
Drum laß uns noch Eins plaudern! Du bleibst für's
Erste hier;
Die Hausfrau soll bereiten dir gleich das Nachtquartier.“ —
Eintraten da die Männer mit schwerem plumpen Fuß —
Die Frauen ihnen reichten die Hand zum Willkommgruß.
Die Frauen nämlich waren Joffrid, die Bondenfrau,
Und Helga auch, die Tochter. Es lacht ihr Auge blau,
Es lachen Mund und Stirne, als sie dem Vater hängt
Am Hals und dann ihm neckend das Horn entgegenschwenkt

Digitized by Google

Mit dem gewohnten Nachttrunk, derselbe hielt drei Maß —
Und dann sie wieder sittig bei ihrer Spindel saß.
Jung Gunnlaug wendet nimmer von ihr sein zärtlich Aug' —
Neugierig ihre Blicke sich einmal trafen auch.
Wie tief sie da erröthet! O heiliger Unschuld Roth,
Lang' bleibe fern der Wange die Zeit, wo dich verscheucht
Der Leidenschaften Fieber, das heiß sie überloht
Und einer Todesblässe nur im Erlöschen weicht.
Die Flammen knistern traulich und traulich plaudern fort
Der Alte und der Junge in offnem festen Wort.
„Nun hast du mir verkündet denn Alles, wie es steht: —
Weshalb dein Sinn in's Weite und Grenzenlose geht,
Daß und warum dein Auge stets in die Ferne späht,
Warum dich sehnlich dürstet nach Lebenslust und Streit.
Ich habe viel gehalten auf dich seit langer Zeit;
Und dieses Neue, was ich von dir durch dich erfuhr,
Hat mich in meiner Neigung für dich befestigt nur.
Denn jede Jugend, welche sich einer Kraft bewußt,
Dem Kampf entgegenschwellen fühlt trotzig sich die Brust,
Zu üben, zu erproben die Kraft in Kampfeslust.
— Die zarte Blume harret des sanften Westes zwar —
Doch knorrig wird die Eiche in Wettern und Gefahr.
Auch der Gefühle Regen dann weich herniederrinnt,
Der Liebe West mag streichen durch ihre Blätter lind,
Doch erst für hundert Jahre das feste Lebensmark
Im Sturm sie sich gewinne — der Widerstand macht stark.
Und, wenn man auch als Eiche von Gott geschaffen ward,
Für allzu junge Stämmchen ist doch der Wind zu hart.

Digitized by Google

Einwachſen muß das Bäumchen in ein gewiſſes Maß,
Eh' wirklich widerſtehen es kann des Sturm's Getos —
Wenn allzu früh geknicket es ward vom ſcharfen Stoß,
— Von ſolcher Jugendwunde es ſpäter nie genas.
Drum wachſe du noch etwas dich aus in treuer Hut,
Bezähme und bezwinge noch deinen Jugendmuth,
Dann, wenn du ausgewachſen, mag rütteln dich der Sturm —
Lerne dich ſchmiegſam biegen, dann feſtſtehn wie ein Thurm.
Und, weil du andere Menſchen willſt kennen denn durchaus,
So ſollſt fortan du bleiben ein Jahr in meinem Haus.
Entſcheide dich mit Weile!" Doch der ſich nicht beſann,
Mit hellem Auge rief er: „Ich nehm' es freudig an!
Ich danke dir herzinnig und folgen will ich ſtill
Der Weisheit deiner Worte, was immer ſie auch will."
Sein Blick ſich ſeltſam richtet auf's Thor, durch das ver-
ſchwand
Schön Helga mit Joffriede. — Er griff des Bonden Hand,
Und bei dem Handſchlag rief er: „Will achten, wie ein Sohn
Dich immer, edler Gönner, dir dienen ohne Lohn!" —
Sohn — Lohn! — Bei dieſen Worten erröthete er heiß —
Was er dabei ſich dachte, ob er's wohl ſelber weiß? —

Digitized by Google

Schwere Zeiten.

Schroffe kahle Felſenwände,
Birken, die verkrüppelt hangen
An dem zackigen Gelände —
Keine Aare dorthin drangen.
Ungeheure Lavawellen,
Braune, niederſtürzen immer;
Laugars ruhig klare Quellen,
Huers mit dem Schwefelſchimmer,
Röthlich gelbe Bronnen ſpringen
Gleich Rubin, aus Felſenkerne —
Und die Strocks und Geyſer ſingen
Hört man ſchon in weiter Ferne.
Strocks, die ewig kochend ſprudeln,
Geyſer, welche ruhig fließen,
Plötzlich dann in Rieſenſtrudeln
Waſſer himmelan ergießen.
Aus dem Kieſelſinter-Becken
Hundert Fuß empor ſie ſchäumen
Und am Rande züngelnd lecken,
Wie mit Perlen ihn umſäumen.

Digitized by Google

Aus dem ſchwarzen Meere ſteigen
Heiße Dämpfe auf zum Himmel,
Die ſich aus einander neigen
In verwirrendem Gewimmel,
Triebeis thürmt am Hafen Mauern,
Immer dichter, immer trüber —
Weiße Bären auf ihm kauern,
Eiſ'ge Kälte zieht landüber
Sniöflöds, die Schneelawinen
Unaufhörlich niederkrachen
Auf zerſtörte Felsruinen —
Echo! Bergdämonen lachen.
Unterird'ſche Donnerſtimme
Tief erſchüttert rings den Boden —
Locki flucht und ſpeit im Grimme
Hier den Geyſer gegen Oden.
Stille noch, wie vor dem Sturme! —
Jetzt durch ſchmale Kratergaſſe
Aus dem ſpitzen Kegelthurme
Bricht die dichte Feuermaſſe.
Weiter dringen Lavaflüſſe
Durch Felsrinnen unaufhaltſam —
Und die Erde birſt in Riſſe
Vor der inn'ren Gluth gewaltſam.
Rothe Feuerbäche kochen
Ueber ſchneebedeckte Auen —
Der Vulkan iſt ausgebrochen!
Schrecken zieht durch Islands Gauen.

Digitized by Google

Doch dem Engel des Gerichtes,
Sie vor'm Untergang zu ſchützen,
Folgt ein Engel nun des Lichtes —
Sterne leuchten nach den Blitzen.
Chriſtenthum, die frohe Kunde,
Seliger Glaube zieht landinnen —
Um dem neuen Gottesbunde
Die Geprüften zu gewinnen.
Seliger Glaube zieht herzinnen
Durch des Grames tiefe Riſſe —
Und die Thränen nun verrinnen
Mälich, wie die Lavaflüſſe.
Locki ſchleudert aus der Erde
Die Vernichtung — mag ſie toben!
Stieg ein neues ſchön'res Werde
Auf ſie nieder doch von oben.
Aus der Erde Innerem brechen
Ungezähmt Zerſtörungstriebe —
In ihr Inn'res träuft in Bächen,
Neu aufbauend, Gottes Liebe.

Zu Borg im Herrenhaus da ſaßen bei den Flammen
Der ed'len Bonden viel im Zwiegeſpräch beiſammen.
Der Scheit vom Surturbrand nur matt erhellt die Räume,
Mühſam erlangte man noch einige Lärchenbäume,
Als Triebholz angeſpült. Auf rohem Eichentiſche
Zum Mahle ſtanden da, getrocknet, manche Fiſche,

Digitized by Google

Auch Milch nnd Mehl vom Moos, die Gans geſchmort in Fette
Und gar als Zukoſt Brod! — Sie aßen in die Wette.
Der eine Recke dort, drein ſchauend ſo gar bieder,
Der nur in Wadmal hat gehüllt die derben Glieder,
Mit dem verkniff'nen Zug des Geizes um die Lippen,
Die ſo bedächtig hier am Horne langſam nippen,
Und mit der harten Fauſt, die manchen in die Rippen
Wohl kniff in früh'rer Zeit, iſt Oenund, reich an Boden,
An Gold der reichſte gar — Der Süd ihn ehrt als Goden,
Zu Mosfell ſaß der Mann mit ſeinen mächtigen Sippen.
Der ihm zur Seite ſitzt, iſt auch grad' kein Geringer,
Skapti von Oelfus, mancher klugen That Vollbringer,
Geſetzesſprecher er am Thing und höchſter Richter.
— Und ſeine Magen ſind auch grade nicht Gelichter.
Thorodd's des Weiſen Sohn er war, in Hjalli — Kinder
Deſſelben Vaters dieſer Männer Mütter waren.
Oenund und Skapti drum Blutsfreundſchaft ſich bewahren.
Thorfinn von Raudamel war tüchtig auch nicht minder,
Der mit drei Söhnen ſaß hier in des Thorſtein Halle,
Thorgils, Eiolf, Thorir — Raufbolde waren Alle.
Zu Oenund's Linken drei von ſeinen Söhnen ſaßen,
Eindridi, Thorarin — dumm waren ſie mit Maßen.
Doch klug und tüchtig war in jeglicher Beziehung
Hrafn, ſein ältſter Sohn, nach Urſprung und Erziehung.
Als reichſter Bondenſohn und Erbe hoch geſchätzet,
War ſtolz und würdevoll ſein Weſen, doch geſetzet.
Groß, ſtark und ſtattlich war von Wuchs er und Gebahren

Digitized by Google

Von ſcharfem, grauen Aug' und langen blonden Haaren.
Durchdringend war ſein Blick und treffend ſeine Rede.
So lang man denken kann, lag er in ſteter Fehde,
In irgend einem Zank mit irgend einem Recken.
Er war ein Dichtersmann. Vor nichts er hatte Schrecken,
Vor keinem Schwert und Bär und Meer, vor keinem Verſe,
Sei's auch das ſchwerſte Maß — Thatkraft vom Haupt zur Ferſe.
Doch Schale ohne Kern nur waren ſeine Lieder —
So Gunnlaug wenigſtens bemerkt ihm hin und wieder.
Im Mantel wohlverbrämt mit weißen Eiderdunen
Am obern Ende ſaß Illugi. Alte Runen
Er ſpendete dem Kreis voll Weisheit und voll Würde;
Denn zu erleichtern ſucht er Jedem ſeine Bürde.
Und dies that Noth. Denn Noth, die ſprach aus allen Mienen,
Trübſelig Alle ſich einander nur bedienen
Mit Jammer und Geklag betreffs der ſchlechten Zeiten —
Wie früher doch die Welt vortrefflicher bei Weitem.
Es iſt nun freilich wahr, mit jedem Jahre werden
Die Zeiten ſchlechter ſtets, — das alte Lied auf Erden.
Doch dieſes trübe Jahr war wirklich ſtark verbittert
Durch unerhörte Noth: Die Erde kaum noch zittert
In ihrem ganzen Bau, ſo ſcheint es, tief erſchüttert
Von grauſer plötzlicher erſter Vulkanentladung —
Als ſchon das Chriſtenthum, die neue Heilsbegnadung
Das Geiſterreich macht rings erzittern und erbeben —
Der Norne Zeichen ſo oft häufen ſich ja eben.

Digitized by Google

Es war ein schrecklich Jahr! Ein Jeder hat zu klagen.
Der hat seit langer Zeit an Folgen noch zu tragen
Des Eises, aufgehäuft am Strand, von Norden nahend —:
Denn, wo sich Triebeis staut, da senkt sich rings umfahend
Eisige Kälte hin auf Aecker und auf Fluren —
Verdorrte Bäume sind stets seines Odems Spuren.
„Zu wenig Triebholz ist an's Land gespült im Norden!"
Ein Strandbewohner klagt. „Sonst lag an meinen Borden
Hoch aufgestapelt schier das Holz, das angespülte —
Jetzt kaum ein spärlich Reis ich aus den Wellen wühlte."
Ein Dritter klagt sogar, daß Gräten er vom Fische
Zerstoßen, seinem Vieh als Futterung auftische,
Dieweil das Gras verdorret. — Ein Andrer seufzt: „Es trafen
Kaum ein Paar Schiffe ein bis jetzt in unserm Hafen.
Der fürchterlichste Sturm ja tobt seit zwanzig Tagen —
Zwar Wracke werden wohl genug zu uns verschlagen!" —
Dann über Hungersnoth, Skorbut die Andern klagen.
Und wieviel Wölfe jetzt an's Sonnenlicht sich wagen
Und Füchs' und Luchse, daß man ewig bleibt beim Jagen! —
Und, wieviel Bären die Eisberge zu uns tragen
Am Strand, — die obendrein recht schwierig zu erschlagen.
„Illugi! Da vollbracht' ein schönes Werk dein Junge",
Sprach Skapti, „als erschlug den Bären er, im Sprunge
Auf Helga, da mit ihr am Ufer er lustwandelt —
So überrascht er ist, er zaudert nicht, er handelt,
Ein Krüppholz reißt er aus; selbst ohne Wund' und Beule
Bläut er den Bären todt mit dieser schwachen Keule! —

Digitized by Google

Von dir die Bärenkraft hat er zu ſolchem Schwunge —
Erbt er von deiner Frau vielleicht die Schlangenzunge?" —
„Ja, Kraft und Klugheit braucht mein Schlingel nicht zu borgen!
Doch macht ſein heißes Blut mir deſto ſtärk're Sorgen.
Thorkel, mein Vetter hier ſoll euch nun einmal ſagen,
Was mit dem Bonden ſich zu As hat zugetragen."
(Thorkel, „der Schwarze" ſaß zu ſeines Oheims Rechten
— Ein junger Mann geübt im Reiſen und im Fechten.
Gunnlaug bewundert er und liebt ihn, wie ein Bruder —
Die Beiden probten oft zuſammen Speer und Ruder.)
„In's Waſſerthal gen As wir ziehen, dort zu heben
'Ne Erbſchaft, die uns auch die Leute willig geben.
Beim Bonden kehrten wir da ein — ein rechter Streitfuchs! —
Im Stall verſorgte wohl dort Gunnlaug ſeinen Reitfuchs.
Am Morgen, als das Roß er wieder fand, da war es
Mit Schweiß bedeckt — es war benutzt ſchon, er ſah klar es.
Ein Hirte hatte es gebraucht, ſo ward ihm Kunde —
Da ſchlug er gleich den Mann beſinnungslos zu Grunde,
So heftig war ſein Zorn ob ſolcher Ungebühre.
Nun Bonde und Geſind' verſperrten uns die Thüre,
Bußgeld wollt' er durchaus, weil ſeinen Knecht man ſchlug ihm.
Gunnlaug bot eine Mark, doch das war nicht genug ihm.
Da ſagte Gunnlaug ſo: „Wohl! Eine Mark ich bot dir! —
Betrachte ſie genau! Ich bot ſie nicht aus Noth dir,
Nein, nur aus Freundlichkeit, um Zwietracht zu vermeiden —
Du willſt ſie nicht? So will ich ohne Bußgeld ſcheiden!" —

Digitized by Google

Mit dieſen Worten hieb er ein auf das Geſinde
Und ſchlug das Thor raſch ein, daß er den Ausgang finde.
Wir kamen bald hinaus, denn Wenige ſtehen blieben,
Verſichre ich euch gern, vor ſeinen ſtrammen Hieben!" —
„Ja!" meinte Oenund hier, der Neidling. „Bleibt ein Schlingel
Doch dieſer Gunnlaug ſtets trotz allem Lobgeklingel!" —
„Hoho!" ſein Vater ſchrie mit purpurrothen Wangen,
„Du ſpürſt nach Strafe wohl ein übergroß Verlangen?
Nenn' ich ihn Schlingel, nun ſein Vater darf's ja ſagen!
Doch ſoll ein Fremder mir dies nicht noch einmal wagen!
Du meinſt wohl, weil dein Sohn der Nebenbuhler meines,
Du haſt ein Recht zu ſchmähn? Im Gegentheil, haſt keines! —
Schimpf' ich mal über ihn, ſo ſchimpf' ich als ein Vater!
Doch, Nachbar, komme du mir ja nicht als Berather!
Wer mir dazwiſchen maut, wie ein getretner Kater,
Kopfüber ſtürz' ich den mal in den Heklakrater!
(Vielmehr, da Chriſten wir — : Im Höllenſchlunde brat' er!)"
Begütigend ſprach hier der Wirth: „Den Worteplunder,
Das Prahlen laßt beiſeit! — — Doch nimmt mich's wahrlich Wunder,
Wie Gunnlaug ſich gemacht! Wie fein er jetzt von Sitten!
Ein Jahr nun iſt er hier. Und hat doch kaum mitunter
Mit Zunftgenoſſen ſich betreffs der Kunſt geſtritten! —
Er fordert nun nicht mehr ſo barſch, er weiß zu bitten!
Jetzt wird ſo toll nicht mehr durch Fels und See geritten,
Jetzt dröhnt das Haus nicht mehr von ſeinen groben Tritten,

Digitized by Google

Bei Alt und Jung er iſt beliebt nnd wohlgelitten!"
Ein trocknes Huſten hier erſchallt aus Hrafn's Munde.
Mit finſterm Blick er ſchaut ſtirnrunzelnd hin zum Grunde
Und zuckt die Achſeln, gähnt, als ob ihm lang' die Weile,
Sieht nach der Sonne, thut, als hab' er plötzlich Eile, —
Genug, benimmt ſich ſo, wie Menſchen ſich benehmen,
Wenn eines Andern Lob ſie ſich nicht anbequemen,
Beſonders, wenn das Lob des Feindes ſie vernehmen.
Dann warf ſo kalt er hin, ſo ſchneidig und ſo trocken,
Daß Alle ſchauten auf verwundert und erſchrocken:
(Es war am heutigen Tag ſein erſter Redebrocken)
„Bei Jung beſonders! Nicht? In deinem Hauſe mein' ich!"
Herr Thorſtein ſchien noch nicht ganz mit ſich ſelber einig,
Welch' eine Antwort wohl dem Stichelnden gebührte, —
Illugi das Geſpräch geſchickt zur Seite führte.
„Ja!" ſprach er, „Gunnlaug ſoll mir baldig nun auf Reiſen! —
Wenn junge Männer ſich ſo ſchnell an Witz erweiſen,
Dann dürfen hocken ſie zu Haus nicht an der Spule,
Gleich einem Jüngferlein, — des Lebens beſte Schule
Iſt, in der Fremde ſtets ſich bilden, prüfen, leben
Und forſchen klaren Blicks. — Der letzte Schliff iſt's eben! —
Wo ſteckt er denn?" Der Wirth den Vorhang ſchob zur Höhe,
Daß man im Nebenſaal die jungen Leute ſähe.
Ein ſchöner Anblick war der Saal! Am Simſe laufend
Entlang man Sigurd ſah ſich mannichfaltig raufend
Mit Drachen, welchen er den Dolch ſtößt in die Kiefer,
Nebſt Zwergen, Rieſinnen und anderm Ungeziefer.

Digitized by Google

Dies Alles war gefügt aus Elfenbein in Bildern
In's Holzgetäfel ein. — Die Wandgemälde ſchildern
Kriegsfahrten mancherlei mit Fahnen und mit Schildern.
Ein Erker war der Saal, der tief hinein gebaute,
Von welchem man hinab in einen Garten ſchaute,
Worinnen lag ein See, an deſſen Uferrande
Sich Schwäne ſonnten, ſchwarz und weiß, im gelben Sande. —
Im Saal hinwieder ſah man hoch auf goldnen Stangen
An einem goldnen Ring zwei Edelfalken hangen,
Die zierlich putzend ſich, ſich ſchaukelten und ſchwangen.
Der Herrin und dem Herrn ſie ſtets zu folgen pflegten,
Helga und Gunnlaug ſie zuſammen beide hegten.
Gunnlaug ſie nämlich fing tollkühn im Felſenneſte.
(Der bunte war für ihn, natürlich war der beſte,
Der weiße Falk für ſie!) Am Ring nun oder Balken
Einträchtig niſteten zuſammen ſtets die Falken,
Und, wo der Eine war, war ſicher auch der Andre.
Wo das Gebieterpaar auch immer ſteh' und wandre,
Da folgt das Falkenpaar zutraulich und einträchtig,
Sie blieben treu vereint alltäglich und allnächtlich.
Ihr Neſt erbauten ſie aus Helga's gold'nen Härchen;
Mit klugen Augen ſtets bewacht das treue Pärchen
Die Herrin und den Herrn. (Sind's Feen, wie im Mährchen,
Die ſich verwandelt ſo? Schien Alles doch ein Mährchen!)
Und treu einander ſich und unzertrennlich immer,
Doch weit, weit ſchöner noch im holden Jugendſchimmer

Ist hier das Menschenpaar, das in des Saales Mitte
Verworren plaudernd kost. — Die damals neue Sitte,
Uebten sie grade ein, das Spielen auf dem Brette,
Schachspiel wird es genannt. — Die schöne schlanke Kette
Der elfenbeinernen Kriegsmänner schlau bestritt sich
Und mancher riß im Fall den Gegner auch noch mit sich.
(Sie nannten „Tauschen" dies.) Weit vorgedrungen waren,
Doch unvorsichtig fast, Klug-Gunnlaugs Kriegerschaaren.
Und manche Lücke gab der Feindin er, der schlauen.
Wie ihre Pferdchen jetzt scharfhufig um sich hauen!
Wie ihre Läufer nun das Feld im Sturm gewinnen,
Und auch die Bauern nun den Massensturm beginnen!
Auf einen Handstreich jetzt sieht man die Feindin sinnen:
Weh', Gunnlaug's Thürme, euch, es stürzen eure Zinnen!
Jetzt fegt die Königin durch's Feld — weh! Kein Entrinnen!
Wie ordnend durch das Feld die weißen Finger fuhren!
Spielt mit Gefühlen sie so leicht, wie mit Figuren?
Ein Schach der Königin er krampfhaft immer bietet —
Umsonst! Sein eig'nes Herz ist leider unbehütet.
Der Kern des Herzens steht der schönen Feindin offen —
Und „Schach dem König!" — Matt! Was bleibt ihm noch zu hoffen?
Wie silberhell sie lacht und klatscht in weiße Hände!
Wie kindlich sie sich freut, daß nun der Kampf zu Ende!
Wie süß ihr Siegesstolz aus holden Augen strahlet!
Und wie ihr rosiger Mund so lustig neckt und prahlet!

Digitized by Google

Und wie sich Gunnlaug freut, daß sie ihn überwunden!
Wie war sie aber schön! Ihr Haar war aufgebunden,
Doch wär' dem goldnen Netz und Kamme es entwunden,
Und wären aufgelöst die reichverschlungnen Flechten,
Herniederwallten sie zur Linken und zur Rechten
Vom Haupt bis auf den Fuß. Ja, ihres Haares Fülle
Ihr dienen könnte wie ein Goldgewand als Hülle.
So weich, so duftig lind, so zart sind ihre Locken,
Gleich wie im Sonnenschein durchsichtige Maienflocken.
Kein saftlos fahles Gelb, so dürr wie Flachs am Rocken
War ihres Haares Blond, ein tiefes farbensattes
Geheimnißvolles Roth, doch ein gedämpftes mattes,
Wie Gold im Abendlicht — den klarsten Goldton hat es.
Ihr Hauch: Durch's Lilienbeet zieht so des Westes
Fächeln.
Wie Aeolsharf' ihr Laut. Ein Sonnenstrahl ihr Lächeln.
„Fürwahr ein schönes Bild!" Man liest's in allen Blicken,
Nur Hrafn schien es nicht besonders zu entzücken:
„He, Gunnlaug!" Thorstein rief. Aus einem schönen
Traume
Er fuhr empor und blickt verwundert rings im Raume.
Ein tiefes Roth verklärt schön Helgas zarte Wangen. —
Doch Gunnlaugs Freunde nun die Hand mit ihm verschlangen.
Beileibe aber Sohn und Vater sich umfangen —
Das ist nicht Sitt' im Nord. Umarmen ist für Frauen.
Am starken Handdruck soll man Männerliebe schauen.
Mag Bräutigam und Braut, Mutter und Sohn sich küssen,
Doch Bruder, Vater, Sohn die Faust sich schütteln müssen. —

Digitized by Google

Die alten Stämme freun ſich an dem jungen Holze.
Nur Einer lächelt nicht, und Hrafn iſt's, der Stolze.
„Nun, Gunnlaug, eben ſprach von dir ich etwas Gutes!" —
Illugi ſchmunzelte behaglich, guten Muthes.
„Wie brav du dich gemacht in dieſem einen Jahre,
In Thorſteins Hauſe hier! Du warſt gar lockre Waare,
Daß ich dich nicht verſtieß, das hing an einem Haare.
Erinnerſt du dich noch, wie du vor Monden zwölfe
Fortſtürzteſt ins Gebirg, als Beute für die Wölfe,
Blindlings die weite Welt zu ſuchen? Nun, die Nornen
Erſparten gnädig noch dir die verdienten Dornen: —
Bliebſt hängen an der nächſten Hecke mit dem Zipfel!
Ja, es erklimmt ſo leicht ſich nicht des Ruhmes Gipfel.
Erſt durch Geſtrüpp und Lolch kommt man hinan zur Höhe.
Drum wappne man ſich erſt vor Ungemach und Wehe
Im Panzer der Geduld und der Erfahrung Schilde!
Doch dieſe Rüſtung muß ein Jeder ſelbſt ſich ſchmieden,
Sie wird uns nicht geſchenkt von Anderen hienieden!
Denn ſtürmt im bloßen Leib mit nacktem Fuß der Wilde
Hinan die Burg, ſo ſtürzt er bald zerfetzt, zerſpalten! —
Dank deinem Schickſal, daß es dich zurückgehalten.
— Erſt zürnt ich deiner Flucht, doch ließ ich mich verſöhnen
Von Thorſtein; um ſo mehr ich ſah, daß nicht, zu höhnen
Des Vaters Rath, du wichſt aus den gewohnten Gleiſen —
Aus tiefſtem innerm Trieb zum Leben, Lernen, Reiſen.
— Wie männlich worden biſt du ſeit den wenigen Monden!
Ja Vieles ſchuldeſt du dem weiſen edlen Bonden,

Digitized by Google

Der dir zur Seite ſtand, ein trefflicher Berather,
Mit Sorgfalt und Geduld gleich einem zweiten Vater
Und alle Runen, dir der Vorzeit treu berichtet,
In der Geſetzeskunſt dich gründlich unterrichtet."
„O tief erkenn' ich es mit Rühmen und mit Danken!
Doch, Thorſtein, ſage mir — da hab' ich den Gedanken,
Daß Etwas mir noch fehlt in gründlicher Erkennung
Von Recht und Grundgeſetz und Formel und Benennung:
Erfuhr ich, wie man ſich verlobe und vermähle?
Ich glaube, nein! — Auch dies mir, Bonde, nicht verhehle!" —
„Ein wichtiger Punkt! Vergaß ich ihn? Ich will's dir künden:
(Nichts einfacher, als das!) Willſt du dich ſo verbünden,
Nimm mit der linken Hand die Maid, die du erkoren,
Und mit dem Vater (falls ſie den ſchon hat verloren,
Dann mit dem Vormund) feſt verknüpfe du die Rechten.
Auch Zeugen wähle zwei, natürlich keine ſchlechten —
Dann ſprich die Formel, wenn die Andern gleicher Meinung:
„Die Jungfrau nehm' ich hier zu ehlicher Vereinung
Nach ihrem, meinem und des Vaters freiem Willen —
Die Ceremonia ſich alle ſo erfüllen.
Dann iſt ſie deine Frau und du ihr Gatte!" — Eilig
Rief Gunnlaug: „Dieſer Brauch ſehr einfach ſcheint mir freilich,
Doch iſt mir nicht ganz klar, ſo ſcharf ich aufgepaſſet.
Laß einmal proben mich, ob ich's auch recht erfaſſet.

Digitized by Google

Iſt eine Frau hier? — Ja. — Zum Beiſpiel will ich nehmen
Mal deine Tochter, will ſie ſich dazu bequemen,
Mit ihr die Förmlichkeit zum Spaße durchzuproben!“
Wie durch die Naſen da die ſchlauen Gäſte ſchnoben.
Man hörte manchen Ton von unterdrücktem Lachen —
Ganz harmlos aber ſchien das Ganze ſich zu machen.
Gleichgültig Thorſtein drauf: „Unnütz iſt dein Begehren.
Begriffeſt du doch ſonſt die allerſchwerſten Lehren!“
Da griff ihn Gunnlaug raſch bei ſeiner Rechten flehend,
Unſchuldig bittend ihm in's ſcharfe Auge ſehend:
„Erlaub' es doch zum Spaß!“ — „Nun, ſei es! Meinetwegen!
(Doch ſag' ich dir dabei: Das Ganze iſt ein Spaß nur,
Den man nur übt, daß gleich nachher man ihn vergaß nur!“)
— „Gut! Wenn die Hände wir nun in einander legen,
Als Zeugen wähle ich Skapti und Thorkel. — Bitte,
Gieb, Helga, deine Hand! So iſt es ja die Sitte.
Nach meiner, ihrer und des Vaters gleicher Meinung
Die Jungfrau nehm' ich hier zu ehlicher Vereinung.“
Die Worte klangen hell, wie ſchmetternde Drommeten,
Die Jungfrau übergoß ein ſüßes Schamerröthen.
Ob dieſer Poſſe da ſie Alle lachten herzlich,
Nur Hrafn lächelt nicht und heimlich ſeufzt er ſchmerzlich.
Wie mancher Scherz da fiel in neckiſchem Geflüſter!
Doch er allein ſtand da, in ſich verſunken, düſter.
— — Illugi ſagte raſch, dies Schauſpiel abzukürzen,
Das Jene allzu ſehr mit ſcharfen Witzen würzen:

Digitized by Google

„Jetzt aufgepaßt, mein Sohn! Ich will dir etwas ſagen:
— Du ſcheinſt mir jetzt genug geſchickt und auch verſchlagen,
Was du verlangteſt, will ich nunmehr mit dir wagen.
Erſt ſollteſt du erprobt und tüchtig dich erweiſen.
— Du haſt's gethan! Wohlan, mein Sohn, jetzt geht's auf Reiſen!
Ich ſorgte ſchon für Reiſekoſt und Reiſeſachen,
Auch ſollſt du reiſen nicht in einem ſchwachen Nachen,
Ich miethe dir ſogleich zur Hälfte Audun's Drachen,
Der grad' in Gufaros vor Anker, — 's wird ſich machen.
Gefährten ſein dir auch und Reiſegeld verliehen,
In allernächſter Friſt ſollſt du von hinnen ziehen.
Thorkel, dein Vetter, ſoll auf Reiſen dich begleiten.
Sei froh und danke mir und rüſte dich bei Zeiten!"
Gunnlaug dem Vater reißt die Fauſt aus dem Gelenke
(So iſt es Mode bei beſondern Feſtlichkeiten),
Dann aber ſcheint's, als wenn ein Schatten tief ſich ſenke
Auf ſeine Stirn — er ſchaut, als ob er trübe denke.
Auf Helga blickte er, die aber war erblichen,
Den holden Grübchen war das Lächeln ſchon entwichen.
Sie ſeufzte, blickt' auf ihn verſtohlen. — Seufzte leiſe
Auch er nicht? Etwas wohl mißfiel ihm an der Reiſe!
Vielleicht zog's ihn nicht mehr, wie früher, in die Ferne?
Glüh'n in der Heimath nicht ihm jetzt des Glückes Sterne?

Digitized by Google

Lang saßen sie beim Meth. Das Thor war fest verschlossen.
Zur Heimkehr hatte sich noch Keiner sehr entschlossen,
Das Wetter blickte doch zu trübe und verdrossen! --
Das Schneegestöber wild vom Berg herunterfegte
Und um das Hofthor dicht Schneeringe massig schläget.
Still war es! — Plötzlich hört man nahebei ein Läuten.
Ein Christenpriester zog vorbei mit seinen Leuten,
Um einem Sterbenden das Sakrament zu bringen,
Mit Stola und Monstranz — die Ministranten singen.
Ein feierlicher Psalm zum Sternenhimmel schwebte,
Lang durch die klare Nacht des Omkvädz Nachhall bebte.
So lang das Glöckchen scholl, abzogen sie die Mützen,
Und mit gefalteter Hand andächtig Alle sitzen.
Doch Glock' und Lied verklang, die Schritte bald verhallten —
Nun haben wieder Macht die heidnischen Gewalten.
Das Schneegestöber treibt, und in verstärktem Grimme
Heult dumpf der Fenriswolf mit fürchterlicher Stimme.
Der Midgard Schweif man hört an's ferne Ufer schmettern
— Es zieht das Odinsheer vorbei in heiligen Wettern.

Digitized by Google

Die Werbung.

Sohn und Vater, nach dem Hafen
Reitend, dort den Drachen trafen
Grad in Reiſevorbereitung
Audun's, genannt „Kettenhund." —
Kauften ihn zur Hälft' in Eile,
Daß mit Audun Gunnlaug theile,
Gleich und gleich, Beſitz und Leitung. —
— Feſt beſchworen ward der Bund. —

Thorkel mit Illugi's Sproſſen
War zu reiſen feſt entſchloſſen.
Waaren ließ auf's Schiff er bringen,
Lebensmittel für die Fahrt.
Doch umſonſt er Gunnlaug mahnte,
Daß auch er mal rieth und plante; —
Ja ſelbſt der Matroſen Dingen
Gunnlaug nicht dem Freunde ſpart.

Denn er ſelbſt ſaß ruhig immer,
Wich von ſeiner Linde nimmer,
Wo mit Helga er gelaſſen,
Noch der Liebesſprache pflog.

Digitized by Google

Eines Tags auf Gunnlaug's Bitten
Nach dem Roßgeſtüt ſie ritten. —
Als der Borgafyord verlaſſen,
In das Langflußthal man bog.

Bis zur Senne Thorſtein's kamen
Sie (Thorgilstadir mit Namen,)
Waren dort vier rothe Roſſe,
Die man Füchſe nennt, in Hut.
Einen, der noch nie die Frohne
Schmeckte, bot dem Pflegeſohne
Thorſtein an aus dieſem Troße:
„Der wird paſſen deinem Muth!“ —

Jener ſagte höflich: „Danke!
Darauf ſteht nicht mein Gedanke.
Ueber See ja will ich reiſen!
Was nützt mir da noch ein Roß?“
Nun ſie kamen auf dem Wege
An ein anderes Gehege,
Vier der grauen Stuten weiſen
Dort ſie, einen Rappen bloß.

Dieſer Rappe fand vor allen
Bei dem Jüngling Wohlgefallen.
War im Borgiafyord der Pferde
Alleredelſter er doch! —

Digitized by Google

Ihn auch wollte Thorstein geben
Seinem Günstling, doch mit Beben
Jener sprach: „Aus dieser Heerde
Keinen hier begehr' ich noch.

Aber willst du mir nicht geben,
Was in meinem ganzen Leben
Mir das Köstlichste bedünkte
Und was liegt in deiner Hand?" —
„Nun? Wir werden ja wohl einig!" —
„Helga, deine Tochter mein' ich!"
Thorstein gleich zur Heimkehr winkte, —
Rasch sie trabten durch das Land.

Das Gespräch war abgebrochen.
Anderes ward schnell besprochen.
Als sie Borg nun nahten, fragte
Gunnlaug: „Nun, wie steht es denn? —
Mir zu hören wird es frommen,
Wie die Werbung aufgenommen." —
Trocken Thorstein aber sagte:
Da gibts manches Wie und Wenn!" —

„Das ist keine Antwort!" — „Höre!
Nicht durch Unfug mich empöre!
Das ist eine heikle Sache,
Ist kein Spielzeug für den Hohn." —

Digitized by Google

„Nein, o nein! Dies iſt kein Scherzen,
Tiefſter Ernſt aus tiefſtem Herzen! —
Glaubſt du, daß ich Helga's lache,
Deiner, ich, dein Pflegeſohn?“ —

„Wie, ſo plötzlich nun entſchloſſen?
Hat dich's Reiſen ſchon verdroſſen?
Und jetzt willſt du lieber freien? —
Solchem wankelmüthigen Mann
Darf man keine Maid vertrauen
Denn auf den iſt nicht zu bauen.
Darum ich dir nicht verleihen
Meine einzige Tochter kann.“

„Ho!“ Schrie Gunnlaug trotzig tobend,
Wie gewohnt ſich ſelber lobend:
„Wie hoch willſt du denn noch ſtecken
Der Verlobung köſtlich Ziel?
Weigerſt ſie Illugi's Sohne?!
Traun! Wem willſt du denn zum Lohne
Geben ſie von allen Recken?
Deine Wahl — wohin ſie fiel?

Wer iſt mächtiger, als mein Vater?
Wer ein weiſerer Berather
Wohl in allen Iſengauen?“ —
Thorſtein meinte ruhig mild:

Digitized by Google

„Nicht Vergleiche ſind gebührlich.
Wäreſt du, wie er — natürlich
Würd' ich gern als Eidam ſchauen
Dich, o Knabe wüſt und wild!"

Trotzig nur der weiter pochte,
Zorn in ſeinen Schläfen kochte:
„Wem willſt lieber ſie vermählen,
Als mit mir? Vielleicht der Hel?!" —
„Viele ſtehn hier hoch im Preiſe,
Sieben Söhne, gleicherweiſe
Tüchtig — (mir bleibt nur das Wählen!)
Thorſinn hat von Raudamel.

Önund, — „Ja, der gute liebe
Hrafn — wenn es dabei bliebe,
Wirſt du an den Hals ſie werfen
Jedem jämmerlichen Strolch?
Wer iſt gleich Illugi, ſage?" —
„Das iſt eine ſtarke Frage! —
Läſtig deine Worte ſchärfen
Sich, gleich ſtacheligem Dolch! —

Prahle in den Bergen droben!
Laß die Bären dort dich loben!
Aber hier im Sumpfland nützet
Wenig dir ſolch' eitles Drohn!"

Digitized by Google

Kamen heim in schweren Sorgen.
Nach Gilsbakki ritt am Morgen
(Einen Vorwand vor er schützet!)
Gunnlaug zu berichten schon.

Lang Illugi mit ihm zankte,
Dann in den Entschlüssen wankte,
Dann nachgebend mit elf Männern
Als Brautwerber wirklich ritt.
Ward zu Borg wohl aufgenommen. —
Bald war's auf den Punkt gekommen,
Wo, nach allen Brautfahrtkennern,
Die Entscheidung näher tritt.

Sprach Illugi: „Will was sprechen!"
„Gut! Indessen Jene zechen,
Komm dort auf des Thurmes Zinnen,
Dort ist Muße, dort ist Ruh'!" —
„Gunnlaug hat ja angehalten
Um die Helga. Möge walten
Segen über dem Beginnen,
Sprich! Was sagst du nun dazu?

Abkunft und Vermögen kennst du!
Welche Summe nun auch nennst du
Oder Grundbesitz — ich werde
Sie verleihn dem jungen Paar."

Digitized by Google

„Dies mißfällt an deinem Sproſſen
Mir durchaus, daß unentſchloſſen
(Läuft man nicht bei ihm Gefährde?)
Er zu allen Zeiten war.“ —

„Deutet unſrer Freundſchaft Ende
Dies nicht an (was Gott abwende!)
Wenn dein Widerſpruch verſaget
Meinem Sohn der Helga Hand?“ —
„Nun denn! Deiner Freundſchaft wegen
Will ich ſo mir's überlegen:
Helga ſei ihm zugeſaget —
Doch man mach' es nicht bekannt!

Förmlich nicht ſie ſei verlobt ihm!
Doch inſofern angelobt ihm,
Daß, wenn er nach dreien Jahren
Von der Reiſe wiederkehrt,
Er ſie finde unvermählet,
Dann als Sohn ſei er erwählet,
Wenn gereifet ſein Gebahren
Und der Wahl er wirklich werth!“

So beſtimmt ward's. Und die Beiden,
Sohn und Vater, traurig ſcheiden.
Jener ritt nach Haus; zum Drachen
Gunnlaug ritt. — Nun ging's an Bord.

Digitized by Google

Und mit flinkem Segel fegen
Sie dahin nach Nordnorwegen,
Um zu Nidaros zu machen
Ruheſtation ſofort.

In Norwegen herrſchte grade
Eirek Jarl von Schwertes Gnade,
Hakon's Sohn. (Ermordet worden
Der durch ſeine Diener war.)
Gunnlaug an des Bordes Runde
Stieß am Knie ſich eine Wunde.
Sonſt ſie landeten im Norden
Ohne Unfall und Gefahr.

Skuli, Thorſtein's Sohn, des Bonden,
Helga's Bruder, ſeit zwölf Monden,
Hielt ſich auf in Eirek's Heere,
Dort zu lernen Waffenkunſt.
Uebrigens war ſeit drei Wochen
Hrafn auch in See geſtochen,
Waaren führend durch die Meere,
Zu erwerben Geld und Gunſt.

Digitized by Google

Abſchiedslied Gunnlaug's an Island.

O Island, Vaterland,
Eisfürſtin du des Nords!
Der Freiheit feſter Strand
Du Heerd des Skaldenworts! —

Du Heim des Glaubens, Hort
Des echten Manneswerths. —
Im Nord, im finſtern Nord
Gilt grader Schlag des Schwerts,

Gilt grader Sinn allein. —
Das iſt des Räthſels Kern,
Warum die Söhne dein
Sind aller Meere Herrn!

Und auch, warum ſie gern
Heimkehren zu dir ſtets —
Und ſtets *dein* Wohl der Kern
Des innigſten Gebets.

Leb' wohl, mein Heimaththal! —
Die Wieſen grün und weich,
Die Blumen ohne Zahl,
Die Aehrenfelder reich,

Durch die der milde Weſt
Mit leiſem Koſen zieht —
Dies freilich ſehen läßt
Ja nimmer dein Gebiet.

Digitized by Google

Das Leben der Natur,
Ihr Wachsthum hier erfror —
Der Wind heult huſtend nur
Mit Wolf und Bär im Chor.

Doch prächtig glitzerſt du
Im Silberhelm von Eis,
Du liegſt in kühler Ruh'
Und ſchärfſt die Waffen leis.

Du Kriegerkönigin,
Walküre Snioland —
Lang bauſcht und rauſcht dahin
Der Schnee, dein Feſtgewand.

Wie ein Korallenkranz
Nordlichter dich umſprühn —
In ewigem Himmelstanz
Die Schneeſtirn dir umglühn.

Brunhilde der Natur!
Doch ſtatt der Flammenlohn,
Eisberge zackig nur
Als Gürtel dich umdrohn.

Eisfürſtin, lebe wohl!
Verſchling', o Heimathwind,
Den Seufzer trüb und hohl —
In's Meer die Thräne rinnt.

Digitized by Google

Mit jedem Stück vom Strand
Ein Stück vom Herzen reißt
Sich los — mein Vaterland
Dir bleibt zurück mein Geist.

O wär' mein Herz beeist
Wie du, o Island, doch!
Zu heiß es stets durchkreist
Erinnerung ja noch.

Die Sonne niedersinkt,
Doch nimmer sinkt Ihr Bild —
Wie mir zu Häupten blinkt
Der Abendstern so mild.

Der Liebe Sonne kann
Mir nie ja untergehn!
Ich bleib in ihrem Bann! —
Auf sonniges Wiedersehn!

Nun in die Nacht hinein!
Leb' wohl, o Heimathlicht!
Soll deinen Abendschein
Ich wiederschauen nicht?

Digitized by Google

Bei den Norwegern.

Es herrschten da in Norge Eirek und Swen
Ueber Höhn und Öen und blaue Seen;
Des Hakon Söhne, mächtig und reich sie waren,
In Erz und Stahl umgaben sie Kriegerschaaren.
Auf seinem Vatererbe Illadir saß
Eirek; Recht und Sitte streng er maß.
Heiß an Blut, er leerte manchen Becher
Und vergaß den König oft im Zecher.
Audun in die Halle mit Gunnlaug schritt,
Neigt sich vor dem Jarle in feiner Sitt'.
Grau war Gunnlaug's Mantel, doch von Seide,
Weiße Strümpfe trug er am Unterkleide.
Am Gelenk die Wunde schmerzte ihn sehr,
Die er sich gestoßen am Borde schwer.
Blut den Schuh benetzt' ihm, wenn er sich rührte
Ohne Hinken, aufrecht er spazierte.
Leert der Jarl den Becher auf den Grund:
„Sei willkommen, Audun Kettenhund!

Digitized by Google

Was Neues habt gedichtet und angerichtet
Drüben ihr in Island?" — Der berichtet.
„Nun, du junger Manne, der du blickst
Trotziglich im Kreise und dich bückst
Gar nicht vor dem Stuhle, wo ich sitze,
Wie ist dein Name, Knabe von scharfem Witze?"
„Mein Name ist Gunnlaug Illugison!"
„Scheint ein guter Name, hört' ihn schon! —
Dein Beruf ist Dichter? Kann's errathen!
Deine hellen Augen es bejahten! —
Sein Geschlecht mir künde, Skuli, mein Mann,
Wie am Hof empfangen ihn ich kann?"
Trat hervor ein Jüngling, lang an Gliedern,
Gunnlaug's freudig Grüßen zu erwiedern.
Als schüchtern von Geberden war er kund,
Rechtliche Gesinnung sprach sein Mund.
Dies war Helga's Bruder, Thorstein's Sprößling,
Von dem guten Stamme ein zarter Schößling.
„Dies, o Herr, denn wisse! — Ueberaus
Bei uns angesehen gilt sein Haus,
Ist berühmt sein Vater als ein Richter,
Wird berühmt er werden als ein Dichter!"
„Gut!" sprach Eirek, leerend den Pokal.
„Sage, Sohn von Island, mir einmal,
Was du hast am Fuße?" — „Eine Wunde,
Die mich kaum läßt stehen auf dem Grunde."
Kunstverständlich prüfte Eirek sie:
„Eine hübsche Wunde giebt es hie! —

Digitized by Google

Aber dennoch hat man dich gesehen,
Als herein du tratest, aufrecht gehen?!" —
„Herr!" sprach Gunnlaug ruhig, „aufrecht muß
Stets man stehen bleiben auf dem Fuß!
Nie ein echter Mann darf straucheln und hinken —
Kann er nicht mehr stehen, mag er sinken!" —
„Holla, Frischling!" lachte kräftig hier
Ein Gefolgsmann Eirek's, hieß Thorir.
„Dieser Naseweise prahlt recht tüchtig,
Gern erprobt' ich, ob es mit ihm richtig!"
Der Berserker blickte grimmig an,
Wie ein Lindwurm schnaubend, den jungen Mann.
Aber der bewies es ihm nicht übel,
Daß er nicht mehr lese die Kinderfibel.
Ruhig er dem Grimmen in's Auge blickt,
Ihm des Trotzes Worte entgegenschickt:
— „Schwarzes Herz erkennt man an schwarzer Rede!
Du glaubst wohl, ich sei schwächer?! — Drum suchst du Fehde!" —
Zur Axt der greisen wollte, Eirek sprach:
„Hältst du Kinderschmähung denn für Schmach?
Achtung darf man darauf ja nicht geben. —
— Wie viel Jahre zählt schon dein Erdenleben?
Vielversprechend Knäblein, sag' es wahr!" —
„Warum sollt' ich's hehlen? — Zwanzig Jahr." —
„Darauf wollte wetten ich nun eben:
Keine andern zwanzig wirst du leben!" —
Leise, doch vernehmlich Gunnlaug hier:

Digitized by Google

„Wünsche mir nichts Böses, sondern dir
Lieber etwas Gutes!“ — Eirek fragte:
„Sprich, was deine Zunge heimlich sagte!“
„Daß“, entgegnet Jener in kühler Ruh',
„Etwas Gutes wünschtest dir selber du!“
„Was zum Beispiel etwa, weiser Berather?“ —
„Daß du nicht enden mögest, wie dein Vater!“ —
Blutroth der Jarl da wurde vor Zorn und — Wein!
Den Thronsitz wüthend packt er am Schemelbein!
(Besonders Trinker lieben dies als Waffe.)
„Zum Thurm man augenblicklich den Narren schaffe!“
Tumult war ungeheuer. Zu Boden saust
Ein Pärchen Dienstbefliss'ner vor Gunnlaug's Faust.
Da vor den Jarl trat Skuli und sprach gelassen:
(Vor Ruhe muß ja immer der Zorn erblassen!)
„Den Recken nur begnadigt auf mein Wort.
Laßt aus dem Reich ihn ziehen schleunigst fort!“
„Wohlan!“ der Herrscher brüllte. „Ich ihn verbanne!
Liebt er sein Leben, schleunig fort mit dem Manne!“
Die Islandhelden gingen hinab an's Meer.
Das Schiff ließ zur Bewahrung, von Schätzen schwer,
Gunnlaug dem Genossen. — Er wollte weiter
Nach England selbst mit Thorkel als Begleiter.
Die Ueberfahrt besorgte ihnen noch
Skuli auf einem Kiele, der südwärts zog.
Die Pflegebrüder schieden mit nassem Blicke
Und warmem Gruß. — Abstieß man von der Landungs-
brücke.

Digitized by Google

Nachſah noch Skuli lange, ſo lang' es ging,
Dann ſchritt er in die Halle und zechte flink.
Doch die durchſegeln eilig der Nordſee Wogen,
Den Kiel im Londonnebel an's Land ſie zogen.

Digitized by Google

Bei den Britten.

Es herrſchte in der Angeln Reich
Der König Ethelred
Gerecht und klug verſtand er gleich
Schlachtruf, Lied und Gebet.
Im Towerſchloß der König thront
Und trinkt blutrothen Wein,
Er gleicht dem ernſten hehren Mond
Von mildem klarem Schein.
Sein Scepter iſt von rothem Gold,
Von Purpur ſein Gewand,
Und jeder Than ihm Achtung zollt
Im reichen Brittenland.
Die Herzoge der Angeln all'
Sich reih'n um ſein Panier,
Es füllt die breite Säulenhall'
Die Tafelrunde hier.
Der Schottenlaird im Tartankleid
Mit blauer Mütze ſitzt,
Von Knochen trägt er ein Geſchmeid,
Der Dirk am Gürtel blitzt.

Digitized by Google

Das Horn geht um mit hellem Ruf,
Des Minſtrels Laute tönt,
Als über London Bridge der Huf
Des Gunnlaugroſſes dröhnt.
St. Pauli Dom im Oſten ſtand,
Im Weſten aber ſah
Man an der „Dorneninſel" Rand
St. Petri Münſter nah.
Es nickten in die Themſe tief
Weſtmünſters Thürme hoch,
— Ein Läufer da zum König lief,
Vor ihm ſein Knie er bog.
„Ein Islandſkald und Recke dort
Gehör beim Fürſten ſucht.
Du wolleſt lauſchen ſeinem Wort,
Er bittet dich in Zucht." —
Der König winkte voller Huld.
Es that ſich auf der Saal,
Gleich zu dem Thron voll Ungeduld
Schritt Gunnlaug auf einmal:
„Ich bin ein Lord der Skaldenkunſt.
Ein Lied ich dir erſann.
Ich prüfte gern mit deiner Gunſt,
Was eigentlich ich kann.
Mit ſich allein man kann ja nicht
Erkennen, was man werth —
Man muß ſich meſſen im Gedicht,
Wie Schwert ſich mißt mit Schwert.

Digitized by Google

Von ſich ja Jeder glauben mag,
Daß er von hinnen trug
Die ganze Weisheit eines Brag,
Daß ſein der Nornen Krug.
Doch erſt durch Andrer Augen ſieht
Er recht ſein eig'nes Licht. —
Ob wirklich gottbeſeelt mein Lied,
Ich ſelber weiß es nicht.
Und das Gerücht, o Ethelred,
Von dir grad' zu mir drang,
Daß hoch bei dir in Ehren ſteht
Der Skalden Sang und Klang.
So ſag' wahrhaftig als ein Chriſt,
Wie dir mein Lied gefällt —
Und Gunnlaug Schlangenzunge iſt
Mein Name in der Welt."
„O!" rief der König. „Biſt du das?
Du biſt mir ſchon bekannt!
Manch' Lied von dir ich nicht vergaß,
Daß ich voll Wohllaut fand.
Denn meinen Minſtrels oft gelang,
Zu bringen Melodien
Aus andern Landen, manchen Sang,
Dem Beifall dort verliehn.
Auch manche deiner Lieder hier
Am Hof wir hörten ſchon —
Gefunden haſt du, ſcheint es mir,
Bereits des Ruhmes Lohn."

Digitized by Google

Da neigte Gunnlaug ſich und hob
Ein Lied zu ſingen an,
Zu dieſes edlen Königs Lob,
Zur Freude Jedermann.
Mit Morvens Barden ſang er dann
In die Wette friſch und kühn.
Doch ward dem Wort, das er erſann,
Der Siegeskranz verliehn.
Den Sängerwettſtreit bald entſchied
Der König voll Verſtand,
Des echten Dichters Hochgemüth
Er in dem Jüngling fand.
„Nicht zweifle du!“ — Der König ſpricht:
„Du biſt ein Dichter recht! —
Beſcheiden werde nur und ſchlicht,
Denn Hochmuth ſteht dir ſchlecht.
Du brauchſt dich ſelbſt zu rühmen nicht,
Dich Jeder rühmen wird —
Schau um dich klar von Angeſicht,
Vom Neide unbeirrt!“ —
Ein Scharlachkleid er ihm verlieh,
Mit beſtem Pelz verbrämt,
Beſetzt mit Borten bis zum Knie
— Der Jüngling faſt ſich ſchämt.
„So viele Ehre iſt zu viel!
Nicht ſteht dem Jüngling an,
Zu ſiegen ob im Liederſpiel
So manchem ält'ren Mann! —

Digitized by Google

O Morvens Dichtergreiſe, nehmt!
Ich bin deß nicht gewohnt,
Damit ſich nicht der Jünger ſchämt,
Weil Meiſter unbelohnt!“
Mit dieſen Worten nahm er ab
Vom Arm den goldnen Ring,
Zerbrach in Stücke ihn und gab
Eins jedem Barden flink.
Da rief der König: „Das iſt, traun!
Ein echtes Dichterherz!
Verdienſte ohne Lohn zu ſchaun
Iſt ihm der höchſte Schmerz.
Neid oder Selbſtſucht kennt er nicht,
Den Geiſt erkennt er an,
In welcher Zunge nun er ſpricht
In jedem Volk und Mann!
So bleibe denn an meinem Thron,
Geehrt, wie dir gebührt,
Nur dem gebührt die Königskron',
Wer ſie mit Gnade ziert.
Nimm hier das Horn und, wenn's geleert,
Singe noch manches Lied,
Daß uns die Nacht von hinnen fährt
Bei fröhlichem Gemüth!“ —
Die Königstochter, roſenroth,
Die holde Schenkin war,
Den wohlgefüllten Becher bot
Dem Jünglinge ſie dar.

Digitized by Google

Vom goldnen Stuhl empor sie sprang
Auf ihres Vaters Wink,
Die süße Fichte, zart und schlank,
Und bat den Dichter: „Sing!“ —
Der Jüngling sprach: „Wohl ist das Horn,
Gefüllt mit edlem Wein,
Der Dichtung feurig goldner Born,
Wie Quell in Mimer's Hain.
Doch feuriger als edler Trunk
Läßt rollen unser Blut,
Das Herz uns pochen, wenn wir jung,
Der Frauenaugen Gluth!
Ein jedes Herz in höh'rem Schwung
Um Frauenschönheit schlägt;
Ein Dichterherz, und gar noch jung,
Ahnt, wie darin sich's regt!
Des Weines Glanz, des Weines Gluth
Nicht lang man in sich hegt —
Der Schönheit Strahl für immer ruht
Im Herz, das sie bewegt!“ —
Erröthend sank die Maid zurück,
Auf ihren Sessel weich,
Schlug nieder den umflorten Blick,
Dann ward sie plötzlich bleich.
Doch Gunnlaug in die Saiten griff
Und sang die lange Nacht
Die Lieder, die er auf dem Schiff,
Dem einsamen, erdacht. —

Digitized by Google

Der König sprach zum Töchterlein:
„Was trübt dir deinen frohen Sinn!
Zu brüten so allein ist fein
Nicht für die junge Königin.
Warum ist deine Wange blaß?
Was schleicht so matt dein schneller Fuß?
Warum ist oft dein Auge naß
Von unbewußter Thränen Fluß?“
„Ach nein, mein Vater, nein, du irrst!
Warum so bleich mein Angesicht,
Den Grund du nicht errathen wirst
Denn ach! Ich weiß ihn selber nicht!“ —
— „Zu etwas Anderm komm' ich gleich.
Gunnlaug“ — Als dieses Wort er spricht,
Da wurde wechselnd roth und bleich
Mit eins ihr holdes Angesicht. -- —
„Ach! Nur zu leicht den Grund ich find'!
In deinem Aug' ich lang ihn las —
Doch eh'r nicht ruh' ich, armes Kind,
Als bis dein Herz davon genas.“ —

Der König sprach: „O lausche mir!
Komm hier, komm hier, mein Skalde treu!
Ich hab ein Wort zu künden dir
Nicht ohne Scham, nicht ohne Reu'.
Du sendest deinen frohen Sang
Auf's gradewohl, wie einen Speer.

Digitized by Google

Und, ob er traf, du fragst nicht lang,
Du sangst — was kümmert's dich noch mehr? —
Doch trifft des Jägers Speer das Reh,
Ob auch auf's gradewohl geschickt —
Und solch ein Lied mit süßem Weh
Und bitt'rer Lust das Herz durchzückt.
Und harmlos, wehrlos wie ein Reh,
Ist auch vielleicht ein Mädchenherz,
Und so ein Herz in deiner Näh'
Verblutet sich in Liebesschmerz.
Der Jäger nur mit sich'rer Hand
Kann aus der Wunde ziehn den Spieß —
Die Herzenswunde Heilung fand
Stets von dem Wesen, das sie stieß.
Wohlan! Ich spreche deutlich klar:
Dich liebt ein Königstöchterlein,
Ich biete ihre Hand dir dar,
Mein halbes Reich — es werde dein! —
Du weißt, du bist ein Skalde nur,
Gleichbürtig nicht der Königin,
Doch einzige Fürstin ist Natur,
Nur sie beherrscht der Menschen Sinn!"
Betroffen jener schwieg und sann
Und tief in sich zurückeschrickt —
Doch hoch aufrichtet er sich dann
Und stolz in's Königsauge blickt!
„Du hast mir Vieles wohlgethan,
Du warst mir immer hold und mild,

Digitized by Google

Mit Ehrfurcht will ich ſtets umfahn
Dich eines Fürſten Muſterbild.
Mit tiefſtem Dank und fühlend ganz,
Daß ich dir's nie vergelten kann,
Ablehne ich den Myrthenkranz,
Den ſpare einem beſſern Mann!
Für mich ſind Scepter nicht und Thron.
Der Königstochter Gatte ſein
Kann nimmer Island's freier Sohn,
Mein Vaterland — es ſagte: nein!
Doch, lockte mich der Krone Gold,
Die aber für mich allzuſchwer —
Mein Schickſal doch nicht dulden wollt',
Zu werden eines Königs Schwäher.
Die Tochter dein iſt ſchön und hold,
Nicht ihresgleichen iſt im Land —
Und doch ich nimmer knüpfen wollt'
Mit ihr der Ehe Roſenband.
Denn wiſſe, König, über'm Meer
Mir blüht ſchon eine theure Braut!
Und nichts entehrt den Edlen mehr,
Als wenn ſein Sinn nach Andern ſchaut.
Das ſcheut zumeiſt ein edles Herz,
— Auf die Geliebte durch Verrath
Zu häufen namenloſen Schmerz.
— Leb' wohl! Ich ziehe meinen Pfad!" —
Sie ſchweigen beide tiefbewegt.
Der König ſeufzte, aber dann

Digitized by Google

Ihn freundlich auf die Schulter ſchlägt:
„Du zeigſt dich ganz als Ehrenmann!
Ich achtete vorher dich ſchon,
Jetzt weiß ich doppelt dafür Grund,
Ich liebe dich wie einen Sohn
Auch ohne jenen nähern Bund!“

Verſammelt war die Maſſoney.
Da an des Thrones Stufen trat
Der Skald — von Sitten leicht und frei
Um Urlaub er den König bat.
Mit unbewegtem Angeſicht
Und ſtillem Ernſt in jedem Zug
Der König ſprach: „Ich weigere nicht
Den Urlaub, den man ſittig frug.
Als Gaſtfreund aber nenne mir
Den Grund, warum ſo raſch du ziehſt.
Es könnte ja bedünken ſchier,
Als ob du uns von hinnen fliehſt!“ —
„Wohl! Ich gelobte einen Schwur
Der Frigga, Baldur auch dabei:
Zu ruhen nicht, als bis ich fuhr
Zu Königen drei und Yarlen zwei!“
„So magſt du ziehen!“ — Jener ſpricht,
Und einen Goldring ihm verlieh,
Sechs ſchwere Unzen an Gewicht —
Man ſah wohl einen ſchönern nie.

Digitized by Google

Der ſchüttelt jedem Lord die Fauſt,
Und vor der Fürſtin tief ſich neigt.
— Die Briſe friſch im Segel brauſt,
Des Schiffes Stirn nach Schweden weiſt.
Um ihre Liebe unbelohnt
Oft weint die Maid in bitterm Harm
Doch eh' verging der zwölfte Mond,
Umfing ſie eines Königs Arm.

Digitized by Google

Bei den Schweden.

Der Julſchmaus.

Bei Konungahella landen ſie nun,
Wegweiſer man nahm
Zum weſtlichen Gothland. — Ein Handelsplatz hier,
Der hieß Skarir —
Dorthin der Zug der Ermüdeten kam,
Sie dachten auszuruhn.
Verſtrichen war ſchon lange der Herbſt.
Den Juleſchmaus
Hielt Sigurd grad', den als Jarl man ehrt.
Gunnlaug erfährt:
„Wenn du Lieder ſpendeſt im Fürſtenhaus,
So Ruhm als Dank du erbſt!"
Und Gunnlaug trat in den feſtlichen Saal:
„Ich lade mich ein!
Bin zum Julſchmaus ich willkommen dir hier?"
„Du biſt es mir!
Füllt den Zutrunkbecher mit funkelndem Wein
Und leer' ihn auf ein Mal!

Digitized by Google

Macht Platz ihm da auf der obern Bank!
Isländer, dort!
Norweger staunend dein Auge erblickt?
Jarl Eirek schickt
Mit Geschenken sie her und freundlichem Wort.
An die Hörner stoßt, Kling Klang!"
Und zum Gruße, sie tranken sich freundlich zu.
Julspruch erscholl.
Nach dem neuen Brauch Christfestlied auch
Und nach altem Brauch:
„Mein Skol, dein Skol, aller guten Leute Skol!"
Und sie zechten in guter Ruh.
Die Berserker schlugen mit eherner Faust
Auf den eichenen Tisch.
Nußbraunes Bier ihre Sinne berauscht.
Doch Jeder lauscht,
Als der Skalde ein Kriegslied donnerte frisch
Und sein Finger die Saiten durchbraust.
Auf den Stuhl mit schwebendem Fuß er sich schwang
Und brüllt wie ein Bär.
Die Berserker heulten den Kehrreim mit
Nach höfischer Sitt'
Und schlugen den Takt mit dem tannenen Speer,
Daß die Tafel bald zersprang.
Dem unseligen Dichter dem wurde es bang,
Obwohl er im Rausch.
„O verschlingt nicht den Wohllaut mit Wolfesgeheul!
O krächzte die Eul'

Digitized by Google

Doch lieber im Chor ſtatt eurer zum Tauſch!
Das iſt ja ein Höllengeſang!“
Ein furchtbar Brummen und Brüllen entſtand
Und ſcharfer Zank.
Norweger und Schweden auf einem Gelag
Nie taugen mag!
Ein Jul ohne Zank wär' ein ärmlicher Schwank;
Ein Glück, daß ein Grund ſich fand!
„Beim Hammer des Thor!“ Ein Schwede gleich,
„Mein Meſſer iſt ſcharf!
Jarl Sigurd iſt der erhabenſte Held
Auf der weiten Welt
Schon, dieweil er Gothland beherrſchen darf,
Das doch das ſchönſte Reich!“
„Hoho!“ Ein Drontheimrecke ſchrie
„Das iſt nicht wahr!
Weit höheren Ruhm Jarl Eirek führt,
Dieweil er regiert
Das Land der Fiorde — es iſt ja ganz klar!
Wer zweifelt? Ich duld' es nie!“
„Schiedsrichter!“ ſchrien die Beſonnenen hier.
„Doch wer ſoll's ſein?
Den Skalden vordem man immer drum bat,
Berühmt an Rath.
Herr Gunnlaug ſoll ſeinen Spruch uns leihn!
Wohlan! Ihn wählen wir!

Digitized by Google

Die Schiedsspruch-Drapa.

Oft hat gerungen der sittige Sigurd,
Oft er bezwungen wallende Wellen.
Oft er durchmessen den mächtigen Maalstrom.
Oft er gesessen im Saal auf dem Sessel
Rathend den Kriegern als ragender Rufer,
Bietend den Siegern Becher zum Bunde
Im Willkommengruße, schnell oft beschritten
Mit schwebendem Fuße den steilen Schiffbord,
Kletternd in Seilen und Takeln und Tauen,
Enternd mit Beilen und Hacken den Feind.
Trefflich getrunken hat er beim Methtrunk,
Nimmer gesunken ist er beim Schwertschwung.
Aber der mächtige Herrscher von Norge,
Oft hat der Prächtige, prahlend im Prunke,
Um sich geschaaret Sänger und Skalden,
Hat oft gewahret herrlicher Heimath
Schöne Gefilde mit schirmendem Schwerte,
Vor seinem Schilde Schrecken stets schritt.
Oft mit dem Drachen drang er und drängte
Grad' in den Rachen rauher Gefahr.
Wogen, die blauen, Thürme, die blinken,
Mehr noch zu schauen war ihm beschieden!
Eirek, der stürmende Schirmherr der Schwachen,
Leichenwall thürmende Wahrer der Wahlstatt
Wölfeernährer, wohl ist er gewaltig!
Kein Land ist hehrer als Norge im Nord!

Digitized by Google

Befriedigt waren die beiden Parteien.
Und zu allermeiſt
Die Normannen, die ſo er zu Siegern gemacht.
Durch die Winternacht
Nun die Drapa ſchallt und das Trinkhorn kreiſt.
So mußt' es eben ſein!
Der Schädel brummte am Morgen früh
Und das Hirn ſchien hohl,
Und der Magen gähnte — kurz Alles, wie's muß
Nach Götterbeſchluß
Beſchließen den Jul, ſoll gedeihen er wohl.
In Ordnung Alles, ſieh!
Am Morgen verliefen die Gäſte ſich,
Wie's grade traf,
Und Alle, die, zu zerzaufen die Ohren
Einem Andern, geſchworen,
Vergaßen es lange im trunkenen Schlaf.
Doch auch die Freundſchaft wich.
Ach! Tödtliche Feinde und Freunde ſo bieder,
Wie beim kühlen Trunk,
Die findet man nimmer früh und ſpat
Auf dem Lebenspfad
(Und ein doppelter Rauſch iſt's, wenn wir jung!)
Nie wieder, nie wieder, nie wieder!
Sigurd eine Art, mit Silber verziert,
Dem Gunnlaug gab,
Und den Führer dazu nach Tiundaland,
Dem der Weg bekannt.

Digitized by Google

Es zogen Eireks Boten thalab
Und alle ſchieden gerührt.

Die Boten meldeten dem Eirek dann
Welch einen Schiedsſpruch Gunnlaug ihnen ſann.
Da ſchwur der Jarl (ſein Becher war ſchon leer!),
Vergeſſen werd' er's nicht ſein Lebtag mehr
Und werd' es ihm gedenken voller Huld.
Nur machte es ihm heftige Ungeduld,
Daß, da er nun zufrieden mit dem Held,
Der ſich nicht gleich ihm wieder vorgeſtellt,
Aufregte fürchterlich ihn der Gedanke!
Er griff in Haſt nach einer Balkenplanke
Und, da zu feſt dieſelbe ſaß, er griff
Nach einem Schemel, welcher eiligſt pfiff
Am Ohr vorüber einem armen Schranzen
Ja, ja, hier galt's nach ſcharfer Pfeife tanzen!
Doch Schmerzensgelder gab er hinterher,
Wenn die Verletzungen nicht allzu ſchwer,
Welch letztrer Fall erbitterte ihn heftig.
Dann ſchnitt er Späße vor den treuen Magen
Von Knäblein, welche noch nicht einmal kräftig,
Ein zartes Ohrenſühlen zu ertragen.
Jedoch gleichviel! In dieſem Falle ſcholl
Das edle Wort des Fürſten würdevoll:
„Der junge Mann aus Island, welcher heißt
Gunnlaug die Schlangenzunge, welcher reiſt

Digitized by Google

Jetzt einſam und verſtoßen und verwaiſt,
Bedrückt von unſerm Zorn, wir nehmen an
Zu Gnaden wieder dieſen armen Mann.
Dieweil er neu erobert unſre Gunſt,
Erlauben wir ihm gnädiglich ſogleich
Zu üben ſeine fröhlich wackre Kunſt
An unſerm Hofe und in unſerm Reich,
Ganz unentgeltlich! Braucht uns keinen Zoll
Dafür zu zahlen!! Staunt ihr?" „Wundervoll!"
„Nun ſage mir noch Einer, daß ich bin
Mildthätig nicht, von gönnerlichem Sinn,
Ein Skaldenvater!! Lachte einer eben?!
Will Jemand mir nicht einen Schemel geben?!"

Gunnlaug und Hrafn.

König Olaf war Herrſcher im Schwedenland,
Der Sigrid Sohn
Der Prächtige war er zu benannt,
Als Held bekannt,
Mit Glanz und Würde er zierte die Kron'.
Zu Upſala war es beim Frühlingsting.
Da Gunnlaug ging,
In Scharlach geziert mit Kette nnd Ring
Vor den König flink
Und Gruß er bot und wieder empfing.

Digitized by Google

„Weß Landes biſt?“ der Fürſt ihn fragt
„Isländer, König!“
„He Hrafn! Ihr beide der Rede pflagt
Wohl früher, ſagt?
Ja Herr!“ „Doch kennen wir uns nur wenig!
Bei dieſen Worten erhob ſich ein Mann,
Hoch, aber breit,
Von der Ehrenbank, wo allein er ſann
Und Träume ſpann.
Sein Kleid war reich und Gold ſein Geſchmeid,
Lang wallend floß ſein bräunliches Haar
Auf den Nacken bloß.
Sein Auge trotzte wohl oft der Gefahr.
Sein Mund auch war
So feſt geformt, wie ein ehernes Schloß.
Nicht viele müßige Rede kam
Aus ſolchem Mund.
Das erkannte man gleich. Als den Ruf er vernahm,
Das Wort er nahm
Und alſo that er ſich kund:
Der junge Mann, mein Heimathgenoß,
Iſt Illugi's Sproß,
Der Sohn des Mächtigſten zweifellos
In Island's Schoß,
Auch ſelbſt er geachtet im Männertroß.
Sein Name iſt nicht ganz unbekannt.
Als Dichter und Held
Hat Spuren gezeichnet an manchem Strand

Digitized by Google

Seine Skaldenhand,
Ob die Harfe nun oder das Schwert sie hält.
Von Gunnlaug Schlangenzunge gewiß
Schon hörtest du?"
— „Ja, ja, ich glaube, schon Jemand ihn pries."
Und sitzen hieß
Er gnädig den Gast in gemüthlicher Ruh'.
„Dort neben Hrafn setze dich hin
Auf die Ehrenbank!
Erzählen möget ihr immerhin
Mit off'nem Sinn,
Was euch auf Reisen erschien und gelang."
„Ja, Fürst, erst wollt' ich anstimmen noch dir
Einen Probegesang."
— „Das ist recht gut! Doch heute ist hier
Nicht Zeit dafür,
Wir hatten genug schon Sang und Klang.
Heut wird mit gründlichem Ernst gezecht,
Weit wichtiger das.
Nun zeig' was du leisten kannst im Gefecht
Und trink' mal recht!"
Und Gunnlaug neben dem Landsmann saß.
Sie trinken sich zu mit edlem Geist,
Ein biedres Paar.
Und dann ein Jeder die Lande preist,
Wohin er gereist,
Und prahlen sich Ein's — meist war's aber wahr!
Wie viele Mannen sie führten an

Digitized by Google

Auf jeder Meerfahrt,
Und wieviel Reiche sie plünderten dann,
Wo ehrte man
Als Skalden sie nach vollendeter Heerfahrt.
Von den südlichen Recken erzählte geschwind
Herr Hrafn nun,
Im wälschen Land, wo die Leute sind
So flüchtig, wie Wind,
Und nicht verstehn beim Humpen zu ruhn.
Besonders dies verachtet er sehr!
Denn, wer beim Meth
Nicht schwellen fühlt von Gefühlen hehr
Seinen Busen schwer,
Sehr tief in des Normanns Achtung steht.
Vom teutschen Reich erzählte er drauf,
Wo der Kaiser regiert
Des heiligen römischen Reiches Lauf.
Kauf und Verkauf
Nach Hamburg hatte ihn einst geführt.
Auch Galliens Auen hatt' er gesehn
Und die Normandie,
Wo die alten Wikingerwimpel wehn
Und die Burgen stehn,
Die den trotzigen Dänen der Franke verlieh.
Im allgemeinen von schönen Frauen
Sie sprachen nunmehr.
Wo Rosen, wo Veilchen, wo Tulpen zu schaun,
Auf welchen Aun,

Digitized by Google

Wo sie lieblich und mild, wo sie üppig und hehr.
Doch kamen im Ganzen sie drin überein:
An der nordischen See
Gedeihe, mag sauer auch etwas er sein,
Der beste Wein.
Und die lieblichste Rose erblühe im Schnee.
Und beide tauschten Bemerkungen aus
Höchst inhaltsreich
Betreff der Getränke, verschieden durchaus
Nach Geschmack und Gebraus,
Die gewachsen, gebraut in verschiedenem Reich.
Sowohl der Meth als besonders der Wein!!
Tiefsinnig sehr
Untersuchten die Frage sie, scharf und fein.
Und nickten drein
Voll sinniger Würde, bedeutungsschwer.
Bis allmählich sie nickten immmerfort
In beschaulicher Ruh,
Und gottverworren lallte ihr Wort.
Wie auf Akkord
Sie tranken sich zu und nickten sich zu!

So floß die Zeit, ein glattes Gedicht,
Im Sonnenschein.
Und des Lebens Wolken sahen sie nicht,
Ja, Alles war licht,
Und waren sie glücklicher drum? O nein!

Digitized by Google

Wie ſicher ſchienen die Wackern gefeit
Gegen jede Noth!
Doch Gründe gab es zu jeder Zeit
Für Laſter und Leid,
Der Menſch ſorgt ſelber für Sorge und Tod.
Was ſingt von der guten alten Zeit
Das Dichterwort?
Als Odin vom Drachen die Erde befreit
Und Neid und Streit
Forſete verbannte aus jeglichem Ort?
Kein goldenes Alter lächelt der Erd',
Das iſt nur Spuk!
Der Menſch ſein eigenes Leben verheert,
In Begierden verzehrt,
Und das Unheil lauert ſtets nahe genug!

Skaldengezänk.

Der Sommer war hereingebrochen,
Da Gunnlaug eines Tages ſpricht:
„Du haſt mir's, König, ja verſprochen,
Ich darf dir widmen ein Gedicht?"
„Nun ja! Erhebe deine Klänge,
Jetzt iſt die Zeit, wo ſich's gehört."
Doch Hrafn ſagte: „Meine Sänge,
O Fürſt, haſt auch noch nicht gehört!"

Digitized by Google

„Gut, gut! So will ich Beiden lauſchen,
(Die Müh' für mich wird nicht gering!)
Laßt eurer Seelen Fittich rauſchen!
(Das wird 'ne Plage!) Macht nur flink!"
„Das wird den Eindruck freilich ſtören,
Zwei?! — Doch. Ich ſinge dann zuerſt!"
„Oho! Du willſt die Vorhand nehmen,
Als wenn du hier der Erſte wärſt?"
So Hrafn rief mit finſtern Mienen.
„Ich bin ja, wie ihr Alle wißt,
Zuerſt an dieſem Hof erſchienen,
Zuerſt mein Lied zu hören iſt!"
Doch der: „Zu fechten und zu ſingen
Im Hintertreffen ich nicht weiß!
Ich bin es nicht gewohnt, zu ringen
Mit Andern um den Ehrenpreis!
Als Dichter und als Harfenſpieler
Mein Sinn ſich Keinem anbequemt,
Nach dir zu ſingen, wie ein Schüler,
Mein ſtolzes Lied ſich deſſen ſchämt.
Hab' darum ſingend ich erworben
Des Ruhmes theuerwerthes Gut?
Mein Skaldenvorrecht iſt verdorben,
Wenn Einer mir zuvor es thut!"
Roth wurde er bei dieſer Rede,
Denn Scham und Hochmuth in ihm kämpft.
Doch Trotz ſiegt ſtets in ſolcher Fehde,
Von innerm Vorwurf ſchwach gedämpft.

Digitized by Google

„Den Hitzigen läßt man den Willen!“
Der König lächelte dabei.
„Um deines Herzens Wunsch zu stillen,
Zuerst zu singen, steh' dir frei!
Nachher mag Hrafn dann erzählen,
Was ihm belastet das Gemüth,
Obwohl, ich will es nicht verhehlen,
Gebührte ihm das erste Lied.
O könnte Einer mit mir tauschen
Das schwere Königsamt so lang:
Wenn Skalden auf einander lauschen,
So giebt es sicher einen Zank!“

Seekönigs Tod.

Seekönig kam zum Sterben,
Da sprach er zum Gemahl!
„Den Strohtod zu erwerben
Ist nimmer meine Wahl.

Wohl Todesrunen könnt' mir
Ich ritzen auf die Brust,
Jedoch die Norne gönnt mir
Noch süßre Todeslust.

Ein Schiff laß mir bestellen
Beschick' es auf das Best'
Laß leicht die Segel schwellen,
Bind' an den Mast mich fest!

Digitized by Google

So treib' ich immer weiter
Im blauen Meeresſchoß,
Den alten Wogenreiter
Wohl kennt mein Drachenroß.

Kein Ruder und kein Steuer
Soll ſpornen mir dies Roß,
Es ſei das rothe Feuer
Mein einziger Weggenoß!

Bin weit vom Strand gezogen
Ich über'n Wellenberg,
Brandpfeile dann im Bogen
Schießt raſch in's Takelwerk!

Denn meinen Feinden maß ich
Oft ſolches Ende zu,
Die Sitte nicht vergaß ich,
Bring' ſelbſt mich ſo zur Ruh'.

Auf Beute wie die Raben
Das Meer ich oft durchfuhr.
In ihm will jetzt ich graben
Die letzte Runenſpur."

Als Alles war geſchehen,
„Fahrwohl!" dem Land er bot,
Die Segel ſtolz ſich blähen,
Denn drinnen weht der Tod.

Digitized by Google

Die rothen Wimpel wehten,
Der Bord ſich knarrend bog,
Mit Pauken und Drommeten
Pfeilſchnell er vorwärts flog.

Als in der Luft verſchwammen
Die Wimpel, da in Eil'
Die Bogner all' zuſammen
Abſchoſſen ihren Pfeil.

Auflodern die Flammen,
Wohin er praſſelnd fällt;
Und Gluth und Fluth zuſammen
Umwogt den alten Held.

Geſchnürt in feſte Bande
Er ſtand, ein ſchaurig Bild,
Es flatterte im Brande
Sein greiſes Haupthaar wild.

Die alte Vikingweiſe
Hinan zum Himmel ſchwillt,
Am Maſte klirrten leiſe
Sein Panzer und ſein Schild.

Verklungen war die Weiſe,
Erloſchen war die Gluth.
Es fuhr die letzte Reiſe
Seekönig über die Fluth.

Digitized by Google

Die Flammen in die Runde
Verlöſchte Wogenſchwall —
Zog auf dem Todes-Sunde
Seekönig nach Walhall? —

„Wie hat's nun, Hrafn, dir gefallen?
Hört Alle! Hrafn uns belehrt!
„Ich ſag' es ohne Scheu vor Allen:
Das Ding iſt keinen Stüber werth!
Es ſtrotzt von flittergoldigen Bildern,
Die meiſtentheils am falſchen Ort.
Dazu iſt unklar, was ſie ſchildern
Und ungeſchicklich manches Wort.
Die Reime ſelbſt ſind überladen,
Gehäuft und voller falſchem Prunk!
Ja, Selbſtbewußtſein kann nur ſchaden!
Jedoch, der Dichter iſt ſehr jung!"
Lachkitzel Jeder hier verſpüret,
Der Fürſt das Lachen nur verbeißt:
„Nun, Hrafn!" — Der nicht lang' ſich zieret
Und ſo die Macht der Liebe preiſt:

Meth der Poeſie.

Eine Drapa.

Um der Sagamaid
Feuervollen Kuß
Odin ſelber freit,
Daß ihm ſie verlieh'

Digitized by Google

Ihren Zaubertrank.
Liebend im Genuß
Er ihn ihr entrang,
Meth der Poesie.

Alle Macht und Gold
Giebt der Starke gern,
Wenn die Schönheit hold
Lächelnd ihm verlieh
Liebe nur zum Tausch.
Selbst des Himmels Herrn
Zwingt der Liebe Rausch,
Meth der Poesie.

Denn die Liebe hält
In der zarten Hand
Höchsten Schatz der Welt,
Den sie nur verlieh
Ihres Herzens Herrn,
Becher voll zum Rand,
Leuchtend wie ein Stern:
Meth der Poesie!

Freya uns enthüllt
Wahrer Schönheit Sonn',
Die mit Gluth uns füllt.
Sie nur stets verlieh

Digitized by Google

Der Begeiſtrung Wein.
Wahrer Dichterbronn
Liebe iſt allein,
Meth der Poéſie!

Bleibe der Pokal,
Frauen, euch geweiht!
Wem nach freier Wahl
Sich eu'r Herz verlieh,
Der in treuem Kuß
Schmeckt Unſterblichkeit,
Den berauſchen muß
Meth der Poeſie.

„Nun, Gunnlaug, ſprich, wie hat's gefallen?
Sprich offen, wie der Fall ſich weiſt!" —
„Solch' Lied in dieſen Königshallen,
Ich muß es ſagen, das iſt dreiſt!
Ich fragte nur, wie lang' wird's dauern,
Als er das hohe Lied begann,
Am Ende aber mußt' ich trauern,
Daß nicht einmal ein Ende dran!
Zwar iſt der bloßen Kunſt zu Danke
Hübſch glatt und niedlich es gemacht,
Doch kein Gefühl und kein Gedanke
Iſt neu in dem, was er erdacht.
Wie Hrafn ſelbſt vom Haupt zur Ferſe
Sind ſeine Lieder, kurz und gut:

Digitized by Google

Hübsch, aber ausdruckslos die Verse,
Wie seine Blicke ohne Gluth!"
Bedrückte Stille folgt im Kreise.
Auf Hrafn ernsthaft Jeder sieht,
Und jeder Höfling fragt sich leise,
Ob er und wann die Klinge zieht.
Erst schienen ihn des Zornes Geister
Zu übermannen mit Gewalt,
Doch ward er der Erregung Meister,
Und also sprach er ruhig kalt.
Blaß war die Wang', die Stirn in Falten,
Im Herzen wohl es tobt und kocht,
Und könnten Blicke Schädel spalten,
Sein Auge hätt' es hier vermocht!
„Nichts mehr davon!" — Er sprach gelassen
„Wir kommen wohl darauf zurück."
Er ging und heftet im Verlassen
Auf Gunnlaug noch den finstern Blick.

Und ruhig meldet er am Morgen:
„Ich scheide von dir, König, nun!
Mich rufen heimwärts neue Sorgen,
Ich hab' zu thun und darf nicht ruhn."
Der König huldvoll nickt vom Throne.
Aus Gold gefügt, von feinem Schliff,
Ein Armband schenkt er ihm zum Lohne.
— Und Hrafn schon bestieg das Schiff.

Digitized by Google

Zu Gunnlaug sprach er, eh' sie schieden,
Noch unheilkündend solches Wort:
(Die Beiden hatten sich gemieden,
So oft sie nah am selben Ort.)
— „Die Freunde, die mich einmal höhnen,
Sind Feinde mir für immerdar.
Ich lasse niemals mich versöhnen,
Haß' einmal ich, so haß' ich klar!"
Und wie ein Liebender beim Scheiden
Nachstarret der getrennten Braut,
So lang' noch sehen sich die Beiden,
Der Eine nach dem Andern schaut.
Am Strande haften Hrafn's Blicke,
Als ihn der Kiel von hinnen trug,
Und Gunnlaug von der Landungsbrücke
Späht immer nach des Schiffes Zug.
Die Wangen ahnungsvoll erblassen,
Das starre Aug' erblindet schier,
Heiß, wie im Lieben, ist im Hassen
Die sehnlich lechzende Begier.
Doch Gunnlaug und die Seinen steuern
Von Schwedens Küste reich beschenkt,
Es wird zu neuen Abenteuern
In's Irenmeer der Kiel gelenkt.

Digitized by Google

Bei den Iren.

Der König ſaß im Dublinſchloß
Und goldnen Humpen ſchwang.
Sein Bart wie Silber niederfloß,
Doch mit der jüngſten Ritter Troß
Er in die Wette trank.
In breitem Spruch er ſich ergoß.
Wie einſt ihm auf dem Wogenroß
Als Wicking mancher Zug gelang.
Es ward den Hörern wirklich bang,
Doch keinem ward die Weile lang
Und alles trank und trank.

Vom Thurme ſah man weithin blaun
Grün Erin's dunkles Meer,
Im Morgen- und im Abendgraun
Man konnte weiße Segel ſchaun
Von Oſt und Weſten her.
Ein ſchwerer Amt man konnte, traun!
Dem Hafenwächter nicht vertraun,
Denn ſchreien, blaſen mußte er

Digitized by Google

Den ganzen Tag, — denn immer mehr
Der Schiffe kamen nah' und näh'r
Von jeder Richtung her.

Und jetzo rief er in den Saal:
„Ein Schiff aus Island naht!"
Schon trat mit der Getreuen Zahl
Held Gunnlaug hin zum Königsmahl
Und um Gehör er bat.
„Wir allzumal nach freier Wahl
Durchmaßen hier das Wellenthal,
Dich, König Siggtrygg, suchend grad,
Dieweil auf deinem Fürstenpfad
Um Hülfe dich und Rath und That
Vergebens Keiner bat.

Ich bin ein Dichter, wisse dies!
Hab' dir ein Lied gemacht.
Freigebig man dich stets mir pries
Und dich der Skalden Gönner hieß,
Drum sing' ich dir's! Gieb Acht!"
Der König an den Humpen stieß
Und alle Zecher schweigen ließ.
„Dies Lied, das habe ich erdacht
Auf stiller Wacht in tiefer Nacht
Auf blutigem Wahlplatz einer Schlacht.
Nun gebt mir aber Acht!"

Digitized by Google

Die Walküre der Schlachtendichtung.

Im Mondenſchein
Oft wach' ich einſam und allein.
Und ſüß und mild
Steigt zu mir nieder da ein Zauberbild.

Aus Walhall's Höhn
Ihr Lächeln ſtammt ſo ſanft und ſchön.
Sie naht mir leis.
Ihr ſternbeſetztes Kleid iſt ſchneeig weiß.

Blitzrunen trägt
Ihr Lindenſchild ſich eingeprägt.
Aus blauer Fern
Ihr Speer erglänzt — die Spitze dran ein Stern.

Roth iſt ihr Schwert!
Ein ſeltſam Leuchten fährt
Durch ihre Stirn,
Wie Wetterleuchten über Alpenfirn.

Ihr Auge ſiegt!
Ein Adlerfittig ſchwarz umſchmiegt
Den Helm von Gold,
Und ihre Stimme wie Gewitter rollt.

So naht ſie dort.
Mein Herz vernimmt ein Zauberwort,
Und bang es lauſcht
Der Offenbarung, die ihm zugerauſcht.

Digitized by Google

Das Wort iſt groß,
Das Odin's goldnem Horn entfloß —
Baldur und Brag
Mit Weisheit unſer Lied erfüllen mag.

Doch greift mir mehr
In's Herz die Stimme ernſt und hehr
Der Geiſtermaid,
Die mich zum Schlachtenſänger hat geweiht.

Die Nebelhand
Zerreißt vor mir der Luft Gewand,
Und ſichtbar ſeh'
Die Götter all' ich thronen in der Höh'.

Auf goldnem Stuhl,
Hoch ob der Erde Sündenpfuhl,
In Ewigkeit
Sie leuchten dort und in Unſterblichkeit.

Da darf ich ſchaun
Auf fahlem Roß der Geiſterfraun
Endloſen Zug,
Herniederſpähend von des Sattels Bug.

Wo Tod geraubt
Das Leben, jedes blutige Haupt
Zum Roß empor
Sie heben — auf thut ſich Wallhallas Thor.

Digitized by Google

Klarheit im Aug'
Und Wahrheit in des Mundes Hauch,
Wie Elfen fein
Die Seelen ſchweben auf in langen Reihn.

O zweifelt nicht,
Dies iſt kein Traum nur und Gedicht,
Luftſpiegelung —
Klar hat geſchaut es die Begeiſterung.

O hofft, vertraut!
Ein wahr Walhall ob Wolken blaut.
Hienieden ſchon
Weiſſagt es euch der Skald, des Himmels Sohn.

„Dies Lied — das war nun wirklich ſchön!"
Der König ernſthaft nickt.
„Nun wollen wir auch gleich mal ſehn,
Was für Geſchenke an dir ſtehn,
Da ſich Belohnung ſchickt.
Wohl iſt ſchon Ruhm des Sängers Lehn,
Doch ſoll er nicht von hinnen gehn
So unbelohnt, wenn ihm geglückt
Ein feines Lied, das uns entzückt.
Drum gleich mir nach dem Schatzlord ſchickt,
Er weiß, was hier ſich ſchickt.

Digitized by Google

Was ſchenk' ich dieſem Dichtersmann?
Drei Schiffe? Iſt dir's recht?
Schatzmeiſter, ſteht das dir nicht an?"
„So viel ich nicht entbehren kann,
Steht mit der Truhe ſchlecht."
„Was geben wir ihm aber dann?"
Doch der ſich gar nicht lang beſann:
„Das Goldhorn gebt, in dem ihr zecht,
Ein Scharlachkleid, mit Goldgeflecht
Und Pelz verbrämt, — und für's Gefecht
Ein Schwert wär' auch nicht ſchlecht!"

Der junge ſtolze Dichter ſtand
In Purpur eingehüllt,
Das Schwert er an die Hüfte band —
Und jeder Than der Tafel fand,
Dies ſei ein Fürſtenbild!
Dem König ſchüttelt er die Hand
Und ſchritt zum Strand und ſtieß vom Land.
Sie pflügten tief durch's Schneegefild,
Das Segel in der Briſe ſchwillt,
Aufſtiegen da die Orkney's wild,
Ein ſchauerliches Bild.

Digitized by Google

Auf den Nebelinseln.

Beim Mainland landeten sie mühevoll,
Wo Pentland-Brandung schwoll und donnernd scholl.
Den Holmsund sie durchmaßen und die Bucht
Von Burra und Süd-Ronaldshay man sucht.
Dort, wo die alten Drudensteine stehn
In öder Flur, umgrenzt von Stennis' Höhn.
Noch stand zu Kirkwall nicht die Kirche, die
Jarl Ronald seinem Inselreich verlieh.
Die Kathedrale zu St. Magni Ruhm
Errichtet dort, ein Hort dem Christenthum.
Noch stand nicht der ehrwürdige Pallast,
In dem ein König fand die letzte Rast.
Zu Stormneß hauste noch der Inselgraf,
Beim Opferdienst und Thing man dort ihn traf,
Stormneß, der Helden Wiege, die gebar,
Im Meer es schaukelnd, säugend mit Gefahr,
So manch „blauäugig Nordlandskind" und auch
„Piraten" — Seeraub ist hier alter Brauch.
Vikinger, Könige des Meeres nur,
Erzeugt dies Meer, das jeder kühn befuhr

Digitized by Google

Auf rothen Drachen, jeden Küſtenſtrich
Verheerend, jeder Clan den Kühnen wich.
Die Gälen flohen, wo nur ſichtbar ward
Der Dänen Axt, wie ihre Fäuſte hart.
Hier herrſchte damals Sigurd Hlödvers Kind,
Als Herr von Schiff und Recke, Fluth und Wind.
Er hatte einen Biſchof eingeſetzt,
Doch heimlich ſelbſt er noch das Meſſer wetzt
Am Meer im Haidekraut beim Odinsſtein;
Am Meer — denn hier ja ragt kein heiliger Hain,
Da hier vor Froſt gedeiht kein einziger Stamm,
Nur Ginſter deckt der ſchwarzen Felſen Kamm.
Der Odinsſtein — der ragte manneshoch,
Manch' junges Knie vor ihm ſich gläubig bog.
Denn Sitte wars, wenn die Erkorne führt
Ein Jüngling vor den Stein und ihn berührt,
Und eine grauſe Formel ſprach dabei
Von jedem Machtwort war er völlig frei,
Verbunden war er für die Ewigkeit,
Nichts durfte trennen ihn von ſeiner Maid.
In Mitternacht vorüberzogen hier
Gunnlaug und Thorkel durch das Felsrevier,
Verſpätet hofften ſie am Morgen dort
Zu finden noch Jarl Sigurd's Lagerort.
Da hörten ſie ein Wimmern nahebei,
Ein Wiehern, Stöhnen, Schnauben — dann ein Schrei!
Drauf los ſie eilten, ſahn den Stein im Gras
Und ſchauderten — er war von Blute naß!

Digitized by Google

Daſelbſt in weißem wallendem Gewand,
— Ein Jüngling noch — der Opferprieſter ſtand,
Das blanke Meſſer in der feſten Hand.
Geopfert lag, durchbohrt vom Pfeilgeſchoß
Zu ſeinem Fuß ein ſchwarzgemähntes Roß,
Klein, braun, gedrungen. Krauſes Büſchelhaar
Die Stirn umhing, ein Sheltie wohl es war;
Des Donnergottes liebſtes Opfer dies.
Halbbebend Thorkel nun dem Freunde wies
Ein bleiches Paar, das noch gebunden lag
Beiſeit, beſtimmt wohl auch zur Opferſchmach.
Der Prieſterjüngling, welchem gelb umwallt
Den Nacken lange Locke, ernſt und kalt
Er murmelte ein ſchauerlich Gebet
Und ſchon zum Opferdienſt bereit er ſteht.
Da flüſtert Gunnlaug: „Täuſcht mein Auge mich?
Ein Weib liegt dort gebunden? Sicherlich!
Das ſollt' ich dulden? Nimmer lebend, nein!"
Mit lautem Rufe ſprang er vor den Stein:
„Halt! Holla, Freund, was wird denn hier vollbracht?
Abſchlachten hier in der verſchwiegenen Nacht?
In einem Reiche, das an Chriſto glaubt,
Scheint dieſes Treiben etwas unerlaubt!
Pah! Pah! So wüthig ihr auch ſchäumt und ſchnaubt,
Fort mit dem Stahl — wo nicht — mit eurem Haupt!"
Da lachte laut der Prieſter und er ſprach:
„Du ſcheinſt mir hitzig, Fremdling! Nur gemach!
Und, wenn du wüßteſt, wer hier vor dir ſteht,

Digitized by Google

Du ſchickteſt gleich zum Thor ein Stoßgebet!“
„Thor und ſein Name hier uns wenig nützt!
(Hm, Thorkel! Hat's nicht eben da geblitzt?!)
Mein Schutzpatron vor Fährniß mich beſchützt.
So ſage mir zuvörderſt, wie's gemeint,
Ob dir ein Weib als Opfer paſſend ſcheint?“
Da ſprach der Andre: „Will es künden dir.
Die Jungfrau hier als Sklavin eignet mir.
Nun fand ich dies gefangne Ritterlein
Mit ihr noch tändeln, ſchnäbeln hübſch und fein!
Die Beiden holte ich von Yerſey her,
Da ſtand ihr weißes Schloß am blauen Meer.“
„Was wunders denn? Als Ritter und als Chriſt
Dem Recken hier nichts vorzuwerfen iſt.
Nicht wahr, Gefangner, warſt ihr Bräutigam?“
Ein ſchwaches „Ja!“ man durch die Nacht vernahm.
„Nun alſo denn: Die beiden ſchworen ſich,
Sich treu zu ſein, zu lieben ewiglich,
Und ihre Treue auch in Schmach und Leid
Erprobten denn der Mann hier und die Maid!
Bei zwölf Apoſteln ſchwuren ſie es hoch,
So willſt du, daß ihr Eid im Wind verflog?
Daß ſie gehalten ehrbar ihren Eid,
Doch hoffentlich dich ganz beſonders freut?!“
„Ho!“ rief der Andre, nur nicht ſo geſchwind!
So einfach ich die Sache gar nicht find'!
Denn nicht mehr frei ein Recke haßt und liebt,
Wenn er die Hand in Sclavenfeſſeln giebt,

Digitized by Google

Und jedes Band, ihm heilig, als er frei,
Von ſelber löſt es ſich in Sclaverei.
Nicht recht gehandelt hat der Ritter, nein!
Denn dieſe Jungfrau iſt nun nicht mehr ſein:
Ich habe ſie erbeutet! Mir gehört
Sie an, und ich verbiet' es, daß erhört
Sie einen Andern, der ihr Treue ſchwört.
Mir hat ſie zu gehorchen jetzt auf's Neu,
Und ich beſtrafe ſie, wenn ſie nicht treu!"
Da ſtaunte Gunnlaug: „Hör', beim Gott des Lichts!
Von „Liebe" kannteſt Du wohl gar noch nichts?
Haſt Du noch nie von dem Gefühl vernommen?"
Verächtlich lachte jener dräuf und laut:
„Ja ſelten iſt mir das zu Ohren kommen!
Die alten Poſſen alſo wieder, ſchaut!
Von Schwärmerei war niemals ich erbaut,
Dem ſtärkſten Mann gehört die ſchönſte Braut!
Das iſt mein Grundſatz! Sonſt von Liebesſchwur
Und ewiger Treue weiß ich keine Spur,
So lieben Gecken oder Thoren nur!
Ich bin ein Viking! Und du ſelber auch
Scheinſt mir ein ſolcher ſo nach Stirn als Aug'.
Was wiſſen wir von Liebe? Die wir ſind
So jäh und leicht und flüchtig, wie der Wind?
Wir lachen ihrer! Wir, die unerſchlafft
Nur ewig ſtürmen auf der Wanderſchaft
Und die kein Heim beſitzen in der Welt,
Als unſrer Drachen Deckbord und das Zelt!

Digitized by Google

Wir können nicht in weichen Armen ruhn,
Die nie wir denken, aber immer thun,
Die nie wir träumen, nie in Muße ſinnen,
Doch ſelbſt den Traum des Ruhmes uns gewinnen!“
Der Dichter aus dem Mantel zog gelaſſen
Die kleine Harfe, die ihn nie verlaſſen.

Da griff er in die Saiten er mußt' es unbewußt,
Es ſtieg der Geiſt der Dichtung herab in ſeine Bruſt.
Und ſeine Saiten klangen ſo ſüß und zaubervoll,
Daß von geheimer Rührung die Seele jedem ſchwoll.
Gleich einer klaren Orgel gewaltigem Geroll,
So majeſtätiſch wieder das alte Lied erſcholl,
Das Lied, das ewig neue, von Liebesweh und Luſt.

Es tönt ſo liebesſehnig das Lied der Leidenſchaft,
Es dröhnt ſo zaubermächtig voll Milde und voll Kraft.
Bald ſteigend an zum Himmel, gleich einem mächtigen Aar,
Der flügelrauſchend klettert hinan zur Sonne klar,
Bald wieder girrt es lieblich, gleich einer Taubenſchaar.
Dann ſchmettert's, wie Drommete, wenn trotzend der Gefahr
Der Ritter vor der Dame ſetzt ein den Lanzenſchaft.

Es jauchzet und es ſcherzet, es weint und ſchluchzend ſtirbt,
Wie Nachtigall es ſchmachtet, die um die Roſe wirbt;
Frohlockend wie die Lerche, ſüß, wie ein Elfenhorn,
Wie Schwanenlied hinſchmelzend. Es ſagt vom Liebesborn,
Der auch der Born des Liedes, und von der Roſe Dorn,

Digitized by Google

Und wie so bald entblättert sie von des Schicksals Zorn.
Apostel eines Glaubens, der nimmermehr verdirbt.

Nur leise Seufzer hallten, als er schwieg,
Das Lob war stumm, des Dichters höchster Sieg.
Der junge Priester sah zum Mondenlicht,
Das ihm mit Silberfäden hell durchflicht
Die gelben Locken und sein weißes Kleid
Mit funkelnden Demanten wie beschneit,
Mit finstrer Stirne und mit glühndem Aug';
Man hörte eines Schwures leisen Hauch.
Halblaut er murrt: „Dies Fühlen kannt' ich nicht,
Von dem der Sänger hier so selig spricht.
Dies muß die Liebe sein! Wer aber kann
So weibisch fühlen, der ein Held, ein Mann?
„Man hielt auch mich dafür schon dann und wann!"
Sprach Gunnlaug, der vertraulich nun begann:
„Hör' eine ruhige Rede ruhig an!
Bedenke doch! Wenn sich dein Herze sehnt
Nach Frauenschönheit und sich glücklich wähnt
In dem Besitz — den Arm nur streckst du aus
Und raubst zusammen dir ein ganzes Haus!
Die Spanierin mit schwarzem Aug' und Haar,
Der Sachsenmädchen blondgelockte Schaar,
Sie alle sind mit einem Griffe dein!
Doch dieser Arme dort hat sie allein!
Und diese Einzige willst du ihm nehmen?

Digitized by Google

Du ſollteſt deſſen dich nur einfach ſchämen!
Das geht an deine Ehre, wie mich däucht!“
Der finſter drauf: „Ich nehme das nicht leicht!“
„Gut, ford're mich! Ich will dir Rede ſtehn.
Doch erſt laß meinen Spruch zu Ende gehn!
Stehn dir nicht gleichſam zu beliebigem Kauf
Die Jungfrau'n alle auf den Inſeln, auf
Den Küſten? Wo du Minne fordern willſt,
Die wildeſte Begierde leicht du ſtillſt!
Die ſchönſte Maid aus ſtolzeſtem Geſchlecht
Eroberſt du dir blindlings im Gefecht!
Du Reicher willſt den Armen hier beſtehlen?
Muß er ſein einziges Gut dir noch verhehlen?“
„Wohlan! Dein Spruch hat völlig mich bekehrt.
Doch jetzt wir müſſen meſſen Schwert mit Schwert,
Dieweil du meine Ehre haſt beleidigt!
Ich dank' dir übrigens, daß du vertheidigt
Vor meiner Rache die Unſchuldigen:
Man nennt mich ſonſt den Ungeduldigen,
Doch wenn ein weiſer Spruch zu hören iſt,
Mein Sinn ihm lauſcht und ſelten ihn vergißt.
Unwürdig meiner wäre, was ich wollt'.
Mein Herz dir, Fremdling, tiefſte Achtung zollt.
Nun flugs heraus und dich zuſammen nimm
Und wehr' dich gut, ſonſt ſteht es um dich ſchlimm!“
Am Opferſteine Schild und Klinge lag,
Die nahm der junge Prieſter und er ſprach:
„Zu gleicher Zeit, führ' jeder einen Schlag

Digitized by Google

Schild gegen Schild!" Jetzt Thorkel zählte: „Drauf!"
Ein Donnerschlag! An beider Schwertes Knauf
Der Stahl in Stücke in der Mitte brach!
So stark der Schild war und so stark das Schwert,
Daß, als der Hieb auf jeden Schildrand fährt,
Zerhieb die beiden Schilde Beider Streich,
Zerborsten also Schwert und Schild zugleich.
„Gut Heil!" rief Thorkel „Würdige Gegner hier:
Glorreich den Zwiespalt habt beendigt ihr."
Der Priester sagte: „Lieber Freund und Feind!
Baldur — wollt' sagen: Christus! wie es scheint
Zu Waffenbrüdern beide uns erkor.
Mein Name ist — ich stelle mich dir vor" —
Ein Leuchten flog durch Gunnlaug's Angesicht:
„Dein Nam' ist Sigurd, Hlödver's edler Sohn,
Am Königsschwert erkannte ich dich schon!
Ich bin" — Doch rasch der Jarl ihn unterbricht.
Gerührt, wie's Brauch, ihm beide Schultern küßt
Und feierlich und herzlich ihn begrüßt:
„O schweig! Auch dich erkannte ich sogleich
Am Harfenschlage und am Schwertesstreich
An deines Arms und deines Liedes Schwunge,
O Dichter Island's, Gunnlaug Schlangenzunge!
Nun folge mir, du benedeiter Skald,
Im Väterssaale laß uns tafeln bald!
Die Freundschaft, die geschmiedet mit dem Schwert,
Noch fester kitten wir am warmen Heerd.
Und, da solch' werther Gast zu uns gekommen,

Ein Vikingzug wird glorreich unternommen.
Zur Ehre ihm und item zum Vergnügen.
Die Drachen lauernd ſchon am Anker liegen,
Auf ihnen laß uns durch die Lande fliegen!
Heida! Wie wollen ſengen wir und morden,
Mein Brüderlein, mit unſern biedern Horden!
O ſolche Freundſchaft blüht doch nur im Norden!"
Der zwei Gefangenen Bande ſie zerſchnitten,
Die Gunnlaug dankten mit gewählten Sitten.
Und durch die Nacht zur Burg ſie fröhlich ſchritten.
Bald Gunnlaug ſaß in neuer Freunde Mitten.

Briefe Gunnlaug's an ſeinen Vater.

(Geſendet und abzugeben durch norwegiſche Seefahrer.)

I.

Auf den Shetlands,

anno domini 1003.

Wenn das Morgenroth
Aufgeht überm Berge hell und heller —
In ein ſchwankes Boot
Stürze ich und greife ſchnell und ſchneller
In die Ruder — treibe leicht
Vorwärts durch die öden Inſelgruppen.
Sonne niederſteigt,
Färbt wie Gold der Fiſche Silberſchuppen.

Digitized by Google

In dem Nebelkranz
Seh' ich Foulas seltsam spitze Kegel.
Schwebe hin im Tanz
Durch die Brandung mit geblähtem Segel.
Ruhlos wie die See
Muß an Lerwick ich vorüberstürmen.
Und alt Scalloway
Lockt umsonst mit seinen dicken Thürmen.
Bressas eisiger Sund,
Alles mir zu friedlich noch, zu südlich!
Erst an Sunburg's Schlund
In dem Strudel fühl' ich mich gemüthlich!
Zum Berg sich bergeshoch
Wälzt das Meer, gräbt ein die nassen Runen.
Möwe immer flog
Hier um's Nest gewebt aus Eiderdunen.
Nach dem grauen Kelp
Schifferjunge auf die Klippe steiget.
Alles schwarz und gelb,
Grau und weiß — kein Blau, kein Roth sich zeiget.
Nieder von dem Cap
Unaufhörlich stürzen Felsenstücke,
Doch das Wogengrab
Grollend wieder schleudert sie zurücke.
Hier möcht' ich Hütten bau'n!
Wo gierig gähnt des Meeres Ogerrachen.
Wollust ist mir das Graun!
Durch jede Wasserhölle schlüpft mein Nachen.

Digitized by Google

II.

Zu Oxkadal,

anno domini 1004.

Zum Fang ſich rüſten
An allen Küſten
Und ſtolz ſich brüſten
Unſre Drachen und ſchnauben.
Wir ziehn entlang
Mit Kriegsgeſang
An den Buchten und rauben.
Wir ſchlagen und quälen
Die armen Gälen,
Die auf Geiſterfrauen
Bauen, vertrauen,
Die ein Kreuz nicht ſchlagen
Und die es wagen
Nicht an Chriſti Liebe zu glauben!!
O wie wir ſie plagen
Und ſchlagen und jagen!
Wir ſchonen allein
Das Eiland klein,
Wo Santa Columbas Kloſter ſteht!
Und die Nonne kniet in frommem Gebet
Und füttert die heiligen Tauben.

In die Häfen dringen
Mit der Segel Schwingen,
Auf die Beute ſpringen

Digitized by Google

Unſre Drachen roth.
Der weiße Tod
Vom Maſte droht,
Muß als Herold vor uns gehn.
Von Scharlach ſind
Unſre Wimpel, im Wind
Wie lodernde Flammen ſie wehn.
Wo die Wimpel glühn
In die Lüfte ſprühn
Zahlloſe Flammen umher.
Hinter uns Brand
Am blutigen Strand!
Vom heißen Land
Wir ſchweben gewandt,
Ein luſtiges Heer
Durch's kühle uns wiegende Meer.
Das Eiland Skye
Liegt nahe bei
Den Orkney's hier.
Dort wild wir hauſten
Unſ're Speere da ſauſten,
Daß vor uns grauſten
Bald ſelber wir!

Auch Duntulmſchloß
Mit des Speeres Stoß
Wir brachen ein.
Vertilgten nicht minder

Digitized by Google

Der Cameron's Kinder
In Glencoes düſterm Hain.
Wie heiß tobt der Zorn
Der Mac Dugald of Lorn!
Und der Cambpells Rache!
Die Macgregor's dazu
Die ſtehn auf der Wache,
Jeder Normannheld
Ihrem Meſſer fällt!
In behaglicher Ruh'
Ihrer aller ich lache!
Storr Rock ſogar
Zu rauh nicht war
Für die Flüchtlinge unſers Speeres.
In den Höhlen graus
Jetzt halten ſie Haus
Mit den Robben des Meeres.
Und weiter hinunter
Wo der Plaid noch bunter,
Gen Man, gen Argyleſhire wir fuhren.
Am Loch Coruisk und
Des Mad Stream's Schlund
Und an Cannas Fels
Wir ließen zurück unſre Spuren.

Digitized by Google

III.

Am Loch Follart bei Borcraig
Gegenüber Ariſaig
Steht ein ſtattlicher Pallaſt.
Die Macgammon's dort, die Pfeiffer
Widmen ihrer Kunſt mit Eifer
Sich in wohlverdienter Raſt.

Heilig gilt im Land die Stelle,
Unantaſtbar ihre Schwelle.
Heilige Barden ſind ſie ja.
Und, ihr Wiſſen zu erlernen,
Kommen aus des Hochlands Fernen
Schüler, Jünger fern und nah.

Doch die Schaaren der Bezwinger,
Unbekümmerte Wikinger,
Sie entweihten ihren Saal.
Heulend, pläudernd, ein ſie drangen,
Ueber Sängerlocken ſchwangen,
Den geweihten, ſie den Stahl.

Doch mit ſtolzem Auge blickten
In die Schwerter, die gezückten
Dieſe Dichter ohne Furcht.
Bläſſer nicht ward ihre Wange,
Ihre Stirne zuckt nicht bange,
Von Gedanken tief durchfurcht.

Digitized by Google

Da ich ſprang mit einem Male,
Selber mit geſchwungnem Stahle,
Zwiſchen meine Horden wild.
Und ich hielt ſogleich den Armen
Mit erhobnen ſtarken Armen
Vorgeſtreckt den breiten Schild.

„Eure Klingen ſchlag' ich nieder!
Denn das wiſſet, Waffenbrüder,
Waffenbrüder wohl ſeid ihr!
Doch weit näher mir verbunden
Sind, ſoeben erſt gefunden,
Meine Dichterbrüder hier!

Denn die Skalden aller Lande
Sind von einem Liebesbande
Mit einander ſtets vereint, —
Harfner, Pfeiffer, Normann, Gäle,
Staunt nur! Doch ich's nicht verhehle!
Sind als Skalden nie ſich Feind!

Meine Freunde hier, die neuen,
Wollt' in Treuen nicht bedräuen,
Meinethalben ſchon allein!
Doch noch mehr muß ich euch lehren:
Das befleckt die höchſten Ehren:
Eines Dichters Feind zu ſein!

Digitized by Google

Wer will euren Ruhm verkünden,
Könnt ihr keine Skalden finden?
Heilig iſt der Skalde, wißt!
Wohl zwar ihr verſichert eilig,
Daß auch euch der Skalde heilig,
Wenn er eures Stammes iſt!

Glaubt ihr denn, ich euer Sänger
Werde rühmen die Bedränger
Meiner Sängerbrüder? Nein!
Nehmt die Lehre ungefordert:
Jedes Skalden Haupt umlodert
Unſichtbar ein Heiligenſchein!

Laßt die Burg unangetaſtet,
Wo die Dichtung ſinnend raſtet,
Fromm geſchirmt vor Furcht und Leid!
Und zu Chriſt und Baldur betet,
Daß entſühnt ihr vor ſie tretet,
Weil den Tempel ihr entweiht!"

In der Nacht nun zaubervollen
Klängen, die vom Söller ſchollen
Die Berſerker lauſchten noch:
Harfenton und Flötenklingen
Und vermiſchter Zungen Singen
Durch die Dichterhalle zog.

Digitized by Google

Ihre Worte nicht verstanden
Sie, die aus verschied'nen Landen.
Doch an ihres Liedes Ton,
Ob nun Island's hehre Weise
Oder Morwen's ahnend leise,
Rasch verstanden sie sich schon.

Gleich wie selige Geister wallen
Durch die gold'nen Sängerhallen
Süßen Wohllauts Lied um Lied.
Morgens sie die Hand sich drückten
Und sich stumm in's Auge blickten
Dichter von dem Dichter schied.

Verrath.

In dem Zelte sinnend sitzt
Skapti der Gesetzessprecher.
Würdevoll und auch gewitzt
War er und gewandt beim Becher,
Sein scharfes Aug' sah höher als die Dächer.
Als er also schweigend sinnt,
Durch den Vorhang tritt gewaltig
Hrafn, Regentropfen rinnt
Von dem Mantel dicht und faltig,
All sein Reisezeug war rissig, spaltig.

Digitized by Google

„Gut Heil! Biſt wieder heimgekehrt
Zum Vaterlande, lieber Vetter?
Wärme dich am Ahnenheerd!
Bringſt ja mit ein Heidenwetter.
(Hier ſchlug er frommm ein Kreuz!) Beim Thor Erretter!"
„Kaum gelandet, kam ich gleich
Her zum Thing." — „Nun, für 'nen Dichter
Sorgſt du viel um Rath und Reich!"
Nein, auf deinen Rath erpichter
Bin noch mehr ich, werther Freund und Richter!
Denn um Hülfe bitt' ich dich:
Auf die Werbung will ich gehen,
Thorſtein's Helga iſt's, die ich
Als beſtimmt mir angeſehen
Seit meiner Kindheit, will es dir geſtehen."
Skapti ſtrich den weißen Bart:
„Iſt mit Gunnlaug ja verſprochen!"
„Der verzögert ja die Fahrt,
Friſt und Wort hat er gebrochen!
Solch ein Leichtſinn — ſei er nicht gerochen?
Grade drum, weil ſeine Braut
Jene iſt, will ich" — anhielt er.
Mit gekniffnem Aug er ſchaut
Um ſich, mit dem Dolche ſpielt er.
Aus der Seele Tiefen wohl aufwühlt er
Haß und Neid, aus Herzensgrund
Böſe feindliche Gedanken.
In dem Lächeln um den Mund

Digitized by Google

Las Entſchluß man ohne Wanken.
Vor dem Lächeln Skapti's Zweifel ſanken.
„Ja der dritte Sommer kam
Und er iſt noch nicht erſchienen!“
Seinen Stab er eilig nahm
Mit verſtändnißvollen Mienen,
„Komm zum Thorſtein! Will als Fürſprech dienen!“
Thorſtein's Zelt war gar nicht weit,
Hrafn's Sippen all' und Magen
Gaben ihm das Ehrgeleit.
„Bonde will ein Wort dir ſagen,
Hrafn will um Helga Werbung wagen!
Der Empfehlung nicht bedarf
Önund's Sohn und mein Verwandter,
Iſt in allem fein und ſcharf,
Führt im Schilde einen Panther,
Keiner iſt an Dichterruhm bekannter.“
Thorſtein lächelte und ſprach:
„Gunnlaugs' Ruhm iſt wohl vergangen?
Eure Werbung ehren mag,
Ich nur kann ſie nicht empfangen:
An Helga ſchon Verlobungsketten hangen.“
„Der Winter ja verſtrichen iſt,
Der Dritte ſchon!“ „Er wird im Sommer,
Erſcheinen noch zu guter Friſt,
Er war allzeit ein ſpäter Kommer!
Doch hält er ſtets den Eid, er iſt ein Frommer.“
„Kommt er auch im Sommer nicht,

Digitized by Google

Nun was dann?“ — Wir werden reden
Drüber, wenn Johanni bricht
In das Land — und — keine Fehden!
Bis dahin Frieden! Nun, wie ſteht's in Schweden?“

Der Sommer ging, der Winter ging,
Der vierte Sommer war im Lande.
Nun wieder Hrafn ſprach beim Thing:
„Jetzt biſt du ledig aller Bande!
Der Freche närrt dich nur, du trägſt die Schande?“
„Eine Tochter nur ich hab'
Und ich will es dulden nimmer,
Daß zum Streit ſie Anlaß gab!
Schmach für ſie nur bringt dies immer,
Noch erloſch nicht ganz der Hoffnungsſchimmer!“
Zu Illugi ſprach er klar:
„Bin ich der Verbindlichkeiten
Ledig nun nicht ganz und gar?
Nun entſcheid' er ſich bei Zeiten!
Uns und ſich kann ſonſt er Weh bereiten!“
„Du biſt ledig!“ Jener ſprach:
„Ich hab' hierin keine Meinung,
Es erblüht vielleicht dir Schmach
Aus verſpäteter Vereinung;
Sonderbar iſt wirklich die Erſcheinung!
Kommt nicht, hat auch nicht geſandt
Mir ein Schreiben, wo er wäre!“

Digitized by Google

„Alſo geb' ich Helga's Hand
Hrafn vor dem ganzen Heere!
Sei es Gunnlaug's Leichtſinn eine Lehre!"

Sehnſucht.

Die ſchöne Helga an der Linde ſaß,
Ihr ſchönes thränenvolles Auge las
In einem Blatt, von Zähren ganz bethaut,
Sie flüſtert vor ſich hin mit leiſem Laut:
Ach! Jede Letter ihr wie Feuer brennt
In's Herz, mit Qualen, die kein Dichter nennt,
Nur ein verſchmähtes Frauenherz ſie kennt.
Es war das rauhe gelbe Pergament,
Das Gunnlaug von den Orkney's hat geſandt
Dem Vater grade in das Vaterland,
Der Helga wieder macht damit bekannt.
Ein Schreiben wild und wüſt und regellos,
Wie Sinn und Seele und die Thaten wüſt,
Von denen ſein Bericht ja überfloß,
Und doch die theure Schrift ſie innig küßt,
Glaubt in den Zügen ſeiner Schrift zu ſehn
Die Züge ſein, die deutlich vor ihr ſtehn.
Ach, ſeine Schrift?! Ein fremder Mönch ſie ſchrieb!
So wird als Wahrheit mancher Irrthum lieb,

Digitized by Google

Und Glauben baut auf einer Täuſchung Sand!
Im Kloſter wohlgeübt, war Aug' und Hand.
Im Leſen und im Schreiben ihr gewandt:
Sie las von ſeinen Fahrten kreuz und quer,
Von wüſtem Leben im Berſerkerheer,
Von Vikingzügen übers weite Meer;
Vom Blut des Feindes rauchend — und von Mord,
Raub und Gewalt an jedem Strand und Ort.
Von Blut zu triefen ſchien ihr jedes Wort!
Mit jedem neuen Spruch ein neues Schwert
In ihren ahnungsloſen Buſen fährt!
Als ſie geendet, ſie verzweifelnd preßt
Die Hand an's Herz, den Brief ſie fallen läßt,
Und ſchließt ihr Aug', als ob ein Schwindel jäh
Sie überraſcht und ſeufzt im bittern Weh
Aus tief beklomm'nem Herz. Und dennoch rinnt
Nicht eine Thrän' herab dem armen Kind,
Erleichternd ihr Gemüth. Der Strom der Pein
Muß in ihr feſtes Herz gefeſſelt ſein
Und wühlen dort umſonſt nach einem Thor,
Erfriſchend draus zu brechen frei hervor:
Ihr Vater Thränen ja verboten hat.
Schön ſoll ſie ſtrahlen vor dem Bräutigam!
Bei dem Gefühl empörte bitt're Scham
Die Seele ihr, — und wieder blickt ſie matt
Wie ſuchend, forſchend, in das Unglücksblatt.
Und was ſie ſucht, ſie kann es finden nicht,
Von ihr kein Wort in tauſend Worten ſpricht!

Digitized by Google

Helga's Klage.

Der Strom ſeufzt unter hartem Eis:
O komm, o komm, geliebte Sonn'!
Mit deinem Strahlenkuſſe heiß
Entfeſſele wieder meinen Bronn!
Es kommt die Frühlingsſonne licht,
Sie kehrt zurück, das Eis zerbricht!
Doch er kehrt nicht!

Das dürre Feld nach Thau ſich ſehnt,
Nach Regen der verſiegte Quell —
Und fruchtbar Thau herniederthränt,
Und Segen ſtrömt vom Himmel hell.
Der Frühlingsbach vom Felſen bricht,
Umſonſt das Thal ſein harret nicht!
Doch er kehrt nicht!

Der müde Vogel kehrt zum Wald,
Durch welke Blumen ſtreicht der Weſt,
Wenn ſie ihn rufen, naht er bald.
Und immer wieder ſinken läßt
Herab den Schnee der Himmel dicht,
Daß nackte Gipfel er umflicht,
Doch er kehrt nicht!

Nie rief umſonſt man nach dem Schlaf,
Er kam zurück, wenn lang entbehrt.

Digitized by Google

Das heiße Aug' er kühlend traf
Auf daß ihm Ruhe sei bescheert.
Ja, alles kehrt zurück zum Tageslicht,
Wenn man es ruft und seine Hülle bricht,
Selbst ihr, o Thränen, stürzt vom Angesicht,
Da ich euch rufe, jetzt hernieder licht,
Doch er kehrt nicht!

Heimweh.

Der Skalde hob sich an des Tisches Bord,
Und ehrerbietig lauschten sie dem Wort.
Und Gunnlaug sprach: „Von hinnen ich nun muß,
Ich schwelge hier in Ehre und Genuß,
Doch ach! mein Auge nach der Heimath schaut,
Denn nach mir schaut das Auge meiner Braut!"
Doch Sigurd rief: „Du sprachest nicht im Ernst,
Du sagtest selbst, wie viel als Skalde lernst
Du hier, dich stählend, traun! in Welterfahrung,
Und wieviel Lieder unsre Meerbefahrung
Ersprießen ließ in deiner Seele — nicht?
Daß du verdankst manch' ungeahnt Gedicht
Dem wilden wackern Wesen hier im Nord,
Das für des Dichters Wirken recht der Ort.
Dies Alles dankst du uns und willst schon fort?"

Digitized by Google

Doch Gunnlaug drauf: „Odin und Aſathor
Zum Fürſten und zum Helden dich erkor.
Doch Freya blieb dir fremd, die Sehnſucht heiß
Kein kalter Sinn mit zu empfinden weiß.
Ihr Bild, durch Zeit und Raum nur halb getrübt,
Auf's Neu in vollem Schimmer ſich erhebt,
Nicht trennen kann vom Weibe, das er liebt,
Fluth, Gluth und Blut den Mann, ſo lang er lebt!"
„Nun gut! doch Ehre jeder Recke wahrt,
So lang er einen Odemzug noch ſpart;
Mit deiner Ehre ſich es nicht verträgt,
Zu ſcheiden nun, da mich Gefahr umhegt.
Ein däniſch' Heer auf Drachenſchiffen zieht,
An Englands Küſten, Jeder vor ihm flieht,
Kanut der Mächtige von Dänemark
Hat es geſandt, wie Swen ſein Vater ſtark,
Und klug wie Gorm der Alte. Führer iſt
Helming Strutharald's Sohn, ein guter Chriſt,
Doch ſchlimmer Gaſt im Feindesland. Es droht
Auch hier in Orkadal uns Waffennoth.
Wir brauchen tüchtige Führer für das Heer,
Wir brauchen jeden Arm zur Gegenwehr.
Und grade jetzt willſt uns verlaſſen, Held?
Schlecht deutete dir dies vielleicht die Welt."
„Auch gut! So bleib' ich Herbſt und Winter noch."

Digitized by Google

Von hinnen fröhlich Herbſt und Winter flog,
Doch wer nicht kam, das war die Dänenmacht!
Und Gunnlaug immer noch in Glanz und Pracht
Thront neben Sigurd dort in Orkadal.
Der Sommer färbte ſpärlich grün das Thal,
Doch keine Dänen kamen. Nun das Bild
Der Theuern war von Nebelgrau umhüllt.
Erinnerung aufzuckt in Gunnlaug's Bruſt
Kaum, wie ein Stern durch Wolken. Wilde Luſt,
Und ſtolze Ehre, Ruhm und Herrlichkeit
Mit goldener Glorie überſtrahlen weit,
Das Bild der einen fernen treuen Maid,
Die ſeiner harrt in Wehmuth, Furcht und Leid.
Doch eines Nachts, als er am Strande ging,
Der Mondſchein ſtrahlte auf den kleinen Ring,
Den ſie ihm gab. Gleich einem Silberſchwert,
Der Strahl, durchbohrend ſcharf in's Herz ihm fährt.
Auffuhr er, ſah zum Stern er fühlt im Wind
Zu ihm herüberwehen Seufzer lind.
O ſicher trug die Seufzer Helga's her
Vom fernen Strand der Weſtwind über's Meer!
Ihr Odem ihn umweht im ſanften Hauch,
Ein Hauch von Wehmuth da umwölkt ſein Aug'.
Und er gedenkt, indem die Zähre rinnt,
Wie viele Thränen wohl gefloſſen ſind
In dieſe Wogen. Und mit hohler Hand
Meerwaſſer ſchöpfte er ſich auf im Sand.
Und ſtarrt hinein und finſter drüber ſinnt,

Digitized by Google

Und leicht die Stirn in seine Rechte taucht,
Das salzige Aroma in sich haucht,
Und einen bittern salzigen Tropfen saugt.
Ach! Eine Thräne ihm der Tropfen scheint
Und Helga's Thräne er zu schlürfen meint
Und bitterlich er in die Wogen weint.

Digitized by Google

Nach Haus!

Ein Kauffahrteiſchiff ſteuert von hier zum Norden grad.
Gunnlaug beſtieg es eilig, er zog denſelben Pfad,
Nahm von den Nebelinſeln nun Abſchied tief gerührt,
Viel Beute er als Viking im Schiff von dannen führt.
Auch ſeine zwölf Begleiter den Bord mit ihm beſtiegen,
Und alle in der Nordſee bei günſtigem Wind ſich wiegen.
Gen Norden ſtrikt ſie fuhren. Sie kamen gen Faroer,
Dort eine Häringsheerde abfingen ſie im Meer.
Bei Suderoe 'nen Walfiſch ſie jagten mit Harpunen,
Bei Oeſteroe ſie nahmen 'ne Fracht von Eiderdunen.
Dann lenkten ſie gen Oſten, den Malſtrom ſchneidend ſcharf,
Zu Drontheim man das Anker, die Waare löſchend, warf,
Vom Schiffspatron der Skalde Abſchied und Rechnung nahm,
Gen Kladir zum Jarl Eirek in Eile er dann kam.
Mit hofgewohntem Schritte trat Gunnlaug in den Saal.
Verbeugend vor dem Fürſten, wie's Brauch, ſich zweenmal,
Der huldreich wieder nickte und ſah ihn freundlich an,
Dieweil vor ſeinem Auge er Gnade ſich gewann.
Am andern Morgen aber ſprach Gunnlaug dieſes Wort:
„Zu meiner großen Trauer muß ich hinweg ſofort.
Vernimm! Verlobt ich heiße! Drei Jahre ſind als Friſt

Digitized by Google

Zur Hochzeit mir geſtellet die Zeit verſtrichen iſt.
Die Braut wohl meiner harret in Aengſten und in Pein,
Ich habe üble Ahnung, ich muß zu Hauſe ſein.
Und gnädig wär' es wirklich, gäbſt du mir gleich den Kiel,
Der raſch mich führen könnte ans langerſehnte Ziel."
Da ſchüttelten die Köpfchen die Weiſen insgeſammt:
„Der Jüngling ganz entſchieden von einer Hexe ſtammt!!
Zu Sturm und rauhen Planken er ſelber ſich verdammt,
Indeß er ruhen könnte hier warm in Seid' und Sammt?!
Im vollen Winter fahren durch Islands Rieſenfluth,
Durch des Polarmeers Tiefe, wo Riff' an Riff' ja ruht,
Muth kann man das nicht nennen, nur eines Tollen Wuth!
Verſuchen will die Götter(wir wollten ſagen: Gott!)
Solch teufliches Beginnen! Das iſt nur frevler Spott!
Im Winterſturm nach Island wer hat ſo was gehört?"
Da Gunnlaug auf die Tafel ſchlug mit der Fauſt empört:
„Bei Odin und — St. Peter! Ein Ise hier es ſchwört:
Nur uns, uns Schnee geborne, nicht bleiche Furcht bethört!
Wir Iſen nur ſind Männer! Eu'r Zagen macht mich krank!
Iſt's denn zum erſten Male, daß ich mit Grani rang?
Mit Aegir im Orkane macht' ich ſchon manchen Gang!"
Der Jarl da wieder lachte und meinte: „Iſt ſchon gut!
Doch haben andre leider nicht auch ſo heißes Blut!
Nach Island unſre Schiffe ſind ſchon ſeit Wochen fort,
Keins wagt um dieſe Zeit ſich hinaus im ganzen Nord!"
Da ſprach ein alter Recke: „Wenns der Herr Jarl erlaubt,
Und, ſetzt der junge Skalde durchaus daran ſein Haupt,
So ſind wir noch der Auskunft nicht ganz und gar beraubt.

Digitized by Google

Ein Mittel ſei gefunden, mein Sinn beſcheiden glaubt."
„Heraus damit denn endlich!" Sein Herr ſchon wüthig ſchnaubt.
„Nun, draußen bei Agdanes, da liegt noch mit dem Schiff,
(Ich ſah die Maſte kürzlich noch ragen übers Riff)
Der andre Tolle — heißt das, verzeiht! — der andre Iſe,
Zu paſſen ſcheinen wahrlich mir zu einander dieſe!
Dein Landsmann, edler Gunnlaug, will auch zur Winterszeit
Hinüber nach der Inſel — nun, alles iſt bereit,
Willſt ſicher du hinüber, ſo gieb ihm das Geleit!
Und, was ich ſagen wollte, dein Landsmann nicht nur iſt
Herr Hallfred — nein, ich ſage es ohne Hinterliſt —
Er iſt ſogar ein Bruder der edlen Skaldengilde,
Obwohl, gleich dir, daneben er auch zerbricht die Schilde.
Im Sang er heißt der Milde, im Kampf jedoch der Wilde!
Weil in den ſchwerſten Maßen beſonders er gewandt,
Den „Schwierigkeitspoeten" hat ihn das Volk genannt.
Dies Pärchen echter Dichter (drum richtig beide toll!)
Ein echtes Dichterſtückchen denn unternehmen ſoll!
Auf! Eurem Fluge folgen wir alle achtungsvoll,
Wo fehlt dem Dichterſchwunge der Anerkennung Zoll?"
„Vortrefflich, lieber Recke! Kommt ihr nach Island mal,
So quält euch um den Gaſtwirth nur nicht mit langer Wahl,
Fragt nach Illugis Erben nur im Gilsbakkithal,
Man wird euch da empfangen gewiß mit offnem Arm!
(Dank eurem Rath! Auch bringt mir eu'r Spott nur wenig Harm!)
Lebwohl denn, edler Eirek! Auf frohes Wiederſehn!

Digitized by Google

Kommt, Thorkel und ihr Andern! Es gilt in Eile gehn!
Wegweiser mit uns sende, sonst fehlen wir den Weg!"
„Holla, den Abschiedsbecher! Erst trink'! Sonst nehm'
ich's schräg!
Ein Abschied ohne Trinken ist Rührung ohne Zähre!!
(Dann wahrlich Eirek's Rührung ganz ohne Gleichen wäre!)
„Und was ich sagen wollte, du kannst auch in der Welt
So hier und da mal singen, das heißt wenn dir's gefällt,
Ich sei ein riesig weiser und mörderischer Held!
Du weißt, wenn nicht so'n Skalde sich mal in's Mittel legt,
So sitzen wir hier einsam und Keiner nach uns frägt.
Sei einer noch so mächtig und tapfer ohne Maß,
Was hilft's ihm, wenn der Dichter zu loben ihn vergaß?"

Gerüstet zu Agdanes lag schon das Schiff zur Fahrt.
Das Anker aufgewunden, das Seil gekappt schon ward.
Der Führer schritt gemächlich noch auf und ab am Bord
Und gab mit sicherm Tone das letzte Leitungswort.
Da rief es her vom Strande: „He, Jemand will noch mit!"
Sieh! Von der steilen Klippe herab im schnellsten Schritt
Gunnlaug herunterklettert und weht vom Felsengipfel,
Die Abfahrt rasch zu stoppen, mit seines Mantels Zipfel,
Flink folgten die Genossen und sprangen in ein Boot,
Auswarf vom Schiff man Seile, sie legten bei zur Noth
Und klommen an den Backbord. — „Ihr wollt nach Island?"
Spricht,
Herr Hallfred. „Nun, für's Erste gefällt mir eu'r Gesicht,

Digitized by Google

Muß aber dennoch fragen nach Namen euch und Stand."
Da Gunnlaug fröhlich lachte und griff ihn bei der Hand:
„Biſt du derſelbe Hallfred, der jene Weiſe ſang
Von Sigurd Schlangentödter? Sie war von gutem Klang.
Rigſthula und Voluſpa, auch beides wohl gelang!"
„H.ho!" rief Jener liſtig: „Du ſcheinſt mir ſachverſtändig!
Du ſcheinſt von harten Fäuſten; doch dabei ſkaldenhändig!
Sag' deinen Namen hurtig! Iſt er bekannt, ich kenn' dich."
„Mein Name, Dichterbruder, iſt Gunnlaug Schlangen-
zunge!"
Da Hallfred auf ihn ſtürzte mit einem Freudenſprunge
Und offnen Armen fiel ihm hell jodelnd um den Hals,
Man ſchämte der Gefühle ſich damals keinesfalls.
Hart iſt ein Mann, der männlich, und Winſeln haßt er tief,
Doch warm und weich von Herzen, wenn's recht ihn überlief.
Fällt um den Hals nicht Jedem in jedem Augenblick,
Doch treibt ihn wahre Freundſchaft, dann hält er nicht zurück.
Unmännlich iſt die Weichheit, wenn ſie zur Mode wird,
Wer aber dir bloß Härte als männlich preiſt, der irrt.
Wer nicht zur rechten Stunde weiß warm und weich zu ſein,
Der zeigt ſich gar nicht männlich, unmenſchlich nur allein!
Die beiden Skalden herzlich ſich nun die Hände drücken
Und froh ſich meſſend beide in's naſſe Aug' ſich blicken.
„Bei Odin und St. Jürgen! Daß an des Tages Schluß
Mir noch erblühen ſollte ſolch' herzlicher Genuß!
Denn das iſt eine Freude, den Götterwonnen gleich,
Zu finden einen Bruder und Freund im Geiſterreich.
Dem man ſchon lang befreundet durch ſeine Lieder war,

Digitized by Google

Dem nun die Hand zu drücken, zu ſchaun in's Auge klar!
Zu finden in den Zügen des neuen Freundes wieder,
Die lang bekannt uns waren, die Züge ſeiner Lieder.
Solch' eine Dichterfreundſchaft iſt einzig in der Welt,
Im Augenblick geſchloſſen, bis an den Tod ſie hält,
Gefunden, wie vom Knaben, gehütet, wie vom Greis,
Ach! Sind wir Dichter ſelber, halb Knabe doch, halb Greis!

. . . . . .

Sie fuhren ſchon drei Nächte. Unheimlich rauſcht die Fluth.
Der Wind in ihren Adern erſtarren ließ das Blut.
Doch unter Scherz und Singen und ganz beſonders — Trinken,
Sie tiefer, immer tiefer in's Reich der Tiefe ſinken.
Hoch am Verdecke waren, dem Steuerbord ganz nah,
Geſchichtet Thau' und Planken; und Segeltücher da
Ausſpannte man auf Speeren gleich einem rohen Zelte,
Nicht grade vor der Sonne zum Schutz, jedoch vor Kälte.
Daſelbſt die beiden Skalden, auf Thaue langgeſtreckt,
Mit dicken Bärenfellen und Pelzen warm bedeckt,
Sich dehnten unbekümmert vom Sturm, der eiſig pfiff
Und gleich 'ner ſchwachen Jolle, hoch tanzen ließ das Schiff;
Der Wind ſtrich unaufhörlich durch ihre wilden Locken,
Und ihre hellen Stirnen umkränzten Silberflocken.
Sie lagen, unverdroſſen von Sturm und Kält' und Wogen,
Die klatſchten, planſchten, ziſchten ſtets über Bord im Bogen,
Sie tranken und ſie ſangen — die Harfe freilich fand

Man gut zur Seit' zu legen, denn ſonſt erfror die Hand!
Auch warfen ſie oft Würfel und ſpielten auf dem Deck,
Und, wenn ſo recht die Welle zu der Matroſen Schreck
Das Schiff gen Himmel bäumte, ſie jauchzten wild und keck.
Und, ſtiegen hoch am Himmel die Sterne auf die Wacht,
Dann ſtieg in Märchenzauber empor aus Meeresſchacht
Vor ihrem innern Auge der Dichtung Wundermacht.
Gedanken ſtrahlten nieder von ungeahnter Pracht,
Sie ſahen auf zum Sterne und ſahen dort entfacht
Unſterbliche Gebilde; zum Traumreich ward die Nacht.
Und träumend auf die Lider der Schlafgott ſenkt ſich ſacht.

. . . . . .

Heimathlied des Verſchlagenen.

Der Sturm durch meine Seele fährt,
Wie er durchfährt mein Haar. —
O ſäße ich am warmen Heerd,
O wäre mir ein Heim beſcheert,
Geborgen vor Gefahr.

Wie ruhig und wie traulich dort
Mag ſitzen man allein,
Wenn's Feuer kniſtert fort und fort,
Doch freundlicher noch rauſcht das Wort
In traulichem Verein.

Digitized by Google

Mit einem ſturmerprobten Freund
Recht friedlich plaudern hier,
So heiter dieſes Bild mir ſcheint,
Gleich ſichrem Hafen, wo vereint
Seemänner ſich beim Bier;

Doch ſüßer noch und trauter noch,
Als ſitzen hier beim Wein,
Ob Rundgeſang auch lieblich zog
Und kluger Scherz leichttreffend flog,
Und ſüßer, als allein,

Weit ſüßer wird der warme Heerd,
Wenn unſern müden Leib
Entgürtet ſanft vom ſchweren Schwert,
Wenn füllt das Horn, erſt halb geleert,
Ein holdes treues Weib.

Ja, kommſt du heim aus Sturm und Wind,
Müd, mürriſch, dürſtend, kalt,
Wärmt ſchon ihr Willkommgruß dich lind,
Und Frieden, Liebesruhe rinnt,
Stillend durch's Herz dir bald.

Dann trotzt' ich gern der wilden Nacht
Und wüſtem Meeresgraus.
Ich weiß: Bekümmert und bedacht
Um mich daheim ein Weſen wacht.
O Segenswort: Nach Haus!

Digitized by Google

Ein Heim, ein Heim, o blüht es mir!
O Frieden, Ruhe, Schutz!
Nach euch verschmacht' ich voll Begier,
Ich Ruheloser, bietend hier
Dem Tode selber Trutz.

Wohl dürstet Sclavenleidenschaft
Nach Freiheit und Genuß,
Im Sehnen nach Gefangenschaft
Verzehre ich die freie Kraft,
Nach keuscher Ehe Kuß.

Zwiesprach auf dem Deck.

Hallfred. Trink, Bruder! Wärme thut uns wahrlich noth!
Ha, säß ich erst daheim am warmen Heerd!
Gunnlaug (trinkend). Es ist ja doch ein wunderbar Gefühl:
Zur Heimath kehren! — —
In die Ferne reißt
Und in die Fremde es den jungen Mann.
Und viel gelingt ihm dort, um Freunde wirbt
Und auch um Ehre wohl er mit Erfolg.
Nicht ohne Wehmuth reißt er oft sich los,
Von lieben Menschen, kaum gekannt, geschieden.
Ein reiselustiger Wanderer der Erde,
Mit frohem Sinn und starkem Geist und Leib,
Schwert an der Seite, Harfe auf dem Rücken,

Digitized by Google

Ein Lied im Herzen ſchritt ich durch die Welt;
Und jedes neue Bild und neue Fühlen
Ward fügſames Metall in meiner Hand,
Aus welchem ich der Dichtung Münzen prägte.
Verbindend alſo Arbeit und Vergnügen;
In dem Vergnügen Stoff zur Arbeit findend
Und in der Arbeit Stoff nur zum Vergnügen.
Nicht hatt' ich Zeit und Luſt, den muntern Sinn
In Heimweh zu verzehren. Bald gewohnt
Von einem raſch mir liebgewordnen Fleck
Zu ſcheiden ohne Reue, ihn zu tauſchen
Mit einem andern, ſchöneren vielleicht,
Schien auch mein Vaterland mir nur ein Ort,
Theuer, wie mancher andre, und umwoben
Mit mancherlei Erinnerungen wohl,
(Doch wieviel Städte hab' ich nicht geſeh'n!
Und jede ward ein Stück von meinem Leben!)
Mit einem Wort, ein hübſcher Flecken Erde,
Den man zum Tauſch und zur Abwechſelung
Recht gern bewohnte, aber auch nicht mehr!
Doch jetzt, da mich die Woge immer näher
Den theuern Küſten meiner Heimath trägt,
Regt ſich ein ſeltſam heimliches Gefühl,
Ein tiefes Sehnen nach der Heimathinſel, —
Die abgeſchloſſen von der ganzen Welt,
Unendlich fern dem Süden, ſelbſt dem Nord
Ein fremdes, faſt unheimliches Gebiet, —
In meiner Bruſt. Entgegen ſtürmiſch klopft

Digitized by Google

Mein heißbewegtes Herz dem Muttereiland,
Der Felſenwiege meiner Jugend, ja
Der Rieſenwiege, aus Granit gefügt,
Im Meer geſchaukelt, eines jungen Stamm's
Von Helden und von Dichtern. Heimathluft,
Nach dir ich dürſte, einzuſchlürfen dich,
Wie Taucher, welche lang' im Meeresgrund
Gehauſt mit blöden Ogern und Narwals,
Dem erſten Sonnenſtrahl entgegenjauchzen.
Wahrhaftig, Reiſen, Treiben durch die Welt,
Ob auf dem Wrack nun oder Orlogſchiff,
Ob ſturmverſchlagen, ob mit vollen Segeln
Im Sonnenſchein des Glückes, Alles bietet
Nicht ſolche Wonne, als dies eine Wort,
Wenn nun der Maſt ſich wendet: „Auf, zur Heimath!"
Man müßte reiſen nur der Rückkehr halb:
Das Wiederſehen iſt ſo ſüß und ſüßer
Die Hoffnung noch auf frohes Wiederſehn!
Ehrwürdiges Vaterhaus, ſeh' ich dich wieder?
Des Vaters weiſe, würdevolle Züge
Werd' ich ſie ſchau'n und lauſchen wiederum
Dem klugen Rath? Werd' ich die harte Fauſt
Der wackren Saſſen wieder ſchütteln dürfen,
Der treuen Knechte und Vaſallen? Werd' ich
Mich fühlen wieder als des Landes Erbe,
Als Häuptling meines Hauſes? Ach! Und dann —
— Und dann —

Hallfred. Sprich aus, was dich bedrückt!

Digitized by Google

Gunnlaug. Ach, meine Braut!
Hallfred. Ich ehre dies Gefühl
Durch Schweigen und — durch einen Trunk! Stoß an!
Auf deine Braut! (Sie ſtoßen an.)
Gunnlaug. Das war ein ſchriller Klang,
Hallfred. Jedoch ein guter Schluck! — Beiläufig Braut
Du warſt ſo lange auswärts, hörteſt Du
Nicht irgendwo von einem unſres Volks,
Mit wem die ſchöne Helga ſich vermählt?
Gunnlaug (auffahrend). Nein, nicht ein Wort!
Hallfred. Wir hörten ſelbſt davon
In unſerm Gaue, denn die Leute ſagen:
Die edelſten im ganzen Borgiafyord
— Das Haus nur deines Vaters ausgenommen —
Sind die Geſchlechter, die ſich ſo verbinden.
Gunnlaug. Nun — und der Name?
Hallfred. Trink, mein guter Freund!
Du biſt ganz blaß vor Kälte! Nun, der Name
Des Bräutigams iſt gut, auch ſein Geſang.
(Auch er iſt ja ein Mitglied unſrer Zunft
Und zwar ein tüchtiges, ich muß es ſagen.)
Wär' übrigens ſein Sinn nur auch ſo gut!
Gunnlaug. Ich ahnt' es — ich errathe ſeinen Namen,
Hrafn der Sohn des Oenund?!
Hallfred. Gut getroffen!
Ich haſſe leider den Geſellen, wie
Den leidigen Lindwurm und den üblen Teufel
— Dort bei Leiruvag unterhalb von Haide

Digitized by Google

Im vorigen Winter ankerte ich mal.
Mit einem Knechte Hrafn's hatt' ich Handel
Und überm Handel kommt's ja ſtets zu Händeln!
Genug! Ich vorenthielt ihm eine Mark,
Um die er einſt ſpitzbübiſch mich betrogen.
Was thut Herr Hrafn? Kommt mit ſechzig Mann
Hinab zum Hafen, er zerhaut die Taue,
Und, da die Mannſchaft raſch vom Deck gefegt
Durch einen Regen wohlgezielter Pfeile,
Treibt endlich er mein Schiff auf ſchlammigen Sand.
Es fehlt' nicht viel, ſo war ein Schiffbruch nah'.
Das Ende war: Ich mußte Buße zahlen!
Bei Gott! Mit Dem iſt nicht gut Kirſchen eſſen!
Was ziehſt die Stirn du kraus:
Gunnlaug (finſter). Ich weiß den Grund!
Hallfred. Ich auch! Du kannſt den Mann nicht nennen hören?
Todfeinde ſeid ihr zwei, wir wiſſen's! Gelt?
So ſagte das Gerücht. Iſt's wahr?
Gunnlaug (finſter). Es iſt!
Hallfred. Jaja, es giebt in Island Leute,
Die Hrafn dir für überlegen achten.
Gunnlang. Das iſt natürlich. Neues ſtets verdrängt
Das Alte. Er kam aus der Fremde heim,
Ich bin dem Aug' entrückt, noch in der Fremde.
Und aus den Augen heißt es, aus dem Sinn!
Hahaha!
Hallfred. Lach nicht ſo ſchauerlich!

Digitized by Google

Wie kommſt du zu dem Lachen?!
Gunnlaug. Helga — hm!
Die Tochter Thorſtein's iſt ſie, nicht? Ich ſah
Sie früher mal!
Hallfred. Dann haſt ſie nie vergeſſen!
Wer einmal ſie geſehen, ſieht ſie immer,
Die Schönſte aller Frauen! Wie? Du packſt
Den Schwertgriff? Holla! Biſt du eiferſüchtig?
Gunnlaug. Worauf? Um wen?
Hallfred. Das weiß ich ſelber nicht!
Du machſt ſo ein verzwickt Geſicht.
Gunnlaug. Vergieb!
Es zuckt, es krampft ſich mir in allen Fingern!
Mir iſt ſo ſonderbar, ſo wild zu Muth,
Ich wünſcht' mir einen Gang auf Tod und Leben!
— Die Helga kennt wohl Hrafn ſchon von früher?
Hallfred. Nicht eben das, im Gegentheil! Ich will's
In's Ohr dir raunen: Manches wird gemunkelt.
Sie ſoll ihn haſſen, ihren künftigen Gatten,
Geſträubt ſich lange haben, denn ſie liebt
— (Verſchütt' doch nicht den Meth!) — Liebt einen Andern.
Wen? Weiß man nicht. Sie ſträubt ſich eben noch,
Sie wartet auf den Jüngling ihrer Wahl,
So ſagt man. Wo er weilt, warum er zögert,
Weiß man natürlich nicht. Ich hörte ja
Nicht einmal, wer er iſt. Bei Frigga's Mund!
Du biſt wahrhaftig blaß, wie ein Geſpenſt!
Du biſt wohl kalt?

Digitized by Google

Gunnlaug. Ja, kalt und heiß!
Hallfred. Oho!
Du haſt dir einen Schnupfen zugelegt?
Jaja, du biſt noch nicht ſo abgehärtet.
Komm nur herab in die Kabine, Freund!
Ich bin ein Arzt und weiß, was förderlich.
Ich miſche dir ein Horn von ſtarkem Meth
Mit warmem Waſſer und Gewürz! Wenn das
Nicht hilft, hilft gar nichts!! He, Biörn, ſieh' nach,
Ob auch noch Kräuter da! — Der Kräuterſaft
Iſt oft ſehr heilſam, wenn getropft in Meth,
Doch iſt der Meth das wahrhaft heilende,
Grundlage der Arznei! — Komm raſch! Es graupelt.

Digitized by Google

Daheim.

I.

„Halt ihr! Was zieht ihr luſtig über Land
Aus jedem Dorf?
Entdeckte man vielleicht als guten Brand
Ein Moor von Torf?“
„Bei St. Suniva! Lang' wohl waret ihr
Von Island fort?
Zur Hochzeit Helga's eilen alle wir
Nach Borgafiord.
(Wer iſt der bleiche Reiter neben euch,
Der ſtöhnte ſchwer,
Als habe ihn mein Wort durchzuckt ſogleich
Gleich ſcharfem Speer?)“
„(Das geht euch gar nichts an!) Verſchlagen bin
Ich lange Zeit.
— Gut Heil! Ich ſtrebe raſch zur Heimath hin,
Seid luſtig heut!“

. . . . . .

„Hier nach Gilsbakki geht der Pfad, du biſt
Daheim.

Digitized by Google

Wir scheiden hier. Nun sing' mir ohne List
Den Abschiedsreim!
Und dann erhebe als ein guter Christ
Ein Willkommlied:
Die Erde ringsum deines Vaters ist,
So weit dein Auge sieht."
Nach Hredawasser in dem Nordflußthal
Herr Hallfred ritt,
Und saß im Ahnenstuhl im Ahnensaal
In der Getreuen Mitt'.
Ja, ja, er war daheim! Wie schmeckt das Mahl!
Die Mutterspuppe ist die beste Wahl!
Ach! In der Fremde schmeckt doch Alles schaal!
Und nun die Abenteuer allzumal
Erzählt er, die er litt.

II.

Der Samstag Abend nächtet schon,
Illugi saß am Heerd und las
In alten Büchern und vergaß,
Daß ferne sei sein liebster Sohn.
Oft hatte Kummer ihn darob beschwert,
Was seiner harrt, wenn er zur Heimath kehrt.
Die Knechte hielten Nachtmahlrast
Da klopfte es am Scheunenthor,

Digitized by Google

Die Hunde heulten und empor
Sie ſprangen an dem ſpäten Gaſt.
Zwölf Roſſe ſchnaubten draußen vor der Thür,
Als Führer trat ein hoher Mann herfür.
Mit finſterm Blick er aufrecht ſtand,
Zum Heerd, wie Obdach heiſchend, ſchritt.
Zum Hausherrn dann er langſam tritt
Und bietet ruhig ihm die Hand.
Und „Vater!“ ſpricht er, Wehmuth war im Ton,
Und eng umarmen Vater ſich und Sohn.
Mit ſtiller Ruhe, wie vorher,
Er die Genoſſen ſitzen heißt,
Das Trinkhorn zum Willkommen kreiſt,
Und nach Geburt und Namen er
Bezeichnete dem Vater Mann für Mann,
Wie fröſtelnd, ſchürte er die Flammen dann.
Gleichmüthig er am Feuer ſich
Zuſammenkauert, ſprach kein Wort,
Spielt mit dem Dolch nur fort und fort.
Ein böſes eiſiges Lächeln wich
Nicht von der Lippe ihm, nahm von der Wand
Den Helm, ſtand auf und hüllt ſich in's Gewand.
„Wie? Kaum gekommen, willſt du gehn?“
Der Vater ihn bekümmert fragt,
Doch keine Antwort drauf er ſagt.
Er murmelt leis: „Ich muß es ſehn!“
Er grüßt uud ſchritt hinweg ſchon durch die Nacht,
Durch's Windesheulen hört man, wie er — lacht.

Digitized by Google

III.

Zu Borg in Borgafiord
Da tummeln ſich die Gäſte,
Bereitet iſt alldort
Das Hochzeitsmahl auf's Beſte.
Die Flöten laden ein
Und birkene Drommeten,
Der Burſche reckt das Bein,
Zum Tanze anzutreten,
Am wohlbeſetzten Tiſch
Die erſten Bonden ſchmauſen,
Sie trinken zu ſich friſch,
Gemüthlich war ihr Hauſen!
Es thront der Bräutigam
Auf hohem Ehrenſitze
Es ſchmückt ein Drachenkamm
Ihm ſeine Seehundsmütze.
'Ne Stahlagraffe blitzt
Daran mit Reiherfeder,
Sein Wams iſt bunt geſchlitzt,
Sein Schuh von Rennthierleder.
Ein rother Mantel auf
Der rechten Schulter wallte,
Die Silberſpange drauf
Warf ihn in prächtige Falte,
Die Tunica ihn ziert
Von Seide um die Hüften,

Digitized by Google

Vom Gürtel feſt umſchnürt,
Beim Trunke leicht zu lüften.
Die Scharlachbinden breit
Umwanden weiße Strümpfe,
Ja über Hrafn's Kleid
Kein Geck die Naſe rümpfe!
Doch prächtiger die Braut
Noch ſtrahlt in Sammt und Seide,
Jed' Auge nach ihr ſchaut
Sie aller Augen Weide.
Ihr goldig braunes Haar
Durchwoben weiße Bänder,
Ein Schleier ſilberklar,
Mit Gold geſtickt die Ränder,
Fiel übern Nacken licht,
Befeſtigt an den Kanten
Von Silbernadeln dicht
Mit Knöpfen von Demanten.
Den Mantel vorne hielt
Die Edelſteinroſette,
Um ihren Nacken ſpielt
Die weiße Perlenkette.
Die Tunica umfloß
Blauroth die ſchlanken Glieder,
Von bloßen Schultern floß
Sie auf die Füße nieder.
Goldborte auf ihr liegt,
Goldſäume ſie umſchlingen.

Digitized by Google

Der Ohrſchmuck war gefügt
Aus Rauten und aus Ringen.
Der Schuhe Spitze kaum,
Mit Corduan gebunden,
Vorlugt, den grünen Saum
Mit Edelſtein durchwunden.
Die Untertunica
War weiß, von jenem Linnen,
Das Vikinghelden ja
Sich in Byzanz gewinnen.
Des Mantels Farben glühn
Von Purpur. Als Waräger
Herr Hrafn raubte ihn
Dem königlichen Träger.
Umgeht ein Horn von Gold,
Mit Bildern, wohl getrieben,
'Ne Jagd ſich drauf entrollt.
Hei! Wie die Hunde ſtieben!
Ein eigner Kelch gebührt
Des Brautpaars durſtigen Lippen,
Er — oft zum Mund ihn führt,
Sie — ſieht man kaum dran nippen.
Wie iſt ſie blaß und hold!
Gleich einem ſeid'nen Schleier,
Wallt weit ihr Haar von Gold.
Sie birgt der Blicke Feuer:
Die blauen Augen deckt
Die ſchwarze Wimper nächtig.

Digitized by Google

Manchmal empor sie schreckt,
Dann lodern auf sie prächtig.
Oft, wie aus Traum erweckt,
Sieht man empor sie fahren.
Der Bräutigam schon neckt
Ihr seltsames Gebahren.
Sie schweigt. Mit Reden süß
Umsonst ihr Ohr er plagte,
Zurück ihr Schweigen wies
Ihn, bis er's nicht mehr wagte.
Umsonst mit sanftem Laut
Er girrend sie umsummte,
Denn nie die bleiche Braut
Erröthet. Er verstummte.
Verächtlich schweigen hieß
Ihr Blick sein Liebesflüstern.
Ein kaltes Lächeln stieß
Zurück ihn, liebeslüstern.
Sein finstres Auge spricht
Von dem verlornen Minnen.
Ach! Liebe kann er nicht
Von diesem Weib gewinnen.
Trüblächelnd er verstummt,
Sein Hoffen floh von hinnen,
Und in ihr Weh vermummt
Läßt er die Bleiche sinnen.
Wie war sie schön und blaß!
Ihr Busen hob sich leise,

Digitized by Google

Sie hob die Wimper naß
Und blickte ſcheu im Kreiſe.
Da an der Pforte ſtand
Ein fremder Mann, verborgen
Im dunkelen Gewand
Die Stirne voller Sorgen.
Sein Weſen edler nennt
Ihn, als den Schwarm der Gäſte,
(Den Edelhirſch erkennt
Man ſtets ja am Geäſte.)
Die ganze Haltung hebt
Ihn aus dem Troß der Andern,
Durch das Gewühle ſtrebt
Sein Blick in wildem Wandern.
Da auf der bleichen Braut
Bleibt jählings nun er haften
Im dunkeln Aug' es braut
Von dunkeln Leidenſchaften.
Von Hrafn nimmer wich
Sein Blick in heißem Haße,
Ihr Aug' begegnet ſich!
Aufzittert da die Blaſſe.
Wie vor dem Pfeil das Reh,
Bebt bang zurück die Schöne,
Es bricht in wildem Weh
Aus ihrem Aug' die Thräne.
Er lachte wild und laut,
— Getroffen wie vom Blitze

Digitized by Google

Zuſammenſank die Braut
Auf ihrem Ehrenſitze.
Als wär's ein guter Witz,
Er jauchzt in grimmem Höhnen —
Aufſprangen von dem Sitz
Die Gäſte bei den Tönen.
Umringen, greifen an
Den Fremdling und ihn packen —
Da greift der finſtre Mann
Sich einen raſch beim Nacken.
Und ſchleudert ihn zur Höh
Gelaſſen an die Decke —
So himmelan die Bö
Reißt Schiffer vom Verdecke.
Es lähmte bleicher Schreck
Die Tapferſten im Marke,
Es lachte trotzig keck
Der Zögernden der Starke.
In Flüſtern bang verflog
Der Kühnſten Widerrede,
Der Fremde reckt ſich hoch:
„Wer ſucht hier freche Fehde?“
Er rief's im Donnerton,
Die Wangen da erblaſſen,
Er nickt in bitterm Hohn
Und will den Saal verlaſſen.
Doch jetzt Gemurr und Drohn!
Man ruft nach ſcharfen Beilen

Digitized by Google

Die Mädchen zitternd flohn,
Zum Thor die Jüngern eilen,
Zu ſchneiden ab davon
Den Feind, ihn abzupaſſen,
Doch Thorſtein nahte ſchon,
Beſchwichtigend gelaſſen:
„Wohl grob der Fremde warf,
Doch hat ſich nur vertheidigt.
Zur Hochzeit laden darf
Sich Jeder unbeleidigt!“
„Spielt auf! Zum Tanze! Friſch!“
Da hob ſich muntres Lärmen.
Gerücket ward der Tiſch,
Im Saal die Tänzer ſchwärmen.
„Spielt auf!“ Die Flöte klang.
Es wirbelt immer bunter
Und jeder Burſche ſchwang
Die Dirne flink und munter.
Nun Bräutigam und Braut
Eröffneten den Reigen.
„Er war im Ausland! Schaut,
Der Bräutigam will's zeigen!“
Er tanzte durch die Schaar
In ſittigem Verneigen,
Man rief: „Ein ſchönes Paar!“
Nachdonnerte der Reigen.
Paarweis vorüberbricht
Der eine an dem Andern.

Digitized by Google

Und ſolche, die ſchon müd,
Im Saale plaudernd wandern.
Der Fremde rührt, verſenkt
In ſich, ſich nicht vom Platze.
Jetzt in den Tanz er mengt
Sich raſch mit einem Satze.
Die Braut im Augenblick
Hat Hrafn losgelaſſen,
Sie ſtarrt mit trübem Blick
Zu Boden hin verlaſſen.
Umſonſt der Tänzer Reihn
Umlagern ſie mit Bitten,
Es hat ihr kurzes: „Nein!“
Ihr Hoffen abgeſchnitten.
An ihr zerſpringend Herz
Die Hände krampfhaft faſſen,
Sie ſteht in ihrem Schmerz
Verloren und verlaſſen.
Der Fremde vor ihr ſtand:
„Um einen Tanz ich bitte!“
Umſchlingt ſie mit der Hand,
Nicht fragend, ob ſie's litte.
Sie bebt und zittert leis,
Und kann ihm doch nicht wehren,
Seine Augen liebeheiß
Ihr armes Herz verzehren.
Dahin er tobt und raſt,
Wie Sturmfluth er ſie wieget.

Digitized by Google

Wie wild er sie umfaßt!
Wie sie sich an ihn schmieget!
Dahin! Dahin! Dahin!
Als ob die Welt vergehe!
Entfesselt tanzt der Sinn,
O Wonnewuth- und Wehe!
Hin in Zerstörungslust
Er stürmt, wie Sturmesmöwen,
Es röchelt seine Brust,
Wie einem wunden Löwen.
Lust der Verzweiflung heißt
Der Stern von düsterm Glanze,
Erhellend seinen Geist.
Da hält er an im Tanze.
Und laut er sich bedankt
Mit bitterem Gelächter.
Zur Pforte halb er wankt
Vorbei am Thoreswächter
Der aber hält ihn auf:
„Die hier zum Feste kamen,
So ist der Sitte Lauf,
Die sagen ihren Namen!“
In Saales Mitte hält
Der Mann mit einem Sprunge:
„Es kennt die weite Welt
Den Gunnlaug Schlangenzunge!“
Und tief er sich verneigt,
Blickt hoheitvoll im Kreise,

Digitized by Google

Die dumpfe Pauke ſchweigt,
Es ſchweigt die Flötenweiſe.
Sein großes Auge ruht
Gebietend auf den Mannen,
Es muß der Augen Gluth
In Furcht die Seelen bannen.
Und raſch er ſchritt hinaus,
Hochſchwarz, wie Mälartannen,
In Mitternacht und Graus
Trug ihn ſein Roß von dannen.
Geendet iſt der Schmaus,
Geendet iſt der Reigen
Leer wird das Hochzeithaus,
Die letzten Sprüche ſchweigen.
Die Fackeln löſchten aus.
Es naht die Hochzeitſtunde.
Mit Kerz' und Blumenſtrauß
Brautjungfern nah'n im Bunde.
„Leb wohl!" ſie rufen zu
Dem Paar mit frohem Munde —
Geleiten es zur Ruh'
In feierlicher Runde.

* * *

Still liegt das Hochzeithaus,
Still liegt die Hochzeitkammer —
O namenloſer Graus,
O namenloſer Jammer!

Digitized by Google

Der Mond durch's Gitter ſcheint,
Das Frühroth ſieht man grauen.
Sie aber wacht und weint
Und mag den Tag nicht ſchauen.

Digitized by Google

Wiederſehen.

I.

Heiſa! Juchheiſa! Gebrumm und Geſumm!
Jauchzen und wildes Juchhei!
Dreht euch im Kreiſe herum und herum!
— Jeder willkommen hier ſei!
Macht nichts, ob wie ein Fiſch er ſo dumm,
Schwatze und rede er friſch!
Nur, wer da nüchtern und trocken und ſtumm,
Wie ein erbärmlicher Fiſch,
Nur, wer da murkſt und nörgelt und quängelt,
Nur, wer da ſchnöde, öde und blöde
Mürriſch an Allem mäckelt und mängelt,
Nur, wer ſein Leben ſittig geregelt,
Der ſei verbannt von unſerem Tiſch!
Ob er ſich bengelt,
Oder ſich flegelt,
Ob er von loſen und lockeren Sitten,
Das gilt gleich!
Im Narrenreich.
Iſt grade drum er gelitten!

Digitized by Google

Luſtige Sünder,
Schelmiſche Kinder,
Gecken nicht minder,
Wer's hält mit Meth
Und kurzem Gebet —
Kommt! Und laßt nicht erſt lange euch bitten! —
Ein Stuhl iſt hier
Und ein Becher Bier,
Für ihn in unſerer Mitten!"

Brautwerber zog über Berg und Thal,
Die Hochzeitgäſte er lud zumal,
Von Sverting von Skaney ſeinem Herrn;
Zuſagten die Gäſte alle gern.
Denn Sverting war reich und Hungerd die Maid
War reich nicht minder, die er gefreit.

Zum Mahle winken
Der Hirſche Rücken,
Und — Waidmanns Entzücken!
Der kraftvolle, ſaftvolle Bärenſchinken.
Auch ein Auerſtier,
Ein ganzer, hier,
Und ein Elenn falb
Lag zierlich halb
Auf Gras geſtreckt,

Digitized by Google

Mit Büſcheln bedeckt.
Und das milde Reh,
Und der Auerhahn
Und die Schnepfe, juchhe!
Und der wilde Faſan.
Und die Wildgans aus der Höh'
Und das Schneehuhn aus dem Schnee
Und das Birkhuhn von der Birk'.
Und Hecht und Stoſch und Stör
Und Sole aus dem Meer,
Forelle aus dem Wehr!
Vogel, Fiſch und Wild und Zahm
Auf den Tiſch es Alles kam
Aus Meer- Luft- Erd'bezirk'.

Illugi ging in vollem Staat
Hinein in Gunnlaug's Kemenat'
Zu ſeinem Sohn er ernſthaft trat
Und flehentlich ihn drängt und bat:
„Komm! Nimm dein Reiſezeug!"
Doch er: „Was kehrt mich Andrer Freud'?
Sie weckt in mir nur bittren Neid.
Selbſtſüchtig iſt ein tiefes Leid.
Und ging' ich hin, es ſetzte Streit!
— Heirathet wieder eine Maid? —
Jaja, die ganze Welt noch freit!
Für mich nur floh die ſchöne Zeit.

Digitized by Google

Jedoch — das gilt mir Alles gleich!“
So ſprach er finſterbleich.
„Pah!“ rief der Vater, „lieber Sohn,
Laß ab vom Trotz, laß ab davon!
Fand deine Liebe ſolchen Lohn,
So höhne du des Schickſals Hohn! —
Giebt's denn nur eine Maid?
Um eine grämt ſich nicht ein Mann,
Der Königstöchter freien kann.
Und, grämſt du dich, was nützt' es dann?
Du thuſt dich ſelbſt nur in den Bann.
— Thu du, als ob dein Sinn gewann
Ergebne Faſſung und genas
Von eitlen Wünſchen, und vergaß
Und allem Kummer keck entrann!“ —
Der Sohn ſich da nicht lang beſann
Und warf ſich in ein Hochzeitkleid
Und ſtand zur Reiſe gleich bereit.
„Ja, glaube nicht die eitle Maid,
Ich ſei um ſie dem Tod geweiht
Und brüſte ſich mit meinem Leid
Für alle Folgezeit! —
Mein Leben iſt was Beſſer's werth,
Als faul zu greinen hier am Heerd —
Noch habe Harfe ich und Schwert,
Noch hab' zu thun ich auf der Erd'!
Wer Ehre werth, ſich ſelber ehrt
Und nicht Vergebliches begehrt! —

Digitized by Google

Mein Dichterherz blieb unverſehrt,
Das werd' der Welt gelehrt!" —

II.

Sverting von Skaney ſtand an dem Thor
Dort zu begrüßen die Gäſte.
Wagen nach Wagen trabten dort vor.
Zahllos kam man zum Feſte.
Und der Wirth ſagt jeglichem Gaſt,
Daß er beſonders ſich freue
Ihn zu empfangen, wie es ſich paßt,
Sagt's jeder Wirth doch auf's Neue,
„Thorkel der Schwarze — ſo munter? Sieh, ſieh!
Wird dein Ohm Illugi auch nahen?
Holla! Das Thor auf! Da kommen ſie!
Knechte hinaus, zu empfahen!"

. . . . . .

„Edler Illugi, heute iſt's kalt!
Mit der Ernte, wie ſteht es?
— Tauſend Willkommen, preislicher Skald!
Mit dem Dichten, wie geht es?!
Solch ein Mann, der mit Königen ſprach,
Wie mit Brüdern, ſo hört' ich!
Wirklich, es fühlt mein niederes Dach
Aus der Maßen geehrt ſich.

Digitized by Google

Unter uns wohl bleibet ihr nun
Nach den erſchrecklichen Reiſen?
Wollet ein wenig reimen und ruhn?
Kann dieſen Vorſatz nur preiſen.
Mögen zum zweiten Mal wir gehn
Nie in die Fremde, die lieb uns.
Denn von den Reizen, die wir geſehn
Einſtmals dort, nichts blieb uns.
Denn das Neue lockte uns nur,
Drum waren wir Heimathverächter.
Doch jetzt ſcheint uns die Heimathflur
Im Vergleiche nicht ſchlechter.
Wo wir fanden ein Paradies,
Finden wir jetzt eine Wüſte!
(Doch gleichfalls übertrieben iſt dies!)
So wechſeln unſere Gelüſte!
Das iſt der Menſch! In der Fremde ſehnt
Er heimlich ſich immer nach Hauſe,
Doch iſt er zu Haus, er wiederum wähnt
Daß Glück in der Fremde nur hauſe!
Das Heimweh werden wir nimmer los,
Es verfolgt, treibt um uns auf Erden —
Wer weiß? Wir ſchmachten in Abrahams Schooß
Vielleicht nach Höllenbeſchwerden!!
Bleib' zu Haus und nähre dich redlich drum!
Auf Reiſen giebt's keine Ernte!!"
So plappert — der Einfall war nicht ſo dumm —
Er das Auswendiggelernte.

Digitized by Google

Als habe er Alles verstanden genau,
So selbstbewußt und bieder,
Er wollte nämlich nur zeigen schlau,
Daß er kannte Herrn Gunnlaug's Lieder.
Doch thut nichts! Er erreichte den Zweck:
Denn siehe! Der Skalde schmunzelt!
Ueber Schmeicheleien, noch so keck,
Kein Dichter die Stirne runzelt.
„Hier auf dem obern Ehrensitz
Bitte sich niederzulassen!
Seid ihr ja doch an Würde und Witz
Die alleredelsten Sassen!"

. . . . . .

„Thorstein und der Herr Schwiegersohn!
Fühle mich innig geschmeichelt.
Bald die Taufe vom Ersten schon?!
Hehe! Nur nicht geheuchelt!
Dort auf dem andern Ehrensitz
Bitte sich niederzulassen!
(Der ist besetzt!) An Würde und Witz
Seid ja die edelsten Sassen!"
Önund kam mit den Seinen grad' recht,
Wurde gesetzt etwas tiefer.
Darum er und sein stolzes Geschlecht
Zogen das Maul etwas schiefer.
Gäste kamen noch immer mehr,
Füllten die Hochzeithalle.

Digitized by Google

Setzten zur Tafel sich kreuz und quer,
Schmausten und schwatzten nun Alle.
Doch die Blicke wandten sich jetzt
Nach den edelen Frauen,
Die auf die Querbank all' sich gesetzt,
Voller Wonne zu schauen.
Aber an fraulicher Anmuth weit
Helga strahlt aus der Mitte.
Schüchternheit geziemet der Maid,
Würde der Frau und Sitte!
Makellos herrlich, königlich hehr,
Ward sie bewundert von Allen,
Doch sie verstand die Kunst, was mehr,
Männern und Frau'n zu gefallen.
Unbestritten ihr Haupt sie hob
Als die Schönste der Schönen,
Konnte verstummen machen das Lob,
Aber den Neid versöhnen.
Hrafn und Gunnlaug thronten erhöht
Auf ihren Ehrensitzen,
Wie Irrlichter, über dem Meth
Augen zucken und blitzen.
Finsterschweigend die Väter auch
Gegenüber sich saßen,
Und sich beide mit sprühendem Aug'
Gleich bläulichen Dolchen maßen.
Mit Geschenken, mit denen bedacht
Treu ihn Britten und Angeln,

Digitized by Google

Gunnlaug ſchmückte ſich voller Pracht,
Keines durfte ihm mangeln.
Trug das purpurne Königskleid,
Welches ihm Sygtrigg ſchenkte.
Und das Königsſchwert an der Seit',
Das Ethelred ihm anhenkte.
Ueber die Schulter den Mantel er trug,
Den ihm der Britte verliehen,
Bänder und Spangen mit goldenem Bug
Trug er an Armen und Knieen.
Sygtriggs Gabe, zweiſchneidiges Beil,
Mit Silberzierrath beſchlagen,
Stack im Gurt neben Bogen und Pfeil,
Die Olaf ihm ſchenkte beim Jagen!
Zierlich war er, doch nervig und hoch,
Höfiſch und fein ſein Gebahren,
Wie ein Aar mit dem Blitz, ſein Auge flog,
Ueber die Hochzeitſchaaren.
Mächtiges Auerhorn nun brauſt,
Hellauf ſchmettern die Zinken,
Einer tanzt, der andre ſchmauſt,
Aber die Meiſten trinken.
Doch im Ganzen das Mahl verſtrich
Allen nicht allzu heiter,
Jeder fühlt, es belauerten ſich
Zwei erbitterte Streiter.
Hrafn immer nach Gunnlaug ſchielt,
Kam ihm ſtets in's Gehege.

Digitized by Google

Wenn der Eine nach etwas zielt,
War auch der Andre nicht träge.
Fischbeinbogen wurde gebracht
Aus den Zeiten der Ahnen,
Ihn zu spannen mit aller Macht
Sich die Recken ermahnen.
„Die trotzige Sehne — wer die unterjocht,
Sei als der Stärkste gepriesen.
Aber Keiner hat es vermocht.
Ja, früher, da gab es noch Riesen!
„Wir in der guten alten Zeit!!“
Schmunzeln weißhaarige Isen.
„Der jungen Leute Erbärmlichkeit
Ist wieder mal hübsch bewiesen!“ —
Hrafn versuchte es dreienmal,
Fast die Sehne er straffte,
Da erlahmte der Arm in Qual,
Denn die Muskel erschlaffte.
Grimmig vor sich hin er flucht. —
Gunnlaug dann vergeblich
Zweimal selber es versucht,
Strafft ihn unerheblich.
„Keiner — laß ab! — diesen Bogen strafft!“
Riefen da sämmtliche Mannen.
„Wie vermöchte es Menschenkraft,
Götterbogen zu spannen?“ —
Schon die Waffe er sinken läßt
Nach vergeblichem Mühen,

Digitized by Google

Da er plötzlich feſter ihn preßt,
Und ſeine Augen glühen!
Alle im Kreis umſtanden ihn nun,
Einen Blick in die Runde er ſchickte,
Ließ ihn jähe auf Helga ruhn,
Jähe hinweg dann blickte.
Feſt er faßt des Bogens Schaft,
Feſt zuſammen die Zähne,
Und er greift mit geſammelter Kraft
In die zitternde Sehne.
Gluth aus ſiedendem Aug' ihm drang,
Blut ihm ſchwamm vor den Blicken,
Doch das Blut entwich von der Wang' —
Da hört den Bogen man knicken!
In dem ſtarrenden düſtern Blick
Schwamm eine glühende Thräne,
Aber langſam riß er zurück
Immer die ſpröde Sehne.
Jede Muskel zum Berſten am Arm
Strotzt hervor — ein Geknacke!
Und er zieht den pfeifenden Darm
Schußrecht zurück an die Backe!
Raſch mit dem Pfeil er eilt an's Thor,
Sieht in der Luft einen Falken
Und den Boten er ſendet empor,
Und der ſtürzt auf den Balken.

* * *

Digitized by Google

Scharf und zankend Hrafn rief:
„Laßt uns, Jungens, Eins trinken!
Freilich — der Humpen, der iſt ja tief,
Mancher mag drin verſinken!
Meſſe mit mir ſich, wer da will!“
Gunnlaug ohne zu ſprechen
Nahm in die Hand den Becher ſtill —
Und es begann das Zechen.
Wohlgeordnet ward das Gefecht;
Ernſt und in ſchweigender Achtung
Stand dabei der Iſen Geſchlecht
In ihrer Leiſtung Betrachtung.
Ehrenwerth man nennen es muß,
Was hier leiſteten Jene,
Niedergoſſen ſie Guß auf Guß —
Streitbare Kampfeshähne!
Uebung viel in der hohen Kunſt
Beide Gegner wohl haben,
Gunnlaug aber durch Odin's Gunſt
Hatte — höhere Gaben!
Weit überlegen war er dem Feind
In den feineren Schlichen.
Bald er ſchluchzt und lacht und weint,
Als ſei ihm Beſinnuug entwichen.
„Holla! Er fällt!“ Der Andre meint,
Sauft als echter Berſerker,
Da ihm Jener beſiegt ſchon ſcheint,
Immer ſchneller und ſtärker,

Digitized by Google

Den zu zwingen, zu thun Beſcheid.
— Gunnlaug ſchluchzt bekümmert,
(Bleibt aber völlig dabei geſcheidt!)
Trinkt gelaſſen und wimmert.
Hrafn aber, in wilder Haſt
Stürzend hinunter die Becher,
Hat ſich bald zu Ende geraſt —
Unvorſichtiger Zecher!
Jetzt fängt er ſelber zu greinen an,
Mit Armen und Beinen er ſtrampelt,
Schluchzt, wie ein geſchlagener Mann —
Dann wie ein Kalb er trampelt,
Brüllt wie ein Ochs nnd grunzt wie ein Schwein!
Aber ſein Partner nun plötzlich
Hörte auf mit Geſchluchz und Gegrein,
Lacht nun und witzelt ergötzlich.
Trank den Hrafn noch raſch zu Grund,
Hrafn taumelt zu Boden —
Gunnlaug ſandte mit lallendem Mund
Dankgebete zu Oden.

. . . . . .

Noch um Mitternacht ſprach der Wirth,
Als die Gäſte ſchon gingen:
„Unſer berühmter Skalde wird
Eine Weiſe uns ſingen.“
Fort, entfliehe, ärmlicher Rauſch!
Schöneren Rauſch dir wähle,

Digitized by Google

Wähle Begeiſterung dir zum Tauſch,
Dürſtende Dichterſeele!
Die Saiten ſo durch die Mitternacht,
Wie Walkürenſchwingen rauſchten —
Die Nachtigall klagt, die Lerche erwacht,
Doch lieber ſie immer ihm lauſchten.

III.

Zehen Tage währt die Hochzeit, ſchneller Aufbruch iſt dann Brauch —
Mit ſich nehmen dann die Gäſte zehen wackre Räuſche auch.
Denn der Rauſch vom erſten Tage — ach! wie bald verfliegt er ſchon!
Doch zehn Räuſche halten beſſer! Denn — was hat man ſonſt davon?
Furchtbar brummten manche Schädel, trübbeſchaulich war ihr Muth,
Auf den weißen Dielen ſchwammen rother Wein und ſchwarzes Blut.
Löcher gab's in hohlen Köpfen, tanzverrenkt war mancher Fuß,
Kurz, mit Glanz und Anſtand Alles war verlaufen, wie es muß.
Männer rüſteten zur Reiſe, Frauen auch zur Heimfahrt ſich.
Gunnlaug irrend durch die Felder mit geheimer Wunde ſchlich.
Da auf Jemand wartend fand er Helga einſt alleine ſtehn,
Und er naht ihr. — Bittre Worte alſo hin und wieder wehn:

Digitized by Google

„Seh ich endlich wieder,
Helga, dich alleine,
Dir in's Herz zu raunen
Manches wilde Wort?
Zürnend nicht dich wende!
Laß dir neu erwecken
Die vergeſſene Liebe,
Die vergeſſne Treu'!"
„Gunnlaug laß mich ziehen,
Ich bin Hrafns Gattin,
Meine Würde duldet
Zwieſprach nicht mit dir.
Fremd und feind dem Gatten
Biſt du, dem ich folge,
Um des Andern Gattin
Wirbt ein Biedrer nicht."
„Ha, ich glaub' es gerne!
Willſt entfliehn der Stimme,
Dem gerechten Zorne,
Des verrathnen Manns!
Spielzeug deiner Launen
War nur meine Liebe!
— Pah! Ein Mann erwarte
Dies von jedem Weib!"
„Wirklich alſo wagſt du
Bitter mich zu ſchmähen.
Daß ich brach die Treue,
Dir verpfändet einſt?

Digitized by Google

Daß der Eid vergessen,
Liebe schnöd verrathen,
Dessen bist zu zeihen
Du nur, einzig Du!
Fünf der heißen Sommer
Hab' ich dein geharret!
Vier der kalten Winter
Bang um dich geweint.
Wird er wiederkehren,
Treu auch wiederkehren,
Diese Fragen zehrten
Mir am Lebenskeim.
Doch vergeblich stiegen
Klagen auf zum Himmel,
In der Nacht verhallte
Fruchtlos mein Gebet.
Thränen nutzlos flossen,
Nicht den Zweifel löschten:
Wird die Heimath rufen
Ihn zu seiner Braut?
In dem Wonnelärme
Tobenden Gelages,
Wer vernimmt die Stimme
Eines Mädchens noch?
Lustig war dein Leben,
Lustig war dein Lachen,
Doch du trankst im Becher
Meine Zähren mit.

Digitized by Google

Ruhm iſt Feind der Liebe.
Du in Ruhm und Ehre
Meinteſt zu entbehren
Wohl der Liebe leicht.
Ruhm haſt du genoſſen,
Liebe iſt entſchwunden,
Beide höchſten Güter
Nie zugleich man wirbt.
Trotz des Vaters Drohen,
Trotz der Mutter Schelten,
Freier ſtieß um Freier
Freudig ich zurück.
Hätt' zurückgeſtoßen
Alles Glück der Erde,
Ich doch immer lächelnd
Nur für dich, für Dich!
Vier der Sommer wichen
Und mein Herz mir ſagte:
Harre nicht und hoffe,
Er vergaß dich lang!
Hat mit Liebeszauber
Manche andern Herzen
Wohl gefeſſelt — ſelber,
Wohl gefeſſelt nun.
In der fernen Fremde
Baut er ſich die Heimath.
Eine Fürſtentochter
Theilt mit ihm den Thron.

Digitized by Google

Ach! Wer kann noch zweifeln?
Nichts ja widersteht ihm!
Und es waren maßlos
Seine Wünsche stets!
Ich bin ihm zu niedrig!
Sei's! Mein Loos auf Erden,
Ist vergangner Liebe
Qualerinnerung. —
Da mein Herz sich senkte
Tief geknickt, gebrochen,
Wie die Blume trauernd
Ihren Stengel senkt.
Ein verhaßter Freier,
(Nein, ich darf's nicht sagen,
Ist er doch mein Gatte,
Ehren muß ich ihn!)
Kurz ein Werber nahte,
Mächtigster der Freier,
Unaufhörlich drängend —
Doch — ich liebt' ihn nicht.
Aber herrisch endlich
Zwang mein Vater zürnend,
Mich in's Joch der Ehe,
Herben Machtgebots.
Winter noch und Frühling
Mühsam ausbedang ich
Winter ging und Frühling
Doch du kamest nicht!

Digitized by Google

Eirek von Norwegen
Sandte uns die Botſchaft,
Daß im Winter fuhreſt
Tollkühn du zur See.
Vater drauf und Hrafn
Beide noch erzählten,
Längſt ſeiſt du geſcheitert,
Nimmer kehrteſt du.
Sei ein Mann entkommen
Nur von deinem Schiffe —
Und dein Wrack zertrümmert
Liege grad' am Strand.
Todt, im Meer verſunken
War mein Glück des Lebens —
Wild verzweifelt reichte
Hrafn ich die Hand.
Wie nach letztem Anker
Krampfhaft greifend oder
Wie den Strohhalm packet
Ein Ertrinkender!
Vaterfluch mir drohte!
Meine Kraft erloſchen
War mit meinen Thränen —
Und ich ward ſein Weib.
Und zum Lohn und Danke,
Deiner Thaten Krönung
— Das iſt deine Liebe?
Schmähſt du noch mich jetzt? —

Digitized by Google

Ach! Das iſt das Herbſte,
Daß ich's innig fühle:
Meiner Liebe würdig
Wareſt nimmer du!
Das iſt keine Liebe,
Zu zerreißen wüthig
Eine theure Roſe
Wegen eines Dorn's!"

. . . . . .

Quollen da Zähren
Zehrend hernieder
Nun aus dem bangen
Blicke des Mannes.
Zähren, wie der nur
Sie weint, der ſiehet
Sein Glück vernichtet
Durch eigene Schuld.
Edele Thränen
Der Scham und der Reue.
Doch nie ſie verlöſchen
Geſchriebene Schuld.
So viel ſie koſten,
Nie ſie erſetzen,
Was ſchon ein falſches
Lächeln verbrach.

. . . . . .

Digitized by Google

„O vergieb meine Schmälen!
Durch den Thränenregen
Deiner Gnade Sonne
Wieder leuchte mir! —
Ja, ich Undankbarer!
Fälschlichen Verrathes,
Leicht gebroch'ner Schwüre,
Schuldig bin nur ich!"
„Schweige! Ach! Dein Klagen
Mir zerreißt das Herze,
Deine Thränen locken
Meine wild hervor.
Perlen deiner Seele,
Helle Diamanten
Echter Lieb' und Treue
Deine Thränen sind.
Frauen wohl erkennen
Werth der Mannesthräne!
Klagt' ich an zu hart nicht
Dich und du dich selbst?
Konntest ja nicht kommen,
Monde lang verschlagen,
Armer! — Gern entschuldigt
Ja ein Frauenherz!"
„Sanftmuth, keusche Unschuld
Mögt entschleiern Jedem,
Der an euch gezweifelt,
Ihr euch so, wie mir! —

Digitized by Google

Du biſt ſchuldlos völlig!
Doch dein feiler Vater,
Der dich hat verhandelt,
Scheue er mein Schwert!“
„Zürne nicht dem Vater!
Für ſein Kind nur ſorgen
Will er! Was verſteht ein
Mann vom Mädchenherz?
Muß auf Vortheil lauern,
Macht mit Macht verbinden,
Gern die Tochter opfert
Sich dem höhern Zweck!“
„Höhrer Zweck! Nun, ſei es!
Iſt er doch dein Vater!
Leb' er, weil das Leben
Meinem Lieb er gab,
Doch dein ſogenannter
Gatte ſoll entgelten.
Seine ſchnöden Ränke
Furchtbar meinem Grimm!“
„Schon', o ſchon' den Gatten!
Will ihn nicht vertheidigen,
Ihn, den ich nicht liebe,
Achte ich auch nicht.
Doch um meinetwillen!
Denke meines Rufes!
Soll ein Preis ich werden
Für den Männerkampf?

Digitized by Google

Horch! Wir müſſen ſcheiden.
Ja, dem Mann gehör' ich,
Den ich haſſe, den ich
Weh! Verachten muß.
Lebewohl für immer!"
„Helga, ſo zu ſcheiden?
Laß nur einmal drücken
Dich noch an mein Herz!"

. . . . . .

Wie von dunkelem
Innerem Triebe
Magiſch gezogen
Mit Zauberkraft, —
Von ſeinen Blicken
Sehnlich gezogen,
Sank an ſein Herz ſie,
Wie unbewußt.

. . . . . .

„Dieſen letzten bittern
Kuß empfange, Theurer!
Nun hinweg für immer!
Laß, o laß mich ziehn!
Eines Andern Gattin
In den Arm zu faſſen
Iſt die tiefſte Schande,
Nach der Väter Spruch.

Digitized by Google

Auch die tiefste reinste
Leidenschaft durchbreche
Nie der Sitte Gitter,
Sei es noch so morsch!
Doch nur eine Bitte
Mir zum Abschiedsgruße
Noch erfülle — zeige
Völlig groß dein Herz!
O versprich mir, Theurer,
Daß mit jenem Manne,
Daß mit meinem Gatten
Du nicht kämpfen wirst!
O auf's Spiel nicht setze
Zweier Helden Leben,
Einer mir verbunden
Durch ein heilig Band,
Und der andre theurer,
Als mein eignes Leben.
Meine Ehre endlich
Setze nicht auf's Spiel!"
„Unter allen Bitten,
Die du huldvoll forderst,
Kann nur diese eine
Ich erfüllen nicht.
Ja, von diesem Buben,
Den wir beide hassen,
Werd' ich dich befreien,
Eh' das Jahr sich senkt!

Digitized by Google

Kann der Ehefeſſel
Trügeriſch Geſpinnſte
Das Geſetz nicht löſen,
Breche es mein Schwert!
Wage nicht die Bitte!
Wehe ihm, uns allen!
Horch! — Die Leute nahen.
Lebewohl! Lebwohl!“

* * *

Reiſefertig ſind nun Alle. Und zu bringen ſie nach Haus,
Hat von Hengſten eine Heerde, die geſattelt ſchon durchaus
Für die Fahrt der Wirth gefällig ihnen aufgeſtellt am Thor,
Heimzukehren ſo ſchon mancher in den Sattel ſprang empor.
Einen Hengſt, den ſchönſten, zähmen konnte Keiner nur vorher.
Gunnlaug warf ſich auf ihn mächtig und bewältigt ihn nicht ſchwer.
Wilde Roſſe zuzureiten war ihm ſtets die liebſte Luſt —
Pfeilſchnell durch den Hof hinſprengend, jauchzt er recht aus voller Bruſt,
Fliegt vorüber an den Haufen, halt! Der Renner ſteigt und ſchäumt
Grad', wo Hrafn ſtand im Kreiſe, wild ausſchlagend er ſich bäumt.
Jener wich zurück behende, wie die Andern alle thun,
Aber Abſicht ſchien es Jedem. —
Schlangenzunge ſtichelt nun:

Digitized by Google

„Wackrer Weiberwerber,
Feiner Frauenfreier,
Fürchteſt, Reigenführer,
Daß dich Koth beſprützt?
Deinem ſchönen Leibe,
Sei kein Glied geſchädigt,
Wenigſtens mit Willen —
Schade wär' es drum!
Zufall war es, wiſſe
Zufall, zagend, zitternd
Ließ zurück dich zucken: —
Bös Gewiſſen ſpricht!
Ja, du weißt es wahrlich,
Daß der Lohn dein lauert,
Für die falſche Finte,
Gegen mich geführt."
„Nicht uns Beiden ziemet,
Drohen hier und Schelten
Ohne Maß und Würde,
Wie im Knabenzwiſt.
Einer Frau Umarmung
Iſt noch nicht ſo einzig,
Daß zwei Dichterrecken
Brächen drum den Hals!
Viele Weiber giebt es.
Schön're auch im Süden.
Oft hat ſie beſungen
Ein gewiſſer Skald!

Digitized by Google

Herr des Wogenrosses,
Lenker leichter Segel,
Kenner ferner Fremde —
Weißt du nicht davon?
Warum klagt so brünstig,
Warum murrt so mächtig
Hier der große Dichter,
Lieb'- wie liederreich!
Als ob immer stehe,
Stand und stehen werde
Nach der armen Helga
Nur sein weites Herz!
Manche Maid im Süden
Härmt sich um den Hehren,
Hat sein Lied im Herzen,
Seinen Liebespfeil,
Mit dem Widerhaken
Der verlornen Ehre
Zerrend tief und tiefer
Ihr erbärmlich Leid.
Manche stille Flamme,
So in Herz als Wange
Manchen Sturm entfachte
Deiner Lieder Hauch.
Dich gestochen haben
Nimmer zwar die Rosen,
Doch oft hat gebrochen
Sie dein heißer Hauch.

Digitized by Google

Gönne mir die Eine
Doch, o Seelenfänger!
Spinne des Gesanges,
Lieder-liederlich!
Laß doch von der Einen!
Geh' zu deinen vielen!
Schön're blühn im Süden —
Gunnlaug weiß davon!"

. . . . . .

Alle schwiegen und betroffen auf den Skalden blickten sie.
Zorn bemeistert fast den Sinn ihm — endlich er ihm Worte lieh.
Fest auf Helga blickend, welche bleich geworden von dem Wort,
Schwoll verächtlich seine Rede! — War doch Stolz sein höchster Hort.

„Möglich, daß im Süden
Schönre Weiber blühen.
Will nicht streiten, — trüglich
Ist wohl mein Geschmack.
Zwar mir will's nicht scheinen,
Sei's! Was kann's mich kümmern?
Eine Schön're — ist sie
Darum mehr geliebt?!
Nicht die Schönheit scheint mir
Wahres Maß der Liebe.

Digitized by Google

Deinem niedern Sinn nur
Diese Meinung ziemt.
— Feierlich erkläre
Ich vor allem Volke
Alle deine Worte
Eitel Lug und Trug.
Neidling, Sohn des Bösen!
Hast gleich feilem Zwerge
Schönheit aus Begierde
Lüstern dir erkauft.
Doch ein Lichtstrahl falle
In den Sumpf, den Abgrund
Deiner Seele — dieser
Lichtstrahl sei mein Schwert!"

Digitized by Google

Der Zweikampf.

Der Tingruf geht über Höhn und Seen
Im Frühlingsmond,
Wenn die linden Lüfte vom Süden wehn,
— Der Sprecher thront.
Geſetzesſprecher war Skapti noch,
Des Hrafn Freund.
Von Mosfell Önund herüberzog,
Dem Sohn vereint.
Von auserleſenen waren allda
Björn Sverting's Sohn.
Thorſtein und Skuli man wieder auch ſah
In der Heimath ſchon.
Illugi mit Gunnlaug hinüberritt.
Sie ragten ſtolz,
Wie aus grober nordiſcher Eichen Mitt'
Fremd Cedernholz.
Geſchlichtet ward am Geſetzesberg
Da mancher Zwiſt,
Bis jedes dem Thinge beſtimmte Werk
Vollendet iſt.

Digitized by Google

Aufbrach man schon. Eine Stimme da rief
Feierlich: „Still!
Das Wort, das lange im Busen schlief,
Ich eröffnen will!“

. . . . . .

„Sprach es der Skalde hochgeehrt?“
„Gunnlaug sprach es, der junge!“
— Trotzig stand er die Hand am Schwert,
Vorbereitet zum Schwunge,
Sprach mit der Schlangenzunge:

„Hrafn, Sohn Önund's, bist du hier?“
„Ja, ich bin! Du begehrest? —
Daß ich die Braut genommen dir,
Kläglich du wohl mich belehrest? —
Du nur die Sache erschwerest!“

„Ja, du selbst erschwerst sie durch Hohn!
Frevler, was ich begehre?
Dir zu geben des Truges Lohn
Hier vor dem ganzen Heere!
Achtung ich bald dir lehre!

Nebenbuhler in Geist und Leib,
Im Krieg und im Skaldengesange,
Nebenbuhler um's einzige Weib,
Daß ich im Leben verlange,
Vor meiner Rache du bange!

Digitized by Google

Nicht vermag mein zürnendes Lied,
Welches die Völker hören,
Dir zu erbittern das harte Gemüth,
Und deinen Frieden zu stören.
Fehde denn muß ich dir schwören!

Beide Recken und Dichter beid',
Fühlen wir jetzt uns als Recken!
Fort mit der Harfe! Hinaus zum Streit!
Stutzest du? — Feige erschrecken!
Schlachtruf will ich erwecken!

Auf dem Artflußholm in kürzester Frist,
Wie geboten nach alten Rechten,
In der dritten Nacht du gefordert bist,
Mit mir um die Rache zu fechten,
Bis in Blut sich die Klingen bezechten!"

„Die Forderung mir ausnehmend gefällt.
Erwartet von dir ich es hatte.
Ich stehe zu deinen Diensten, o Held!
Sei verflucht, wer zuerst ermatte,
Und des Mordens zuerst dann satte!"

Mißfiel es den Verwandten? Gewiß!
Doch umsonst sie Ermahnungen schenkten.
Als Gesetz ja galt seit den Vätern dies:
Daß, wenn zwei Männer sich kränkten,
Am Artfluß die Beile sie schwenkten.

Digitized by Google

Die dritte Mitternacht brach herein
Und mit großem Gefolge ſie ſchritten
Hinab zum Fluß und im Mondenſchein,
Sie fuhren hinüber im Schlitten
Zu dem Holm, der lag in der Mitten.

Das Waſſer war gefroren ganz,
Drauf glitzerte des Mondes Glanz,
Der höhniſch mit verſtohlnem Aug'
Herniederſpäht durch Wolkenrauch.
Geſtört vom nächtigen Lärm ſich hebt
Ein Reiher, über'm Röhricht ſchwebt.
Die kleine Inſel unbelebt
Umkränzte kaum ein Föhrenſaum,
Der Wind ſtrich durch den öden Raum
Und ſtöhnt und ächzt und knarren macht
Die Wipfel er, ſonſt ſchläft die Nacht.
— Die Richter ernſt und feierlich,
Auf jenem Holme reihten ſich,
Die Kämpfer aber nur bewehrt,
Ohn' Helm und Panzer, mit dem Schwert,
Schildlos, im Wintermantel weiß,
Sie nahten langſam ſich und leis
Mit leichtem Schritte auf dem Eis.
Doch jedem war, wie recht, vereint
Zur Deckung ein bewährter Freund,

Digitized by Google

Sverting ging neben Hrafn her
Und Thorkel war des Gunnlaug Wehr.
Sie beide hielten still und fest.
Der Streiter Schild im Arm gepreßt.
Vorhalten mußten sie den Rand,
Wenn fiel ein Streich mit sichrer Hand.
Die Feinde nahten nun sich stumm
Und blickten spähend um und um,
Zu prüfen für den Kampf den Grund —
Doch keine Silbe sprach ihr Mund.
Sie stampften auf das Eis, ob dicht
Genug es auch und gleich nicht bricht.
Ob sprudelt unter dünner Schicht
Das Wasser nicht da drunten hohl —
Sie fanden fest genug es wohl.
Nun wählten sie sich ihren Stand,
Nun prüft die Schneide ihre Hand.
Hochaufgerichtet Jeder stand
Und wilden Blicks den Gegner maß
Und ewigen Haß dort düster las.
Umtänzelten sich dann im Kreise,
Die Klingen hoch, nach alter Weise,
Und wechselten den Platz und weilten
Daselbst und sittig sich verneigten,
Dem Feinde Achtung höflich zeigten,
Zum alten Stand zurück sie eilten
Und frisch bereit zur letzten Reise
Sie nahten sich mit festem Schritte.

Digitized by Google

Einander bis in Fluſſes Mitte,
Im Marſche ſingend Doppelweiſe:

Gunnlang.

O raſende Wonne, verzweifelte Luſt
Zu ſtehen hier.
Dem Geiſte des Böſen Bruſt an Bruſt,
Meines Lebens Wurm zu zertreten in dir.

O, Odin, welcher die Lügner haßt
Mit heiligem Grimm.
Den Lokidiener dein Skalde faßt,
Aus Prieſterhänden das Opfer nimm!

O Freya, Göttin der Liebe, o hauch'
Mir ein deine Gluth,
Daß meine Klinge ſich lechzend tauch'
In des Liebeverräthers ſündiges Blut!

Hrafn.

O Frigga, welche die Ehen bewacht,
Am heimiſchen Heerd
Als Wächter ſtehe ich zürnend bewehrt —
Du ſtrafſt, daß der Buhle des Gatten lacht.

Nicht prahle, o Skalde, als wär' ich ein Wicht.
Beſiegt noch nicht
Vorm Kampf iſt Hrafn — die Probe gebricht:
Wohlauf zu Entſcheidung und Gottesgericht!

Digitized by Google

Ich ſterbe mit Luſt, wenn ich ſterben hier ſoll;
Sie bleibt mein Weib!
Und die Wittwe betrauert des Gatten Leib,
Dir bleibt nur verſchwiegener Thränen Zoll!

Ein Zeichen gab man ihnen ſtumm.
Gefordert Hrafn war und drum
Der erſte Streich ihm auch gebührt,
Mit aller Kraft er gleich ihn führt.
Vorhielt im rechten Augenblick
Thorkel dem Freund den Schild gewandt,
Doch ſprang die Klinge nicht zurück,
Nein ganz durchſchneidet ſie den Rand,
Der Schild zerbrach — doch minder nicht
Die Klinge brach am Hefte dicht.
Abſprang ein Stück — in Gunnlaug's Wang'
Der ſpitz'ge Eiſenſplitter drang.
Sie blutete. Ein Tropfen rann
Hinab zum Schnee.
Doch unerſchüttert ſtand der Mann
Vom kleinen Weh.
„Halt!" Scholl es dreimal. „Halt ſogleich!
Blut iſt gefloſſen! Hemmt den Streich!"
„Wohlan!" ſprach Gunnlaug, für beſiegt
Erkläre ich den Gegner nun —
Sein Schwert in Stücken vor mir liegt,
Ich könnte, was ich wollte, thun.

Digitized by Google

Wehrlose schont des Tapfern Hand —
Doch für besiegt sei er erkannt!"
„Ha!" Hrafn rief: „Das ist ein Kniff!
Herr Gunnlaug ist von seinem Schliff,
Wir wissen das! Und schwarz in weiß
Verwandeln, scheut er keinerweis'.
— Wie war doch die Bedingung, sprecht!
Wer wund zuerst, gedenk' ich's recht,
Der sei besiegt? — Nun, wessen Blut
Hat denn gefärbt den weißen Schnee?"
Da rief sein Gegner voller Wuth:
„Von vorne denn der Kampf geschehʼ! —
Feiglinge klammern so sich oft
An eine Klausel, an ein Wort —
Dieweil so zu entgehen hofft
Dem ganzen Kampfe man sofort.
Auf alter Pergamente Fetzen,
Auf Redensarten sie sich steifen!
Kein Zorn kann tiefer mich ergreifen,
Als wenn ich sehe das Ergötzen,
Der Schufte, wenn sie so entwinden
Verdienter Strafe sich mit Gründen,
Die Keiner glaubt — und Alles setzen
Mit schlauer Wendung an ein Nichts,
Umnebelnd so den Strahl des Lichts
Mit dumpfen Spiegelfechtereien,
Der Nebensache so verleihen
Die Wichtigkeit der Hauptgeschichte

Digitized by Google

— Ich haſſe ſolch' geſchickte Wichte!"
Mit einem Sprunge Hrafn wild
Fuhr ſeinem Feinde an den Schild.
Denn, wenn die Ehre ihm verletzt,
Er Alles auf die Wage ſetzt.
Was immer auch ſein Fehler war,
Ein Recke blieb er immer noch!
Doch ringsum jetzt die Richterſchaar
Die Schwerter drohend zog.
„Zurück!" Und „Halt!" ſie riefen All'
Die Kämpen wichen bei dem Schall.
Der Schiedsſpruch war: „Es ſoll für heut'
Beendigt ſein der Männer Streit!
Den Hrafn packte bei der Hand
Und leitet ihn hinweg gewandt
Sein Vater und ſein Vetter ſchnell.
Doch Gunnlaug ward hinweggeführt,
(Den Druck noch lang am Arm er ſpürt!)
Von ſeinem Vater: „Komm, Geſell!"
Im Scheiden nach er grimmig ſchrie,
Dem Feinde, der Gehör ihm lieh:
„Geendet iſt noch nicht der Zwiſt!
Ich ſchwör's, ſo wahr ein Lump du biſt! —
O kämen wir uns endlich nah.
Wo uns kein andres Auge ſah!
— (Still, Vater! Preſſe nicht zu ſehr,
Die Schulter mir, du drückſt zu ſchwer!)
— Ich ſag' es, Hrafn, höre mich:

Digitized by Google

Daß ich doch endlich träfe dich,
Wo nicht ein Vater gleich zur Hand,
Zu retten dich vor meinem Zorn!
Ich ahn', es trinkt ein andres Land
Durch mich noch deines Blutes Born!"

* * *

Bald das Gerücht im Lande ging,
Was hier geschehen auf dem Ting,
Berathen ward am andern Tage,
Zu des gesammten Landes Frommen,
Was sich ergab aus dieser Lage.
Der Vorschlag wurde angenommen:
„Kein Zweikampf solle fürder dräun;
Den Landesfrieden zu gefährden,
Und wer ihn wollte frech erneun,
Dem folge Schmach und Spott auf Erden!
Zu fordern, stehe Keinem frei,
Und anzunehmen es, nicht minder,
— Wer Zweikampf zweier Landeskinder
Gestiftet hat, des Todes sei!"

Digitized by Google

Gebrochene Ketten.

Die Wogen ſind ſo düſter,
Der Mond ſo ſeltſam glüht
Und klagendes Geflüſter
Um bleiche Düne zieht.
Es duften Blüthenbäume,
Die Nacht iſt hell und ſchwül,
Um ſchmale Klippenſäume
Brandet die Woge kühl.
Und aus der dunkelblauen
So ſtill erhabnen Höh'
Die Sterne ernſthaft ſchauen
In tiefe wilde See.
Sie funkeln droben prächtig,
Wie ein demantner Kranz,
In feuchtem polarmächtig
Geheimnißvollem Glanz.
Die Wogen ſeltſam rieſeln
Und reiben ſich am Riff,
Und ſpielen mit den Kieſlen,
Wie mit zermalmtem Schiff.

Digitized by Google

In den Strom des Jahrs geglitten
Iſt die Mittnachtſonne ſchon,
Und wieder unbeſtritten
Beſtieg der Mond den Thron.

Und durch die dunkeln Wogen
Entlang den Inſelfyord,
Helga und Hrafn zogen
Auf ihres Bootes Bord.
Gaſtfreunde ſie beſuchten
Im Fiſcherdorfe fern,
Und nun zur See verſuchten
Sie Heimfahrt, rudernd gern.
Sie fuhren ernſt und ſchweigend,
— Sie rudert ſcharf und ſtät,
Er ſteuert, vorwärts neigend
Den Nacken. — Es war ſpät.
Da hört am Klippenrande,
Wohl den Fyord entlang,
Man über Bucht und Lande
Einen wunderbaren Sang.
Auf der höchſten Kuppe Spitze
Regt ſich's im Mondenſchein,
Als ob der Sänger ſitze
Allein dort im Geſtein.
Wohl ihre Augen leuchten,
Doch ſchaut ſie nicht hinan,

Digitized by Google

Mit Blicken ſtarren feuchten
Gewandt zum Ocean.
Und knirſchend ſtärker ſteuert
Der Mann in bitterm Groll —
Doch droben ſich erneuert
Das Lied geheimnißvoll:

Letzte Bitte.

Dich zu beſitzen
Darf ich nicht wagen
Was kann es nützen
Darob zu klagen!
Dich zu beſitzen,
Dein Schild und Schwert ſein
Und deiner werth ſein
In allen Lagen,
Dein warmer Heerd ſein,
In Sturmestagen —
Um dich zu ſchlagen
Der Liebe Flügel —
Dich ſtolz zu tragen,
Des Lebens Zügel
In feſter Rechten, —
Für dich zu fechten,
Für dich zu leiden,
Mich nie zu ſcheiden

Digitized by Google

In Sinn und Streben,
In Tod und Leben,
Dir folgend immer
Wie Sternenſchimmer
In dunkeln Nächten,
Ich kann es nimmer,
Ach, nimmer wagen! —
Ich will nicht klagen!

Doch Ein's zu wehren
Mir Keiner wage.
Wenn auch der Zähren
Ich mich entſchlage,
Du mußt gewähren:
Wenn ich auch ſtören
Will deinen Frieden
Nicht mehr hienieden,
Laß mich beſchwören
Dich noch um Eines,
Wolle erhören
Nur dies, ſonſt Keines:
Wie auf zur Sonne
Die Sonnenblume,
Zu ihrer Wonne
Und ihrem Ruhme,
So will ich ſchauen
In deine blauen

Digitized by Google

Meertiefen Augen,
Gewißheit saugen,
Daß ganz versunken,
Erloschen trübe
Der letzte Funken
Nicht unsr'er Liebe!
Nur deine Blicke
Und mein Gedächtniß,
Von meinem Glücke
Sind das Vermächtniß!
Dich zu erblicken
Und dein zu gedenken.
Dieses Entzücken
Mußt du mir schenken.
Wer darf mir's versagen?
Ich will nicht klagen!

Still war es auf den Wellen
Sie schossen vorwärts jäh,
Die Herzen brennend schwellen,
Und wogen wie die See.
Haß brandet ihm im Innern.
— Doch sie hört nur sein Lied,
Jed' anderes Erinnern
Aus ihrem Herzen flieht.
Nicht Furcht noch Gram bedrückt sie
In dieser seligen Stund',

Digitized by Google

Zu lauſchen glaubt entzückt ſie
Noch dem geliebten Mund.
Aufſchrack ſie aus dem Brüten. —
Der Kahn an's Ufer ſtieß.
Schon wehen bunte Blüthen
Ueber Muſcheln und Kies,
Und Blüthen wirft auch nieder
Der Meerwind, der ſie neckt.
Sie ſteht am Heckenflieder
Von duftigem Schnee bedeckt.
Ein Blüthentraum! O rüttelt
Nicht rauh ſie jetzt empor! —
Da von den Gliedern ſchüttelt
Sie raſch den Elfenflor.
Und ernſt zu dem Begleiter
Dies klare Wort ſie ſpricht:
„Zieh deine Straße weiter,
Ich zieh' dieſelbe nicht!
Warum erſtarrſt du? Aendern
Nicht kann ich, was geſchah!
Man ſpielt nicht, wie mit Pfändern
Mit Frauenherzen ja.
Ich hab' mein Herz gegeben
Einmal nur, einem Mann,
In dieſem einen Leben
Nicht zwei es lieben kann.
Er hat es ſtets beſeſſen,
Ihm hab ich's frei geſchenkt,

Wie kann ein Herz vergessen,
So lang es fühlt und denkt? —
Ihr könnt dies Herz wohl brechen,
Doch zwingen nimmer, nein!
Durchbohr' es dich zu rächen,
Dann wird es ruhig sein.
Nur so wird's nicht mehr schlagen
Für ihn. — Schon war ich stumpf
Von ewigem Kettentragen,
Mein Sinn war träg und dumpf.
So fuhr ich diese Nacht auch,
Da hörte ich sein Lied —
Und gleich war neu entfacht auch
Die Gluth mir im Gemüth.
Umsonst die alten Flammen
Ihr durch Vernunft beschwört,
Sie schlagen doch zusammen,
Wenn nur sein Sang gehört!
Bei Freya sei's geschworen:
Nie brech ich dir die Treu,
Doch weil' in deinen Thoren
Auch nimmer ich auf's Neu.
Den Eheschwur gefährde
Ich nie an Seel und Leib —
Doch nie an deinem Heerde
Ich walte auch als Weib.
O wolle mir nicht wehren! —
Zu meines Vaters Fuß,

Digitized by Google

Ausschütt' ich meiner Zähren
Portlosen Leidensfluß.
Ich kann dein Weib nicht bleiben!
O laß mich friedlich ziehen!
Zum Frevel kann mich's treiben —
Ich bitte auf den Knien!
Ich weiß, obwohl ich gram dir,
In dir ist edler Kern,
Vielleicht gebietet Scham dir,
Was du verbötest gern.
Ja, Scham! Du hast erschlichen
Mich mit Gewalt und List —
Die Schuld ist ausgeglichen,
Wenn jetzt gerecht du bist! —
Du liebst mich will ich glauben,
O so verläugne dich,
Du wirst ja nicht berauben
Der letzten Hoffnung mich.
Sei edel! Keinem Andern
Ich angehören will —
Einsam durch's Leben wandern
Und sterben will ich still!" —
Sie schwieg. — Ein tiefes Stöhnen.! —
Sein guter Engel naht,
Mit ihm sich zu versöhnen. —
„So geh!" — Leer war der Pfad.

Digitized by Google

Die Forderung.

O Sommermorgen voller Luſt!
Der Schläfer von der Lagerſpreu
Sich hebt mit ſüß beklomm'ner Bruſt —
Ach! Friſches Heu!
Ein Rauſch von Duft die Sinne neckt,
Die doch dabei ſo friſch wie Mai,
Ein jedes Fühlen ſcheint geweckt
In uns ganz neu.
In Roſenduft, in goldiger Luft
Verſchwimmen die Gebirge blau.
Das Glöckchen ſeine Kühe ruft
Zur Blumenau.
So kurz er iſt, ſo farbig ſchwül
Der Sommer iſt im Winterreich,
Im hohen Nord, der weiß und kühl
Sonſt blickt und bleich.
Gunnlaug noch in der Kammer lag,
Todmüd', im Schlummer feſt.
Gefeiert ward am vorigen Tag
Das Erntefeſt.

Digitized by Google

Zu mähen und zu dreſchen war
Vordem im Feld genug,
Bis Garben dicht die Schnitterſchaar
Zur Scheune trug.
Und wenn geſchichtet war das Heu
Und eingeheimſt das Korn,
Der Mähder Mühe friſch auf's Neu'
Begann, von vorn.
Denn, wenn auch jetzt die Sicheln ruhn,
Heuwagen vollgefüllt, —
So müſſen ſie ſich drehen nun
Im Tanze wild.
Ein Jeder eine Hochlandsmaid
Sich packt zum Bauerntanz,
Im rothen Tuch nnd Linnenkleid
Von friſchem Glanz.
Die Flöte und die Cymbel ſcholl
Und fröhlich Schnitterlied.
Großbauer ſelbſt, ſo würdevoll,
Den Tanz nicht mied.
Des Bauernhofes Erbe gar,
Der Skalde, dazu ſang
Den Takt und in der Knechte Schaar
Sich luſtig ſchwang.
Leutſelig der Berühmte blies
Lächelnd auf Rohrſchalmein
Den Seinen vor auf grüner Wieſ'
Im Erntereihn.

Digitized by Google

Solch einer Ehre wohl erſann
Sich noch kein Bondenknecht! —
Erwachen kaum man morgens kann,
Scharf ward gezecht.
Getrunken ward, ſo viel man mag,
Das iſt des Nordens Brauch —
Drum Gunnlaug im Gemache lag
Noch ſchlummernd auch.

. . . . . .

Die Knechte waren alle fern,
(Nach ihrem Rauſche frug man nicht!)
Erfüllend ungern oder gern
Gewohnte Pflicht.
Das Sicheln ihrer Senſen klang
Vom Hügel, wo man Garben häuft,
Trübſelig luſtig ſcholl ihr Sang,
Wie metherſäuft. —
Die Alpenmatten klomm hinauf
Illugi ſchon im Morgenſtrahl,
Den Wolf dort ſucht er liſtig auf,
Der Lämmer ſtahl.
Es jodelte die Sennerin
Auf ſonniger Alme über'm Fjord.
Die Gemſe klomm am Ginſter hin,
Von Gluth verdorrt.

. . . . . .

Digitized by Google

Der Bauernhof so einsam lag,
Kein Wesen fern und nah'.
Wo Gunnlaug ruht, die Thüre brach
Von Tritten da.
Zwölf Männer traten stattlich ein,
Vom Lager Gunnlaug sprang.
Nach seinem Schwert er griff allein
Und hoch es schwang. —
Ein Fluch von seinen Lippen bricht,
Er wurde zornesroth,
Dieweil ihm Hrafn's Angesicht
Entgegendrohnt.
Doch dieser spricht mit tiefem Ton:
„Friede! — An Zeit gebricht's!
Wohl hat verletzt mich oft dein Hohn,
Doch fürchte Nichts!
Ich überfiele, wie ein Wicht,
Dich hier mit Uebermacht?
Das glaubst von mir du selber nicht!
— Meine Ehre wacht.
Nicht soll Gefahr dir drohen, nein!
Ich suchte dich nur hier,
Zu finden, unbelauscht, allein,
Zwiesprach mit dir.
Nach jenem Kampf gesprochen hast
Ein Wort du, schön und klar,
Als uns getrennt in blinder Hast
Der Freunde Schaar.

Digitized by Google

Die Thoren! Als ob unſern Haß
So könnten trennen ſie!
Denn ein geliebtes Weib vergaß
Ein Recke nie.
Daß ich dich träfe endlich doch,
Wo ganz allein wir zwei,
In andern Land, wo ſteht uns noch
Der Zweikampf frei.
Im nächſten Sommer ſchon, wohlan!
Laß ziehen uns hinaus!
Norwegen iſt der rechte Plan
Für unſern Strauß!"
Begeiſtert Gunnlaug bei dem Arm
Da inniglich ihn faßt
(Solch Haſſen iſt, wie Lieben, warm
Und herzlich faſt!)
„Da ſpracheſt du ein herrlich Wort!
So ſoll, ſo muß es ſein!
Zu andrer Zeit wir, anderm Ort
Den Kampf erneun.
Jetzt aber bleib' an meinem Heerd,
Du biſt ein Ehrenmann!
Zu tödten dich fürwahr mein Schwert
Nur ehren kann!
Als Gaſtfreund bleibet bei mir nun,
Ihr Alle, fehle Keins!
Ihr müßt vom langen Ritte ruhn
Und trinken Eins!"

Digitized by Google

Kalt Hrafn lächelte und sprach,
Verneigend sich derweil:
„Von hier wir müssen leider nach
Mosfell in Eil'.
Doch Dank für deine Freundlichkeit!"
Ein Handdruck Mann für Mann —
Gunnlaug gab ihnen das Geleit
Bis an den Tann.
Da ward ein Schlückchen Willkommbier
Gewechselt Mann für Mann.
Nach Mosfell trennt der Weg sich hier —
Sie schieden dann.

Leiruvag heißt der Hafenort,
Wo Hrafn rüstete den Kiel.
Zur See begleiteten ihn fort
Der Knechte viel.
Olaf und Grim auch gingen mit,
Dem Önund Schwesterkind.
— Viel Trauer drob im Hause litt
Das Ingesind.
Daß Hrafn ging, fiel Allen schwer.
Denn weise war der Mann.
Auch Dichtersprüche wahr und hehr
Er klug ersann.
„Durch Ihn vergällt ist in der Welt
Mir jeglicher Genuß.

Digitized by Google

Der Eine durch den andern Held
Drum fallen muß.
Wir ſtehen uns im Wege nur
Im Weg zum ſelben Ziel:
Gunnlaug und Hrafn ſchuf Natur
Um eins zuviel!"
Er ſegelte mit günſtigem Hauch,
An Thrandheims Strand er flog,
Im Sommer blieb er dort und auch
Im Winter noch.
Im Norden, wo das Fuchsfeld liegt
Sich Gunnlaug rüſtet flink,
Daß eh' er ſich im Meere wiegt,
Viel Zeit verging.
Spätſommer ward es, Herbſt ſogar,
Als er mit Hallfred ſtach
Hinaus in's Meer und ſegelt klar
Dem Oſten nach.

Gunnlaug's Abſchiedslied.

Da iſt im finſtern Thule
Ein einſamlicher Ort.
Die Wellen ziſchen und brauſen
Ueber den Uferbord.

Digitized by Google

Das Meer iſt finſter und eiſig
Und dehnt ſich unendlich weit —
Die Düne düſter und felſig,
Nur Klippen weit und breit.

Nur graue Klippen und Hügel
Von weißem wehenden Sand
Und grünes raſchelndes Seekraut
Spült die Fluth in das Land.

Dort ſchritt beim Heulen der Stürme
Ich über die Düne weiß —
Unter der haſtigen Sohle
Knirſchten die Muſcheln leis.

Da wuchs an felſigen Klippen
Die ſchönſte Lilie im Land —
Doch hat ihre Blüthe gebrochen
Der Norne ſtürmiſche Hand.

Verwelkt ſchon fand ich die Arme
Und legte ſie an mein Herz.
Sie ſchmiegte ſich an das warme
In ſeligem Todesſchmerz.

Den letzten Hauch meiner Blume,
Meiner keuſchen Lilie ich trank.
Ihren Thränenthau ich ſchlürfte
Zum letzten Male bang.

Digitized by Google

Und da sie mit Thau mich begossen
Meine eigene Knospe sprang,
Die Rose meiner Liebe —
Doch duftete sie nicht lang.

Gebeugt vom Thaue der Thränen,
Ihr Kelch zu Boden sank —
Mein Herz vor der Thräne verwelkte
Die heiß aus dem Auge mir sprang.

Wie schmiegten wir da zusammen
Die Häupter welk und matt —
Vom Lebensstamme verwehte
Das letzte Rosenblatt.

Die Wolken waren so dunkel
Es tobte das bläuliche Meer —
Um die Wipfel der Gipfel
Flogen die Geier her.

Der Kormoran hinsauste
Ueber der Wellen Höh',
Der Rabe des Hasses umbrauste
Des Grames grundlosen See.

Ein Nordlicht knisterte prächtig
Ueber das funkelnde Eis,
Es senkte mählig sich nieder,
Roth überglühend das Weiß.

Digitized by Google

So ſank der Schimmer der Liebe —
Ach! Keine Sonne ſie war,
Nur Nordlicht düſter und blutig --
Und Nacht nun ganz und gar.

So ſenkt mein Leben ſich nieder!
Unſer Glück von hinnen wich,
Wie mein Boot, das ſtieß vom Lande —
Wir weinten bitterlich!

Digitized by Google

Auf der Fährte.

Sie landeten an Nordlands Strand
In Trondjem, schritten unverwandt
Gen Hladir in des Eirek Saal,
Und fragten grüßend allzumal
Mit einer Zunge, wo sie hier
Wohl Hrafn fänden im Revier?
Eirek bei guter Laune war
Und ihre Eile sah er klar.
Unnütze Zeit verschwendet er
Mit Redensarten drum nicht mehr,
(Z. B. wie so formenlos
Sie treten dürften in sein Schloß!)
Und sagte zu dem Senneschall,
Der Ordnung heischte in der Hall:
(Ein Wälscher, eigens herbestellt
Dafür vom andern End' der Welt,
Wo man so viel auf Sitte hält,)
„Laß diese Leute ungerügt
Und sage rasch, wo Hrafn liegt
Mit den Begleitern?" — Schweigend maß

Digitized by Google

Der Marſchalk Jene und vergaß
Beinah die Frage ſeines Herrn.
Gerümpft er hätte gar zu gern
Die feine Naſe ob der Tracht,
Die dieſe hier zu Hof gebracht
Ganz ohne Sitte, Fug und Zucht;
Vergeblich er nach Worten ſucht
Für ſolche Keckheit! — Denn den Mann
Am Kleid man ja nur kennen kann!
„Wo Hrafn?“ Liſpelt er gelind
Und ſtaunte. Lächelt dann geſchwind,
Da mit dem Scepter Eirek droht,
Vor Ungeduld ſchon purpurroth,
Und rief: „Befehlen? — Weiß es bald!
Leibfunger iſt ſein Aufenthalt!
Lifanger? ah? — Es fallen ſchwer
Die rauhen Namen mir ſo ſehr!“
Antwort gab Gunnlaug nicht ein Wort,
Dem Jarle nickt er zu ſofort,
Und ohne Reverenz und Dank
Er eiligſt aus dem Hofe ſprang,
Und vorwärts ging es aus dem Schloß,
So ſchnell, als flöge er zu Roß.

Es knirſcht der Schnee, es dröhnt der Tritt,
Es zieht die Schaar in gleichem Schritt
Hinein, vorüber und voran

Digitized by Google

Durch Berg und Thal die ſtete Bahn.
Es ſtampft der Fuß, es kracht das Eis,
Das Waſſer drunten brodelt leis.
Sonſt Stille rings in Luft und Flur,
Ein Wolf von Ferne heulte nur.
Erſtarrend ſchnob ein ſcharfer Wind,
Durch's Schneefeld fegte er geſchwind.
Die Sonne kam verdroſſen, matt,
Und ſpiegelt ſich im Eiſe glatt.
Die Abendſonne röthlich ſchien,
Doch weiter noch die Männer ziehn.
Ganz einſam blieb ihr ſtiller Pfad,
Den heute noch kein Fuß betrat.
Die Hütte, die am Berge hängt,
Dem Wanderer kein Obdach ſchenkt.
Die Thore ſind verſchloſſen all',
Fern hört man ſchaudernd nur den Fall
Der niederdonnernden Lawinen,
Zerſtäubend über Felsruinen.
Kein warmer Rauch ſich kräuſelnd ſteigt
Aus dieſen Thälern weitverzweigt.
Die Senneralm liegt hoch am Kamm,
Noch unbewohnt, verſchüttet halb
Vom Schneeſturm auf der rauhen Alp.
— Die Fäuſte werden ſteif und klamm,
Selbſt durch den Handſchuh pelzverziert.
In dichte Schneeſchuh eingeſchnürt
Die Füße frieren. Keuchend rennt

Digitized by Google

Man vorwärts, bis die Sohle brennt,
Waghalsig über Schnee und Eis,
Denn sonst entschlummert sanft und leis
Die Zehe und der Fuß erfriert,
Bis man ihn gar nicht mehr verspürt.
Kein Winternebel brauend wallt,
Kein Nordlicht flammt in's weiße Thal,
Nein, Alles trostlos klar und kahl!
Es ist so bitter kalt.

„Ist dies Gehöft Lisanger hier?
He, Bauer! Gruß dir! — Sag' es mir!"
— „Dies ist Lisanger, gnädige Herrn,
Ihr kommt wohl auch aus weiter Fern',
Daß ihr Lisanger nicht 'mal kennt,
Was jedes Kind bei Namen nennt?
Wie viele Meilen kommt ihr her?
Der Weg wohl machte viel Beschwer?
Die Luft ist heute messerscharf,
Die Nase Keiner stecken darf
Ja aus dem Haus, sonst friert sie gleich!
Nun, mindestens — ihr seid nicht bleich,
Nur eure Nase, die ist blau,
Krebsroth das Uebrige, schau, schau! —
Nun kommt herein nur an den Heerd
Und leget ab den Schild, das Schwert!
Ein Bärenschinken ladet hie

Digitized by Google

Zum Zweikampf eure Cumpanie.
Krieg bis auf's Meſſer! — Friſch dazu!
Labt euch in Wärme und in Ruh'!
Ei holla! — Das fängt gut an! — Recht!
Das heißt mit Kunſt und Schwung gezecht!
Daß muß ich ſagen — gar nicht ſchlecht!
Das war ein Schluck!! — Thor ſei belobt!
Ihr ſeid beſchlagen und erprobt,
Man merkt es, ihr verſteht das Ding,
Mit Gründlichkeit und dennoch flink!
Herr Gott! Das Faß iſt ja ſchon hohl!
An Königshöfen wart ihr wohl?
Jaja, die feine Sitt' und Zucht!
— Wie tief, wie fein ihr unterſucht!
Schon wieder leer?! —
Nun auf den Schinken!
Seht ihr den Ziemer ſchelmiſch winken?
Er duftet, (Habt ihr ihn gerochen?)
Zu höhnen uns — das ſei gerochen!
Friſch auf ihn ein! — Ah! Leckrer Dampf!
Jetzt ſchweigt das Quirlen und Geſtampf:
Der Brei iſt fertig! — Nun drauf los!
Die Hände falte ich im Schooß
Andächtig ſchauend, odemlos.
Herr Gott, welch ein Vernichtungskampf!
Verſchlingt mich nicht mit Haut und Knochen!
— Hört ihr die Kräuterſuppe kochen?"

Digitized by Google

Geſtillt war die Begierde des Trankes, der Speiſe
Gegeſſen war, getrunken, erkleclich gleicherweiſe.
Da fragte man die Gäſte nach dem Ziel der Reiſe.
Da forſchte wieder Gunnlaug als Antwort die Frage:
„Sind Männer hier gezogen vor uns vorüber, ſage?“
„Ja freilich!“ Drauf der Bauer. „Am vorigen Tage
Da kam ein ſtarker Recke mit ſeinen Begleitern,
In eherner Rüſtung, mit kräftigen Reitern.
Doch zog er am Morgen gen Vera des weitern.“
Da riefen ſie Alle: „Hrafn iſt's, wahrlich!
Die Spur hat geleitet uns wunderbarlich!
Drum, was von der Fährte uns offenbarlich,
Das werden wir weiter verfolgen am Morgen.
Doch heute wir ruhen von Mühſal und Sorgen.
Der Bauer die Heerdſtatt möge uns borgen!“
Da Alle der Länge nach ſie ſich ſtreckten
Entlang um das Feuer, zum Schlafe ſich reckten
Und mit wolligem Vließe warm ſich bedeckten,
Bis die Hähne, die Morgentrompeter, ſie weckten.
Da ſprang empor vom Lager Held Gunnlaug als der Erſte,
Obwohl ſein Meethorn immer am Abend war das leerſte,
Obwohl er auch vollbrachte am vorigen Tag das Schwerſte.
An ſeinen Schild er klopfte und ließ hellauf erklingen
Den Morgenruf — da Alle friſch in die Rüſtung ſpringen.
Den vollen Morgenhumpen ſie luſtig da noch ſchwingen,
Als Ehrengruß dem Wirthe ein Abſchiedsſkol zu bringen.

Digitized by Google

Und wieder ſank die Sonne in Nebelſchleiern fahl.
„Heda, greiſer Köhler, iſt dies Verathal,
Wo in alten Zeiten ſtand des Baldur Hain?“
Mürriſch brummte Jener: „Wird wohl ſo ſein!“
— „Finſt'rer Sohn des Waldes, künde du mir noch,
Ob durch deine Tannen ſchon am Morgen zog
Eine Schaar von Recken, wohl gehüllt in Erz?“
Unwirſch lacht der Alte, grimmig war ſein Scherz:
„Habe nichts geſehen von dem Kindertand,
Dieſer neuen Mode, Rüſtung auch genannt.
Erz?! — Zu meinen Tagen ſchlug man darauf los
Nackt an Bruſt und Schultern, mit der Keule bloß!
Dieſen Mutterſöhnchen dies zu grauſam ſcheint,
Hübſch verpuppt ſie bieten drum den Schild dem Feind,
Doch die Bruſt — beileibe! Wunden giebt's da nicht!
Freilich, ſchon die Kälte machte ihnen Gicht!
Zahn- und Backenreißen giebt's am Ende — weih!
Heute Nacht hier weilte ſolch' ne Cumpanei!
Doch, ob die nun wirklich Erz und Rüſtung trug,
Weiß ich nicht! — Hielt ihnen noch nicht warm genug!!
Hielt ſie erſt für Bären! Waren ſo verpicht,
Wandelnde Geſtalten, aber kein Geſicht!
Sonſt der Bart erfröre!! Selbſt der Mund vermummt!
Traulich draus die Rede, wie ein Spinnrad, ſummt.
Kurz, in Pelze waren ſauber ſie verpackt
— Thor, in meinen Tagen liefen Helden nackt!“
„Hrafn iſt's, Geſellen!“ Gunnlaug fröhlich rief.
„Hier in dieſer Höhle ſicherlich er ſchlief.

Digitized by Google

Unterm Blätterlager find' ich einen Sporn,
Spur von Roſſeshufen — ſieh'! Und hier ein Horn.
Dank, du grauer Rieſe aus der Heidenzeit,
Haſt mit deinem Hohne innig uns erfreut.
Du verſtehſt, mein Alter, was der Zug hier meint?
Wir ſind auf der Fährte meinem ſchlimmſten Feind.
Den du geſtern ſaheſt, war derſelbe Mann."
— „Hm, mein Sohn, ich lobe, wenn ich loben kann:
Reich an Zucht und Tugend ſcheinſt du mir, mein Kind,
Frommer, als die Leute heutzutage ſind.
Willſt wohl Zweikampf ſuchen? Blutrache heiſcht dein Muth?
Das nenn' ich noch mal bieder! Du ſcheinſt von edlem Blut!
Keiner von den Neuen, ehr- und ſittenbar,
Welche ſich verzeihen und verſöhnen gar!"
— „Dank dir, weiſer Vater! Mich erfriſcht dein Preis.
Nun zum Schlummer ladet uns das Bette weiß.
Ja, Geſellen, ſinken wir in's Schneegefild!
Iſt das nicht ein Lager rein und friſch und mild?
Drunten iſt gezimmert eiſenfeſt und dicht
Unſre ſichre Bettſtadt: Eis, die ſchwerlich bricht.
Und der Schnee in Flocken auf uns niederwallt,
Als ein weiches Laken, wird's uns gar zu kalt.
— So, nun ruht im Kreiſe unterm Himmelszelt,
Denket an die Lieben in der fernen Welt!
Betend kreuzt die Arme: — Hilf, Herr Jeſu Chriſt,
Daß dies Herz hier bleibe ohne Trug und Liſt!

Digitized by Google

Noch im Schlaf gefaltet laßt die Hände ruhn!
Schläfert's euch, Geſellen? — Stillt die Sorgen nun!
Denket nicht an Morgen, morgen iſt noch Zeit
Uns an Haß zu laben und an Racheſtreit. —
Friede, ſtiller Friede ſteigt in müde Bruſt,
Tränkt die wunde Seele mit geheimer Luſt.
Wie der Stern vom Aether ſtiebt dort niederwärts,
Himmliſche Erleuchtung ſink' in unſer Herz!
Schlafet! — Vater unſer, du im Wolkenthron,
Schütze uns vor Schaden, du und auch dein Sohn!

Gunnlaug's Nachtlied.

Nur Winternebel trüb und fahl
Umwogen mich.
Schon lang der roſige Abendſtrahl
Sich bang verſchlich.

Ich taſte, greife vor mich hin —
Kein Strahl des Lichts!
Es irrt mein ſturmverſchlagner Sinn
Durch's Meer des Nichts.

Das iſt ſo pfadlos, trüb und öd,
So grau und kalt.
Der Nordwind der Verzweiflung weht
Mich vorwärts bald.

Digitized by Google

Die warme Sonn' der Liebe iſt
Erloſchen fern.
Schon lange, ach! mein Aug' vermißt
Der Weisheit Stern.

Das Nordlicht der Erinnerung nah
Flammt hinter mir;
Doch rückwärts ſteuern darf ich ja
Doch nimmer hier!

Mir iſt nur noch ein einziger Stern
Leuchtthurm und Hort,
Durch alle Wolken weiſend gern
Zum letzten Port.

Es treibt ja ſtets des Lebens Well'
Auf ihn nur zu.
Auf meines Glückes Wrack ich ſchnell
Eile zur Ruh:

Du Abendſtern mir tröſtend winkſt
Durch's Nachtrevier —
Du Tod, ja Tod, ſo lockend winkſt,
Ich folge dir!

Heil, goldne Sonne! Jeder ſpringt neugeſtärkt empor;
Schlägt um ſich mit den Armen, dieweil er halb erfror.

Digitized by Google

Und weiter ging es, weiter! Und ernſt der Waldmann ſprach:
„Solch tugendſame Jugend ſieht man nicht jeden Tag.
Daß ich euch kennen lernte, hat wahrhaft mich erbaut,
Euch ſegne Thor, der gnädig auf Helden niederſchaut!“
Sie ſchritten durch die Tannen, und bald die Schaar entſchwand:
Nach ſtarrte ihnen trübe der Köhler durch die Hand:
„Sie heiſchen Blut und Rache — Doch horch! Im Wipfel kreiſcht
Der Rabe — ich verſtehe ſein Lied: Ihr Blut er heiſcht!
Ich kenne wohl den Raben — Das iſt ein böſer Geiſt,
Blutrache iſt ſein Name, die Walſtatt er umkreiſt.
Den grade er umflattert, der ſich mit Stärke brüſtet.
Wohl ziehſt du, junger Recke, ſo ſtolz und erzgerüſtet,
Doch ach! ich weiß, dem Geier nach deinem Fleiſch gelüſtet!“

Im weiten Verathale die Sonne wieder ſank,
Es lechzten ihre Gaumen, der Weg war allzulang.
Schon zu dem allerletzten Gehöfte man ſie wies,
Beim Felſenthor am Ende. „Die Säule“ man es hieß.
Der Bauer ſaß gemüthlich dort an dem Scheunenthor
Mit bloßem Hals und Schultern und keineswegs ihn fror.
Es war ein Alpenbauer von echtem Schrot und Mark,
Einſilbig, trocken, ſpähend, hochmüthig, treu und ſtark.
Gegerbt zu rothem Leder die Wangen hat der Wind,
Wie eben nun in Norge die Fjälarbauern ſind.

Digitized by Google

Sich einen Axtſtiel ſchürfend er auf der Hofbank ſaß,
Die Nahenden mit finſterm und ſcharfem Blicke maß.
„Großbauer, Gruß!“ — Es dauert erſt eine Weile noch
(Die Bärenmütze freilich er überhaupt nicht zog!)
Eh' zwiſchen ſeinen Zähnen er brummt den Antwortgruß
Und ungeduldig ſcharrt' er und ſtampfte mit dem Fuß.
„Kann man hier Obdach finden für Geld und gutes Wort?“
Der Bauer that, als wäre er ganz allein am Ort.
„Hörſt nicht? Kannſt du uns bergen für Geld in dieſer Nacht?“
Gelaſſen und verächtlich ein „Hum!“ der Bauer macht.
Mit vollem Rachen gähnte er unverfroren dann
Den Fremden in die Naſe als ſelbſt bewußter Mann.
„Beim Papſt in Rom! Der Burſche nimmt ſich zuviel heraus!“
Rief Thorkel: „Werft den Schlingel ganz einfach aus dem Haus!“
Der Grobian da langſam ſtand, lang ſich reckend, auf,
Großartig ſcholl die Rede mit Donnerſtimme drauf:
„Ihr ſcheint mir grüne Jungen! Es dürfte räthlich ſein,
Euch mal zurecht zu rücken das ſchlottrige Gebein!
Ich bin der Harald Felsfauſt, des Nordens größter Ringer!
Wer kann ſich mit mir meſſen? Nie fand ich den Bezwinger.
Ihr Süd- und Niederländer wollt hier im Hochland protzen?!
Es melde ſich nur Einer, der mir mal möchte trotzen!“
Da warf im Augenblicke Held Gunnlaug ab den Schild,
Noch in der ſchweren Rüſtung ſchon packte er ihn wild.
Es bebte ſelbſt die Hütte vom Krachen und Geſtampf,

Digitized by Google

Ihr heißer Odem wärmte die Winterluft wie Dampf.
Behend war der Norweger, dazu voll Bärenkraft —
Und Gunnlaug von den Mühen der Reise noch erschlafft.
Der Schweiß ihm rann in Strömen. Da rasch zusammenrafft
Er alle seine Kräfte zu einem einzigen Druck
Und schleuderte zu Boden den Feind mit einem Ruck,
Daß rings der Boden dröhnte. Doch that er sich nicht weh
Und hob gelenk sich wieder, er fiel in weichen Schnee.
Und keineswegs verdrossen, nein, fröhlich sah er aus.
„Holla die Hand, mein Junge! Du scheinst aus edlem Haus!
Das ist der allererste seit langer Zeit, gewiß,
Der mich, die feste Eiche, mit sich zu Boden riß.
Ein Bärengriff wahrhaftig mir saß im Rückenmark!
Nun laßt nicht weiter grollen uns zwei um einen Quark!
Noch schwach von langer Reise mich deine Hand bezwang,
Man sieht es wohl, du machtest schon manchen Waffengang.
Ich wollte nur erproben, ob ihr auch etwas werth,
Was faul und feige, immer von meiner Thür sich scheert.
Die Fremden — hm! Dieselben sind mir schon ganz verhaßt,
Mißtrauen thu' ich immer solch einem feinen Gast.
Die da im Niederlande (im Süden noch zu dem!),
Das sind Schmarotzermöpse, fett, feige, faul, bequem.
Doch ihr —" „Wir sind aus Norden! Aus Island!"
„Ja, natürlich!
Ihr seid anständige Menschen, das ist ja gleich verspürlich!"

Digitized by Google

„Nun haben wir gelabet uns an dem Rennthierſpecke,
Geraſtet und geſpeiſet! Nun ſind wir wieder kecke,
Und luſtig, um zu reißen die Welt aus ihren Pfoſten!
Wir brauchen's, Freunde! Heute noch Mühſal müßt ihr koſten.
Sag', Harald, zog vorüber hier nicht ein anderer Recke?"
„Wahrhaftig, ja! Zu meinem nicht ganz geringen Schrecke.
Der Burſche that gar trotzig, hochfahrend und verächtlich,
Er grüßte kaum und wollte gleich weiterziehen nächtlich.
Ich bracht' ihm einen Humpen, den eines Zugs er leerte,
Und hinterher ſich ſchnöde ob Sauerkeit beſchwerte.
Er war höchſt unzufrieden und that mich faſt beſchimpfen,
Worauf ich eben wollt' ihm die Ohren verunglimpfen.
Da ſagte er, ich ſollte für diesmal mir das ſparen,
Er werd' in einer Woche dieſelbe Straße fahren.
Dann werde er beſtrafen mein gränzenlos Erfrechen,
Doch jetzt ſei Zeit nicht übrig, die Rippen mir zu brechen.
Er ſei in größter Eile, er ſuche einen Rangen,
Den er gefordert, 'ſelben lebendig ſich zu fangen!
Er ſei in dieſer Gegend, ſo hab' er ſchon vernommen,
Doch wolle er ihm leider nicht in die Hände kommen!"
„Ha, warte!" donnert Gunnlaug und ſprang empor vom Tiſche.
„Wir werden uns ſchon treffen! Und ob die Midgard ziſche,
Und ob der Fenris heule, bis in der Hela Schlünde,
Ich folge unaufhörlich dir nach, bis ich dich finde!"
„Ho! Ihr ſeid dieſer Range?! Das macht mich herzlich lachen!

Nun werdet ihr erkennen, wie ſich die Sachen machen:
Als bei mir zog vorüber ein neuer, euer Hauſe,
Da dachte ich, ich käme vom Regen in die Traufe!
War darum grob nach Kräften, nicht wahr, war ungemüthlich?
Die Hand her! Skol, mein Bruder! Laß zur Verſöhnung gütlich
Die Nacht hindurch uns zechen nach frommen Väterſitten!
„Es thut mir leid!“ ſprach Gunnlaug, „das wird hier nicht gelitten!
Halt, Thorkel, keinen Trunk mehr! Man muß mit feſten Schritten
Die Fährte ſtets durchmeſſen. Sag, haſt du keinen Schlitten?“
„Wie werd' ich nicht, mein Wackrer? Wir ſind doch ein Großbauer!
Doch darfſt du mir nicht weiter. Es droht ein Wetterſchauer.“
„Her deinen Schlitten!“ „Weiter in dieſen düſtern Nächten?“
„Bei Sternen läßt ſich's beſſer, als bei der Sonne, fechten,
Die blenden nicht! — Den Schlitten! Leb' wohl, mein biedrer Harald!
Ring' weiter dich durch's Leben und werde hundert Jahr alt!
Ich hoffe, dreiſten Fremden zerzauſeſt du das Haar bald!
Ich wünſche, daß ein ſolcher dir bald läuft in die Finger!
Welch beſſres Angebinde kann ich dir wünſchen, Ringer?
Skol!“ „Glatteis iſt gefährlich! — (Ja, Skol dir, mein Bezwinger!
Noch iſt mir lahm die Hüfte!) Paßt auf die leichten Dinger,

Digitized by Google

Die Schlitten möchten kippen! Doch ſicher iſt das Rennthier.
Holla, lebt wohl! — Im Sturm ſchon über die Eisbahn
rennt ihr!“ —

Voran! Voran!
Mit dem Orkan
Ueber die Felder!
Der Sturm zerknickt
Und zu Boden bückt
Die ſchwarzen Wälder.
Das Geiſterheer
Webt um uns her
Die tanzenden Flocken, —
Wer fühlt hier Graus?
Der bleibe zu Haus
Am warmen Rocken!
Das Käuzchen klagt
Und die wilde Jagd
Heult durch die Wipfel.
Die Nacht hüllt ein
In Dämmerſchein
Die blauen Gipfel.
Der Rieſe Sturm
An den Felſenthurm
Pocht mit der Keule.
Der Falke krächzt.
Nach Beute lechzt
Die Schleiereule.

Digitized by Google

Am Riffe kahl
In Nebeln fahl
Ich ſeh' erſchauernd
Einen greiſen Wolf
Am Meeresgolf
Kauernd und lauernd.
Mit geſträubtem Haar
Zu den Sternen klar
Die Zähne fletſcht er.
Die Barke ſtrandet,
Der Schiffer landet —
Beide zerquetſcht er.
Durch Birk' und Föhr'
Fernher ich hör'
Den Felſenſprudel.
Dort dicht ſich drängt,
Beim Mondlicht tränkt
Der Füchſe Rudel.
Sie folgen uns leis
Durch Schnee und Eis,
Das Rennthier zittert.
Doch näher kreiſt
Um uns ein Geiſt,
Den kaum es wittert.
Mit flatterndem Haar,
Wie ein weißer Aar,
Vorauf uns eilet
Die Windsbraut ſtürmend,

Digitized by Google

Schneewände thürmend —
Nur nimmer verweilet!
Hui! Hui! Dahin!
Wie luſtig kühn
Blitzſprühend ziehn
Wir über die Flächen!
Vorüber an Schluchten
Und Seen und Buchten,
An Strömen und Bächen!
Nur den Odem wahrt,
Nur die Rede ſpart!
Was bricht, mag brechen!
Hoiro! Drauf!
In vollem Lauf
Ueber Felſenſtufen
Hinab! In die Höh!
Der gefrorne See
In dumpfem Weh
Stöhnt unter den Hufen.
Doch hinter uns dicht,
Schneekalt, ſchneelicht,
Ein ſeltſam Geſicht
Sehe ich leuchten.
Der Eisblick lockt,
Schneethräne flockt —
Da auch meine Augen ſich feuchten.

Digitized by Google

Hört ihr es klingeln, hört ihr es schmettern und dröhnen?
Die weißmähnigen Rosse schnauben und stöhnen.
— Schneekönigin! Schneekönigin!
Machst uns bangen!
Willst uns fangen,
Uns zu erlangen
Als Schergen in deinem Schloß von Eis.
Dort Eisesschlangen
Vom Giebel hangen,
Nordlichter im Rachen züngelnd heiß!
Der Eispallast auf der Alpenfirn —
Seine Treppe zu glatt für menschlichen Fuß,
Kein fühlendes Herz dort athmen darf,
Drum haucht sie auf des Gefangenen Stirn
Einen einzigen langen feienden Kuß —
Der Kuß, der sticht wie ein Messer scharf,
Jedes warme Gefühl erstarren muß
Vor diesem einzigen Kuß!
Pah! Pah! Nur fort! In Hast, ohne Rast!
Noch hast du uns nicht im Eispallast,
Umsonst nach uns deine Klaue faßt.
Hui! Hui! Hoho! Nur weiter gerast! —
Seht, wie in Lüften sie um uns ringen,
Windsbraut und Schneebraut — wer wird uns bezwingen?
Um uns der Wind, nach uns der Schnee —
Weiter, nur weiter! Hinab! In die Höh!

Digitized by Google

Gefunden.

Die Morgenſonne ging empor,
Das Wetter mählich ſich verlor.
Da ſahn ein Thal ſie drunten liegen,
In deſſen Schooß zwei Seen ſich wiegen
Mit krauſen Wellen, wie zwei Schwäne.
Es gaukeln drauf wie Silberkähne
Die Wolken, die ſich drunten ſpiegeln.
Es drückt ſich ab die Himmelsau
In dieſen Seen dunkelblau,
Die gleichen ſo zwei Gottesſiegeln.
Da ſahn ſie drunten auch im Thal
Von Männern eine kleine Zahl.
Sie folgten ihnen nach in Eil';
Doch Jene nun ſich plötzlich drehn
Und Aug' in Aug' dem Feinde ſtehn,
Und „Gunnlaug!" riefen ſie, dieweil
„Hei, Hrafn!" ſchrie der andre Theil.
So nah ſie ſchon ſich Beide ſtehn,
Daß ſicher träfe jeder Pfeil,
Und ſcharf und ſchnell wie Pfeile gehn,
Die Worte hin und wieder wehn.

Digitized by Google

„Treffe ich dich endlich, Hrafn Önundſohn?
Lang ward mir die Weile, dich zu ſuchen ſchon!“
„Dürfte ich doch ſelber, Gunnlaug Illugiſohn,
Dir nun heimzuzahlen manchen Spott und Hohn.“
„Und dir auch zu holen mancher Bosheit Lohn!
Laßt uns gleich nun ordnen Alles für die Schlacht.
Ihr ſeid fünf nur, wir ſind mit den Führern acht.“
(Daran dacht er gar nicht, daß mit Uebermacht
So den Feind er ſicher mit Erfolg angriffe,
Echter Nordlandsrecke ſchämt ſich ſolcher Kniffe.)
„Dieſe drei Geſellen ſind vom Jarl geſandt,
Mich als Wegeweiſer zu leiten durch das Land,
Sonſt verwandt mit nichten mir und meinem Haus
— Tretet drum, ihr dreie, aus dem Kampf nur aus.
Ich küre euch, des Amtes zu walten, zu Schiedsrichtern,
Um ſpäter zu verkünden der Welt ſowie den Dichtern,
Wie hier vollendet wurde dieſer große Zwiſt,
Was an kühnem Morden hier geleiſtet iſt,
Wer Sieger, wer Beſiegter, und wie nach Sitt' und Recht
Hier Blut vergoſſen wurde in wackerem Gefecht.
— Doch frag' ich dich noch, Hrafn, ob allein wir zwei
Ausmachen dieſes oder die Andern auch dabei?“
Da rief der ſchwarze Thorkel: „Das denke dir nur nicht,
Ich würde müßig lungern, wo mein Blutsbruder ficht!“
Zuſtimmend ſchrie des Hrafn und Gunnlaug ganzer Hauf',
Ja Grim und Olaf brummten, des Hrafn Vettern, drauf:
„Wir müßten ſchon hier fordern Illugi's Sohn zum Streit,

Digitized by Google

Weil er geglaubt, wir würden in sicherem Geleit
Zuschauen hier behaglich!“ „Nun gut! So fordert mich!
Je mehr, je besser! Demnach macht so die Sache sich:
Hrafn, Olaf, Grim, zwei Knechte auf einer Seite stehn,
Mich, Halfred, Thorkel, item zwei Knechte, zu bestehn.“
Sprach Hrafn: „Gut geordnet scheint dies und auch gemeint.
— Von uns muß einer sterben, das weißt du, edler Feind.
Ich hasse dich, wie Loki, o Kühner, — immerhin!
Du hast uns hier bewiesen als tüchtig deinen Sinn,
Weil gar nicht du geachtet als redlichen Gewinn,
Obwohl dies ganz natürlich, hier deine Ueberzahl.
(Zwar hätt' auch ich getroffen, wie du, dieselbe Wahl!)
Doch eure Kraft nun wieder von nächtiger Reise litt,
Ausruhn ihr sollt in Ruhe, so machen wir uns quitt.
Kommt, lagern wir zusammen, und eure Kehlen labt!
Und, wenn ihr eine Stunde dann ausgerastet habt,
Dann geht's auf Tod und Leben, erwacht zum letzten Streit!
— Mein Horn dir füll' ich, Todfeind! Hier komm an meine Seit'!
Auch Gunnlaug sah den Hrafn nicht groß verwundert an,
Er that, wie sich gebührte, er hätt es auch gethan.
Mit Dank das volle Trinkhorn von Hrafn er empfing,
Ein zweites und ein drittes, und leerte es gar flink.
Auch aßen sie nach Kräften, was Hrafn ihnen bot,
Vielleicht dieselbe Rechte sollt' geben ihnen den Tod.
Und, als sie sich gelabet, da sanken sie zum Schlaf,
— Sie brauchten ihn nicht rufen! — Ein Jeder, wo es traf.

Digitized by Google

Dem Gunnlaug unterbreitet den Schild selbst Hrafn nun,
Und deckt ihn mit dem Mantel, recht weich und warm zu ruhn.

Jetzt Schlaf nur rings und Stille! Kein Wesen sonst in Näh,
Ein Weihe über'm Wasser nur kreischte in der Höh,
Ein Schneehuhn trippelt leise nur durch den weißen Schnee.
— Es war da eine Fläche grad zwischen See und See,
Genannt die Gleipniswiese. Wo See an See fast stieß,
Da ragte eine Spitze, die man Dinganes hieß,
Hinein tief in den einen der Seen, an drei Seiten
Umflossen von dem Wasser, indeß sich Riffe breiten
Am Eingang zu der Wiese dort zwischen beiden Seen,
— Das war die rechte Stelle fürwahr sich zu bestehn.
Ein Paß von jenen Riffen die eine Seite engt,
Indeß die andern Ufer die Wasserfluth umdrängt.
Sperrt noch der Feind den Zugang zum Land — stirb oder ficht!
Hier giebt's kein andres Wählen, ein Fliehen giebt's hier nicht.
Die Hrafnmannen zogen hierher und stellten dicht
Sich an die Uferfelsen, den Rücken hin zur Fluth,
Gekehrt zur Gleipniswiese das Auge voller Muth.
Schon war es Abend worden. Der Abendsonne Gluth
Vergoldete die Berge und färbte roth wie Blut
Die Welle, die, wie lauschend und lauernd, schweigend ruht.

Digitized by Google

Da war erwacht, da hatte schon angethan die Wehr,
Der Gunnlaug und sein kleines, doch wohl erprobtes Heer.
Sie waren frisch zum Kampfe, von Speis' und Schlaf gelebt
Und mit einander schritten die Feindesschaaren jetzt,
— Die Eber und die Meute, die jene aufgehetzt —
Zu jener halben Insel. Der kluge Seeaar wetzt
Zum Leichenmahl den Schnabel schon auf dem Zwerggeäst,
Woselbst er aufgeschlagen sein Hauptquartier und Nest.
— Es standen nur drei Föhren, verwelkt, verkrüppelt fast,
Auf diesem öden Felsen, wie's grad zusammen paßt;
Und festen Fuß auch Hrafn an dieser Stelle faßt,
Doch Gunnlaugs Leute sperrten den Eingang nun in Hast.
Es spielte auf den Schwertern der letzte Sonnenglanz
Als ging's zum Feste, war's doch der letzte Schwertertanz!

Die beiden Führer stürzten gleich auf einander los,
Doch ihrer beider Freunde auffingen ihren Stoß.
So Hallfred sich und Thorkel nun gegen Hrafn wandten,
Indessen Grim und Olaf den Gunnlaug wild berannten.
Sie schleuderten entgegen ihm beide ihren Speer,
Er, ruhig und besonnen, wog immer noch den Gêr.
Wurfspieße ihm bespickten seines Schildes Rand,
Doch unerschüttert, wägend und spähend, stets er stand.
Sie drangen vor. Er wieder langsam rückwärts schritt,
Den Schild ganz unverrücket, mit unbesorgtem Tritt.
Da Grim in wüthiger Hitze auf Gunnlaug vorwärts drang,
Ausholend zu verstärktem Wurf die Lanze schwang.

Digitized by Google

Den Schild dabei verrückte er etwas von der Bruſt,
Da flog aus Gunnlaugs Auge ein Leuchten grimmer Luſt,
Da flog aus ſeiner Rechten der Wurfſpieß durch die Luft
Und Grim ſank hintenüber, wie in die offne Gruft,
In eine Eiſesgrube, im Falle ſie zerbrechend,
— Doch ſchon dem Gunnlaug nahte ein neuer Feind,
ihn rächend. —
Die Knechte ſich beſtritten mit ungezähmter Wuth,
Schon klafften ihre Schilde, in Strömen floß ihr Blut,
Der eine Hrafnmanne, gedrungen von Geſtalt,
Der unterlief den Gegner mit heftiger Gewalt.
Und eh' der noch zum Schutze den Schild herunter riß,
Zweiſchneidig ſchon die Klinge die Hüfte ihm durchſtieß.
Er ſank. Und, ſich verſchiebend im Sturz, die Brünne bot
Den offnen Hals dem Feinde, der gab ihm raſch den Tod.
— Die beiden andern hatten ſich weggehaun den Schild
Bruſt gegen Bruſt ſie hieben los auf einander wild.
Es ſchlug der Hrafnmanne den Andern hin zur Erd',
Der ſchwer ihn noch verwundet im Sterben mit dem Schwert.
— Zwei neue Feinde drohten ſo Gunnlaug, zwar war einer
Verwundet. — Doch ein Wunder iſt ſchlimmer noch
als Keiner.
Doch ſcharf den Hieb bemeſſend er kämpft noch unbeirrt,
Im Bogen ſeine Klinge im Kreiſe pfeifft und ſchwirrt,
Geſchickt auffangend alle die Stiche und die Streiche
Der Gegner, unerſchüttert, wie vor der Axt die Eiche.
Und oft, wenn ſelbſt ihm bietet ſich die Gelegenheit,
Angreifend mit dem Schwerte die Dreie er bedräut.

Digitized by Google

Da, um das Spiel zu enden, in seinen Rücken schlich,
Ihn hintrücks zu durchbohren mit meuchlerischem Stich,
Der erste Knecht. — Doch Jener bemerkte es sofort,
Gleichgültig focht er weiter, wich nicht von seinem Ort.
Als ob er nichts bemerkte, er ganz gelassen that,
Doch spähte scharf er seitwärts. Und, als nun Jener naht,
Er mit verstärktem Schwunge nach vorne weiter ficht,
Plötzlich sich wendend aber halb gegen diesen Wicht,
Den Gegenhieb nachschleifend, mit dem er vorn parirte,
Mit einer halben Drehung ihn nach der Flanke führte,
Und jählings so durchhaut ihm das tückische Gesicht.
Die Seele er verröchelt. So eines Feindes war,
Jetzt Gunnlaug wieder ledig, doch noch nicht der Gefahr.
Da scholl mit einem Male von links ein dumpfer Fluch,
Hinsah er, sah, daß Hrafn den Hallfred grad erschlug.
Er war von Bärenkräften und kühn gleich einem Leun
Des Önund Sohn — das mußte hier mancher Held bereun.
Mit einer riesigen Streitaxt mit einer Doppelschneide
Bestritt er seine Feinde, trieb vor sich her sie Beide.
Mit einem Scheinhieb eben wohlüberlegt er traf
Den Dichterabenteurer todtbringend in den Schlaf.
Wohl war berühmt er, weil er so schwere Reime maß,
Auch Hiebe konnt' er messen, die schwerlich man vergaß.
Doch dieses letzten Streiches Versmaß war allzuschwer,
Er konnt's nicht überwinden, maß keine Verse mehr.

Da wild im Löwenzorne empor Held Gunnlaug sprang,
Mit stärkerm leichterm Arme die Waffe jetzt er schwang.

Digitized by Google

Dreifache Heldenstärke durchmannt ihn und bewehrt,
Schmerz, Zorn und Rache waren ihm dreifach Schild und Schwert.
Im ganzen Kampfesweſen verändert ſtürzt er drauf,
Vorwerfend mit dem Buckel den Schild, in vollem Lauf.
Mit ganzer Kraft vorſtoßend den ſpitzen Nabel, auf
Den Olaf ſtürzt er toſend — und deſſen Schwertesknauf
Umpackt er mit der Rechten, eh er ſich noch beſann,
(Sein Schwert hat er geſchleudert vorauf ſchon auf den Mann!)
Und reißt ihm raſch die Klinge aus der zerdrückten Fauſt,
Auf Olaf's Stirne nieder der Todesſtreich ſchon ſauſt.
Und dann in vollem Raſen den Wunden fällt er an,
Der ſich verzweifelt wehrte, ſoviel ein Wunder kann,
Sich hebend auf den Knieen, auf die er hingefällt,
Doch kurz war nur das Streiten — es ſiegte bald der Held.
— Im gleichen Augenblicke da klang ein dumpfer Fall —
Ein Recke war gefallen, man hörte es am Schall,
Als ob hier eine Tanne zur Erde dröhnend ſank
— Aus Thorkels kühnem Herzen das Blut die Erde trank.
Und „Gunnlaug" im Verſcheiden er röchelte noch leis,
Sein Auge war erloſchen, die ſtolze Lippe weiß.
Und „Helga!" donnert Hrafn noch über ſeiner Leiche,
Die Streitaxt höhniſch ſchwingend noch triefend von dem Streiche.
Und „Helga!" ſchmettert Gunnlaug mit fürchterlicher Stimme
Und „Thorkel!" rief er drohend in Freundesrachegrimme.
. . . . . .

Und beide letzten Kämpfer, die beiden Führer sannen,
Sich lehnend auf's Gewaffen, ob ihren treuen Mannen,
Die alle rings hier lagen, gleich wie gefällte Tannen,
Gebeugt, geknickt die Krone, vom Himmelsblitz zerschellt,
Die Blüthe ihrer Häuser hier auf dem blutigen Feld.
Und, daß der Todfeind selber es war, der sie gefällt,
An dem Gedanken würgte ihr rachekochend Herz
Und mit verstärktem Hasse sich nährt ihr grimmer Schmerz.
Und auf die Schwerter lehnend mit trauerndem Gemüth
Sie Beide ihren Freunden sangen das Todtenlied:

Hrafn's Klage.

Grim ist erschlagen,
Der Held überaus!
Keine Frucht hat getragen
Die edele Blühte
Aus edelem Haus.
Sie verblühte, verglühte.

Olaf erschlagen,
Der Panther an Muth!
In Walhall nun jagen
Die edelen Recken,
Christ aus ihrem Blut
Wird sie erwecken.

Digitized by Google

Gunnlaug's Klage.

In Asenheim erben
Sie Liebe ja doch!
Klagt nicht ihr Sterben!
Wir sind zu beklagen,
Bleibend hier noch
Ohne sie, die erschlagen!

Du Skalde voll Adel
Hast mich verlassen,
Du Held ohne Tadel,
Läßt mich in Thränen,
In Grämen und Hassen
Mich einsam zersehnen.

Beide.

Nur Eines blieb uns,
Nur Eins ist lieb uns
Nach eurem Tod hier.
Auf der Leichenwache
Grade zur Rache
Die Zeit sich bot hier,

Der euch erschlug mir,
Und, der mit Trug mir
Mein Leben zerstörte.
Ich oder er nur!!
Höre den Blutschwur!
Odin ihn hörte!

Digitized by Google

Kein Wort ward mehr gesprochen. In stillem bitterm Haß
Den Schild sie vorwärts warfen, der noch von Blute naß.
Und schnaubend stürzten beide mit schrecklichem Getos,
So daß die Felsen bebten, auf einander los,
Fassend ihres ganzen Lebens Haß und Zorn
In die Faust zusammen. Als ob mit dem Horn
Auer sich bestritten, dröhnte das Gestampf,
Und das helle Klirren in dem Heldenkampf.
Doch noch sprang empor nicht ihres Blutes Born:
So gewandt geschicklich deckten sie sich Beide
Und vermieden glücklich des Feindes Schwertesschneide,
Mit dem Lindenschilde ganz den Leib bedeckend
Und mit falschen Hieben oft sich listig neckend.
„Helga!" brüllte Hrafn. „Helga!" donnert wild
Gunnlaug, vor sich beugend unter seinem Schild.
Seine Klinge kreisend flog gleich einem Blitze,
Seine Augen starrten durch des Helmes Ritze,
Zuckend, wie zwei Aare, die mit scharfen Klauen
Auf die Beute stürzen — Hrafn packte Grauen!
Und, indeß sie Beide dicht in's Aug sich schauen,
Zielt ein ungeheurer Streich ihm nach den Brauen,
Auf den Helm ihm sausend von obenher herab,
Den Schild ihm unterbreitend er eine Blöße gab.
Da glitt der Hieb hernieder und hieb ihm glatt am Rumpf
Den Fuß herab zerschmetternd. — Doch hielt auf seinem
Stumpf
Sich aufrecht der Getroffne und lehnt' sich an den Baum.
Und focht so ruhig weiter, als spürt' den Schmerz er kaum.

Digitized by Google

Doch bald die Kräfte ſchwanden ihm für den Augenblick
— Den Todesſtreich ihm geben konnt' Guunlaug in's Genick.
Da rief unwillig dieſer: „Ich fechte nun nicht mehr!
Ich kämpfe nur mit Männern in voller Kraft und Wehr.
Herunter mit dem Schilde! — Mit einem Krüppel ficht
— Wär's Loki ſelbſt und Hrafn! — ein Gunnlaug wahrlich nicht!"
Ein unheilkündend Lächeln aus Hrafn's Zügen bricht,
Ein bös unheimlich Zucken, und heuchelnd ſo er ſpricht:
„Wohl wahr, daß tief im Marke die Wunde ſchmerzlich wühlt,
Wohl war, daß deine Künſte mir übel mitgeſpielt,
Doch würd' es mich noch ſtärken in meiner letzten Stunde,
Wenn etwas Waſſer reichen du wollteſt meinem Munde!"
Da warf die Waffen nieder Held Gunnlaug und am Grunde
Er ſucht und fand die Quelle und ſchöpft im bloßen Helm
Mildthätig dieſe Labung dem Todfeind und dem Schelm,
Doch fühlt er nicht beſonders ſich drob als Samariter,
Er that nur, was ihm däuchte anſtändig als ein Ritter.
Er ſagte, faſt zum Scherze: „Mußt aber mir verſprechen,
Indeß den Trank ich reiche, nicht treulos dich zu rächen!"
„Ich ſchwöre es! Will ſchlagen dich nicht mit meiner Rechten!
— Auch bin ich ganz gebrochen! Ich Armer, kann ich fechten?"
Aus ſeinen Augen lohte unheimlich da ein Blick,
Hätt' Gunnlaug ihn geſehen, er bebte wohl zurück!

Digitized by Google

Das Schwert nahm in die Linke er dann — und nach dem Rand
Des Helmes griff er gierig mit ſeiner rechten Hand.
Da ſchlug mit bloßem Schwerte er in das bloße Haupt
Den Treuen, Unbewehrten, der dem Verräther glaubt.
Zurück, doch aufrecht immer, der Ueberfallne wankt,
Den Schild er wieder packte, nach ſeinem Schwert er langt.
„Da haſt du nun bewieſen ſo überzeugend recht,
Wie ſchwach und feig und elend dein Sinn, wie falſch und ſchlecht!
So treulos, wie im Leben, biſt ſelber in der Schlacht!
Dem Loki hat verkaufet ſich deine Niedertracht.“
„Da ſprichſt du wahr!“ Drauf Jener: „Doch hab ich mich gerächt!
Dein rinnend Blut zu ſehen erſehnte ſtets mein Herz,
Und jetzt erfüllt ſtatt deſſen mich ein geheimer Schmerz:
In meinem ganzen Leben, ſo viel ich Uebles that,
Wich heut zum erſtenmale ich von der Ehre Pfad.
Und dennoch düſtre Freude durchbebt mich ſchauernd leis',
Müßt ich's noch einmal thuen, ich thäte es, ich weiß!
Die ſchöne Helga ſehen in eines Andern Arm,
An eines Andern Lippen die Lippen preſſend warm
— Der Anblick mich verjagte ſelbſt aus Walhalla's Saal,
Und alle Himmelsfreuden mir würden fahl und ſchaal!
Doch nun wird ſie beſitzen kein Anderer, als ich!
Den Einen, den ſie liebte, hab' ich erſchlagen, dich!
Wird Keinen wiederſehen, nicht dich und auch nicht mich!
So will ich freudig ſtürzen mich in die tiefſte Hölle,

Digitized by Google

Mag auf mich niederstürzen der Martern graus Gerölle,
Mag Flamme mich des Leidens umzucken tausendfach,
Mag ewige Nacht auch lasten auf meiner Seele schwer —
Bleibt mir im tiefsten Herzen doch der Gedanke wach,
Daß Helga nun besitzen wird Keiner, Keiner mehr!"
In diesem Augenblicke vom Ufer nahten her
Die Wegeweiser, welche Schiedsrichter sollten sein,
Daß völlig hier verlaufe das Blutbad rein und fein.
Sie riefen schon von weitem: „Wir tödten alle jetzt
Als Rächer diesen Schächer, der an Verrath sich letzt.
Laßt tödten uns den Meuchler, den Heuchler, den Verräther,
Der heiligen Kampfessatzung verwegnen Uebertreter!"
„Zurück!" Rief aber Gunnlaug: „Sonst nehmt als Gegner drein
Auch mich noch, ich vollende den Zwist hier ganz allein.
Nur meine Klinge lechzen darf nach des Hrafn Blut,
Ich werd' ihn sonst vertheidigen mit meinem besten Muth!"
„So laß dich erst verbinden!" „Ja, nach der Schlacht, gewiß!
Meint ihr, weil dieser Biedre der Treue Band zerriß,
Auch ich müßt' Solches thuen? Auf euern Posten fort!
Die Schlacht muß sich erneuen sofort am selben Ort!"
Den Schild warf er zur Höhe, mit gellem Schlachtruf stürmte
Auf Hrafn er, der wuchtig den Schild entgegenthürmte.
Aus ihren Panzerringen die hellen Funken sprühn,
Von ungezählten Hieben die kühlen Schwerter glühn.
Doch mählich sich entweichen fühlt Jeder seine Kraft,

Digitized by Google

Es rann in Bächen nieder des Blutes edler Saft.
Bis endlich er dem Hrafn den Lindenschild entriß,
Indem er an den Baumstamm ihn enge pressend stieß.
Da wie ein Wetterleuchten durch Gunnlaug's Stirn es zuckt,
Empor mit beiden Händen er eine Lanze ruckt
Und, sicher zielend, wirbelnd er auf den Feind sie warf,
Den Hals durchbohrte knirschend die Eisenspitze scharf.
Und „Helga!" röchelt leise der finstre Kämpe noch,
Und dann des Todes Schatten die Stirne ihm umflog.
Mit fester Hand die Lanze er in der Wunde faßt,
Und zog heraus die Spitze, bedächtig, ohne Hast.
Und seine finstre Seele zur Hela rasch entfloh,
Es endete Held Hrafn, der Helga Gatte, so.

Da kamen von dem Ufer die Richter all' in Eil',
Und Gunnlaug's schwere Wunden verbanden sie zum Theil.
Da sprach der Eine, kundig in Kräutern und in Wunden:
„Das ist verlorne Mühe! der kann nicht mehr gesunden!"
In aller Hast die Leichen im Schnee sie jetzt begraben,
Zu schützen sie vor Wölfen, vor Geiern und vor Raben.
Doch nach dem todten Feinde der Sieger immer sieht,
Der selber matt zum Sterben — und sang das Trauerlied:

Digitized by Google

Todtenklage über Hrafn, den Sohn des Önund.

Der Held iſt gefallen,
Der ſturmesmächtige.
Die mit ſich einträchtige
Feſte Seele
Muß zur Hele
Düſter nun wallen.

Das iſt das Ende,
Das den bedräuet,
Der nicht bereuet.
Der mit Blutthat,
Statt mit Gutthat,
Befleckte die Hände.

Es muß den Verräther
Ereilen die Rache!
Das iſt die Sache
Des Herrn!
Wie gern
Sühnte er ſpäter!

Lügen und Liſten
Nicht können beſtehen.
Macht muß vergehen,
Welche beſchützt
Den Falſchen — es nützt
Kein Rühmen dem Chriſten.

Digitized by Google

Den Brecher der Schwüre,
Den trotzig starken,
An des Lebens Marken
Klar und offen
Hat getroffen
Der Speer der Walküre.

Denn die Götter der Schlachten
So wenig sich neigen,
Als dem Feigen,
Dem Ungetreuen,
Zur Schmach sie ihn weihen,
Tief ihn verachten.

Den sterbenden Helden banden sie fest,
Den Zaum in die kalten Finger gepreßt,
Am Sattelbuge, hochaufgesetzt,
Und leiteten ihn so vorwärts jetzt,
Auf Hrafn's schwarzem Roß.
So zogen sie durch die Mondscheinnacht,
Die Hufen mit Stroh umwunden sacht,
Tonlos den Schnee durchwatend weich,
In tiefem Schweigen ernst und bleich
Ritt hin der Leichentroß.
Am Morgen sie kamen zum Verawald.
Des Harald Hof sie fanden da bald

Digitized by Google

Und ihn selbst — der Sterbende grüßte ihn matt —
Und, wie sich Alles ereignet hat,
Vernahm er voller Gram.
Er selber stieg zu Rosse dann
Und folgte nach dem sterbenden Mann
Und langsam zogen sie hindann
Bis jenseits man im grünen Tann
Zu dem greisen Köhler kam.
Vom kahlen Tannenwipfel hoch
Der Rabe immer kreischte noch.
Der Alte sprach: „Ich hab's geahnt!
Vollendet ist, was mir geschwant."
Er schloß sich an dem Zug.
Und nach Lisanger ritten sie All'
Und trugen ihn in des Bauern Hall'.
Der Wirth es hörte mit Leid und Pein,
Daß alle die lieben Gäste sein
Im Kampfe man erschlug.
Dort stand ein Kirchlein neu und klein,
Da trug den Wunden man hinein
Und legte ihn vor den Altar still,
Fragt, ob er Beichtiger haben will
Und die letzte Oelung auch!
Der Priester drauf dem Sterbenden bot
Die Sakramente für den Tod.
Die Hostie hielt er hoch empor,
Vor seinem brechenden Aug'.

Digitized by Google

Skaldenteſtament.

Wer von dem Leben ſcheiden ſoll, oft gern
Des Lebens Summe zieht,
Ausſprechen will ich meines Lebens Kern
Im letzten Lied.

Denn, was ich ſang, das hab ich auch gefühlt,
Es hob ſich meine Bruſt,
Die ſchon das allertiefſte Weh durchwühlt,
In höchſter Luſt.

Empfunden, ausgeſprochen jeden Trieb,
Der in den Adern rollt,
Genoſſen hab' ich Ruhm und Frauenlieb'
Und Macht und Gold.

Doch alles Dies hat mich nur halb entzückt,
Zur Wüſte macht ein Paradies
Die Leidenſchaft, die vorher uns entzückt
So bitterſüß.

Natur und Dichtung euch allein verſcheucht
Des Grames blaſſen Zwerg.
Mit hellem Sang im Morgenroth erſteigt
Den höchſten Berg!

Das nur iſt reiner, heiliger Genuß,
Ganz ohne Bitterniß!
Gift, Wermuth lauert auch in Wein und Kuß,
Ruhm trügt gewiß.

Digitized by Google

Darum vermach' ich dieſe Wahrheit hier
Den Brüderſkalden mein:
Umſonſt das Glück des Lebens ſuchet ihr —
Es iſt nur Schein!

Die Harfe nehmt in eure reine Hand
Und wandelt in den Hain.
Die Wonne, die im Blumenkelch man fand,
Nur die iſt rein.

Auf höchſter Alpe ſteht im Morgenroth,
Den Glöckchen drunten taub,
Bis euch von eurer Warte reißt der Tod,
Steigt nicht zum Staub!

An meine Lieben.

Und, da ich den Brüderſkalden vermacht
Die letzten Gedanken, die ich gedacht,
Mein letztes Gefühl, meinen letzten Trieb
Vermache ich der heiligen Lieb',
Für die ich litt und gelebt,
Um die ich ſterbe mit frohem Muth.
Dieſe Locke genetzt von meinem Blut,
Die bringt meiner Theuren fern über'm Meer,
Meinem Vater die Harfe! — Gebt ſie her,
Daß mein Geiſt mit den Tönen entſchwebt.

Digitized by Google

An meine Harfe.

Dort die letzte goldne Sonne
Mir versinkt und lächelt freundlich
Rosigen Frieden in's blasse Herz des
Friedlosen Dichters.

Sonne der Dichtung, Göttin, zu der ich
Immer gebetet in inniger Andacht,
Gönne den wonnigsten Abschiedsblick dem
Scheidenden Dichter!

Stern meiner Seele, Sonne des Lebens,
Gabe des Himmels, Geist des Schönen,
Der du entsteigst den Lippen der Sänger,
Lausche dem Dichter!

Mutter des Wohllauts, Schwester der Sprache,
Harfe, du mit der Stimme der Meerfrau,
Süße Laute findend für jede
Wonne des Dichters,

Zauberin mit lindernder Stimme,
Die das Weh, das tiefste, beschwichtigt,
Gleich einer Mutter Stimme, stillend
Den weinenden Dichter, —

Mit mir gelacht und mit mir geweinet
Hast du so treulich, so wahr, so rührend,
Bis auch die Welt mußt' lachen und weinen
Mit dem Dichter.

Digitized by Google

Wer hat Hoffnung mir zugeſäuſelt,
Als meine Jugend ihr Herz zerſehnte
Nach Unerreichlichem, wie es zerſehnen
Alle Dichter?

Wer hat geklagt den Schmerz meiner Liebe?
Wer hat geworben für mich um Liebe?
Wer hat errungen, erzwungen Liebe
Dem ſtolzen Dichter?

Wer hat in Ruhe gewiegt und in Frieden
Unbezähmbare Leidenſchaften?
Wer ihn getröſtet, als man die Liebe
Entriß dem Dichter?

Wer wird ſingen am frühen Grabe
Mir die Todtenmeſſe, den Nachruf?
Du, du biſt es, Harfe, du einzige
Freundin des Dichters.

Abſchied nehmen wir, theure Harfe,
Ach, für immer, von Sonne und Wonne!
Sanft ertöne dein Schwanenlied dem
Sterbenden Dichter.

Gebrochen war die Stimme, die Harfe ihm entfiel,
Entflohen war die Seele im ſüßen Saitenſpiel.

Digitized by Google

Wie Chriſtfeſtchöre, wehte verhallend der Akkord
Der leis zerſprung'nen Saiten noch in den Lüften fort.
So Gunnlaug Schlangenzunge das Erdenthal verließ,
Gott ſchenke allen Dichtern das künftige Paradies!

Finſter kam und mürriſch der Bonde nach Borge,
Kummer im Herzen, auf der Stirne die Sorge.
In der Herrenſtube an dem Rocken fand
Gattin er und Tochter; fuhr mit kalter Hand
Ueber faltige Stirne und verſuchte gleich
Seine Poſt zu künden, doch er wurde bleich.
Dreimal er verſchluckte ſeine Rede — dann
Stammelnd, doch geſammelt nahm das Wort der Mann:
„Lange zu verhehlen, was doch Jeder weiß,
Laut nicht auszuſprechen, was man flüſtert leis,
Iſt nicht meine Sache, meine Gabe nicht.
Drum mein Mund die Trauerkunde offen ſpricht:
Hrafn und — der Andre haben ausgemacht
Ihren Zwiſt, den alten, in der letzten Schlacht.
Beide ſind gefallen ferne überm Meer,
Hrafn und — der Andre! Beides fällt mir ſchwer!"

Bange Stille folgte. Schweigend lange ſaß
Helga kalt und ruhig, keine Wimper naß.
Starr wie Stein die Züge, aber tödtlich blaß.
Da mit lautem Schluchzen ihre Mutter ſchloß

Digitized by Google

Feſt ſie in die Arme. Bitter ſeufzend bloß
Sie ihr Haupt nun ſenkte in der Mutter Schoß.
Lange ſtarrt ſie ſchweigend. Langſam endlich floß
Einſam eine Thräne ihr vom Augenlied,
Wie man wohl im Blicke wunder Hirſche ſieht.
Wie ein Blutestropfen ſchwer ſie niederfließt
Und wie Herzblut theuer dem, der ſie vergießt!

Drüben im alten Norge
Zwei Hünengräber ragen.
Dort ruhn befreit von Sorge
Und Haß und Kummer
In gleichem Schlummer,
Die dort erſchlagen.

Im Nord an ſtillen Wogen
Liegt Hrafn auf der Halde
Unter dem Kirchenbogen,
Tiefer im Süden
In gleichem Frieden
Der andere Skalde.

Ein drittes Grab errichtet
Iſt näher noch dem ſeinen.
Ihr iſt es aufgeſchichtet.
Dort wo auf den Flieder
Thauzähren nieder
Die Engel weinen.

Digitized by Google

Am Grab der beiden Recken
Schild, Schwert und Brünne klirren.
Die Geier abzuſchrecken,
Die gierig finſter
Den Brombeer und Ginſter
Der Gruft umſchwirren.

An ihrem Lager nur dräuen
Dornloſe, weiße Roſen.
Wer möchte auch entweihen,
Ihr Grabbett lüſtern?
Selbſt Winde flüſtern
Dort leis und koſen.

Ein Schwan, die Sage berichtet,
Soll Nord und Süd umſchweben,
Wo der Feinde Mal errichtet.
Nie weilend bei Einem,
Als woll' er vereinen,
Die getrennt im Leben.

Er niſtet mit weißen Flügeln
Dort wie ein Friedensengel,
Aus der Ferne er ſcheint an den Hügeln
Emporzuſprießen
Zu der Gräber Füßen,
Wie ein Lilienſtengel.

. . . . . .

Digitized by Google

Ich ſtand ſchwermüthig heiter,
An den Waſſern rein und eben,
Die gefärbt das Blut der Streiter.
Im Abendſcheine
Sah ich keine
Welle ſich heben.

Auf den Gipfeln loderten Flammen.
Der Mitternachtſonne Gluthen
Wie muntere Fiſche ſchwammen
Rein und golden
Auf den holden
Silberfluthen.

Nur ein linder Luftzug hauchte
Herab von den Alpen. Mir däuchte,
Daß ein Geiſt der Verſöhnung tauchte
In Frieden die Fluren,
Der alle Spuren
Von Weh verſcheuchte.

Volle Sonne brach durch die Lichtung.
Dann Schatten umhüllte die Matten.
So verklăre die Sonne der Dichtung
Das Gute und Rechte —
Werf' über das Schlechte
Mitleidige Schatten.

Digitized by Google

Anmerkungen.

Seite 1. Norge — Norwegen.
„ 2. Schnäfel-Jekul — Berg in Island.
„ 4. Wiking — Seefahrer oder -Räuber.
„ 5. Bonde — Adliger und Gesetzkundiger.
„ 5. Herse — Oberrichter.
„ 7. Skalde — Dichter.
„ 8. Sleipnir — das Roß des Himmelskönigs Odin.
„ 9. Loki — der Gott des Bösen, Teufel.
„ 13. Thing — Volksversammlung.
„ 13. Krabla — Berg in Island.
„ 31. Mimer — Gott der Weisheit und Poesie.
„ 33. Aegir — Gott des Meeres.
„ 33. Thor — Gott des Donners und Sturmes.
„ 39. Laugar, Huer, Strock, Geyser — kleinere und größere heiße Sprudel.
„ 39. Kieselsinter — eigenthümliche Isländische Steinart.
„ 40. Loki, der Gott des Bösen, ist wegen Ermordung Baldurs unter der Erde gefesselt. Die Dampfsäulen der Geyser werden von der Sage als seine Seufzer aufgefaßt.
„ 42. Gode — Bezirksvorsteher und Tempelhüter.
„ 42. Wadmal — grobes Tuch von schlechter Wolle, in Island gebräuchlich.
„ 44. 1004 erste Heklaentladung, um 1000 Eindringen des Christenthums.

Digitized by Google

Seite 44. die Isländer bestreiten ihren Brand von dem stets angespülten Triebholz.

„ 55. Fenriswolf — Personification des Sturmes.

„ 55. Midgard — die weltumschließende Riesenschlange, das Meer.

„ 55. Odinsheer — die wilde Jagd.

„ 65. Sniolaud — Island.

„ 72. Dirk — Dolch.

„ 73. St. Paul's und Westminster Abby standen schon damals. „Dorneninsel" hieß die Stelle Londons, auf der die Houses of Parliament, Whitehall und Westminster liegen, überhaupt die Themsenser bei Westminsterbridge.

„ 74. Nornen — Schicksalsgöttinnen, die an der Weltenesche Ygdrasil aus ewigem Brunnen schöpfen.

„ 74. Brag oder Braga — Gott der Weisheit.

„ 75. Morven — heut Aberdeenshire in Ostschottland.

„ 81. Massoney — Gefolgschaft.

„ 84. Skol — „Dein Wohl!"

„ 85. Land der Fiorde — Norwegen.

„ 86. Drapa — Skaldenlied zum Lobe von Jarlen und Königen.

„ 94. Forsete — Gott der Gerechtigkeit.

„ 96. Strohtod — natürlicher Tod.

„ 99. „Meth der Poesie" — Odin raubte einer Sagamaid, seiner Geliebten, das mit dem Meth der Poesie und Weisheit gefüllte Horn.

„ 107. Aus Odin's Methhorn fließen die Lieder und Worte der Sänger.

„ 110. Der norwegische König Haco starb nach der unglücklichen Schlacht von Largs in Kirkwall Palace. In Stormneß lebte der „Pirat" von W. Scott und Torquil, the bluelyed northern child, der Held in „The Island" von Byron.

Digitized by Google

Seite 111. Die Vikinger eroberte gerade damals die Orkneys, die noch jetzt von einer norwegischen Race bewohnt sind.
„ 111. Gäle — Celtische Hochländer.
„ 112. Sheltie — die bekannten Schottischen Ponys.
„ 120. Kelp — Grasart, aus der Potasche gemacht wird.
„ 121. Orkadal — Sagenhaft. Wahrscheinlich die Orkneys.
„ 121. Columbas Insel — Jona, wo die ersten Schottischen Nonnen hausten.
„ 123. Glencoe — Felsthal am caledonischen Canal nahe Ben Nevis.
„ 123. Storr Rock — Seltsamer Fels auf Skye.
„ 142. Rigsthula, Voluspa — Theil der jüngeren Erde, die jedenfalls von verschiedenen Barden gedichtet ist.
„ 153. Die Entdeckung eines Torfmoors ist natürlich ein Ereigniß in Island, wo es beim Mangel an Bäumen immer an Brand fehlt.
„ 153. Sunniva — Nationalheilige im Norden.
„ 156—58. Für die Schilderungen der Trachten siehe Falke, Costümkunde.
„ 156—58. Waräger — nordischer Söldner im Dienst von Byzanz.
„ 193. Wogenroß — Isländischer Ausdruck für Schiff.
„ 199. Holm — Flußinsel.
„ 220. Thule — Ultima Thule der Alten ist wahrscheinlich Island.
„ 252. Asenheim — himmlisches Reich der Götter.
„ 257. Hela — Göttin der Unterwelt.

Druck von C. H. Schulze in Gräfenhainichen.

Digitized by Google

Im Verlage von **Leu Schleiermacher** in Berlin erschien vor Kurzem und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Ein Stradivarius.

Novelle

von

Juliet von Lepel-Gnitz, geb. **Miß Buchanan-Austin.**

Ein Octavband in eleg. Ausstattung

Preis 4 Mark.

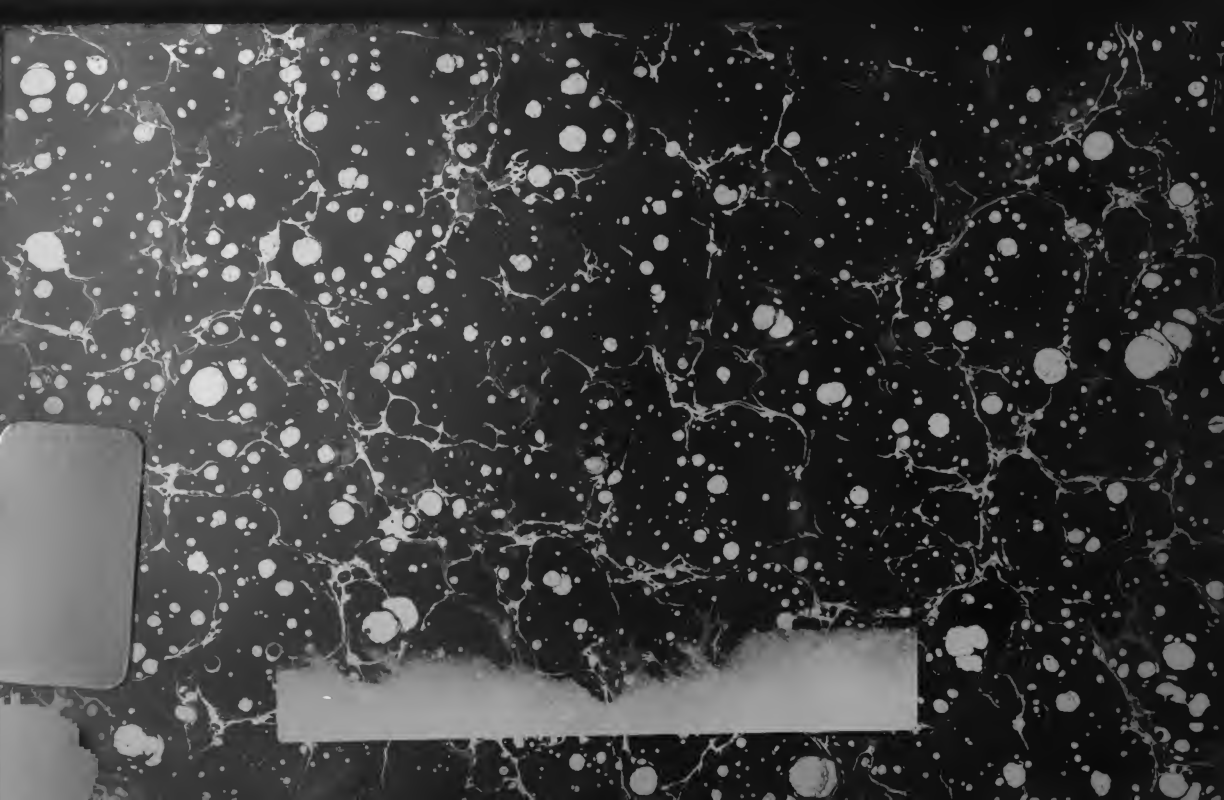
In feinem engl. Originalband gebunden Preis 5 Mark.

Seiner Majestät dem Kaiser und König ist dieses Buch gewidmet. Die Verfasserin wollte ihre Liebe zu ihrer neuen Heimath bethätigen, als sie in deutscher Sprache diese ihre Lieblingsarbeit schrieb. Frau v. Lepel hat das Buch nicht mehr herausgegeben. Sie ist aus diesem Leben frühzeitig hinweggenommen. Namentlich den Frauen wird das Buch lieb werden. Sein Titel deutet bereits an, daß die Entwickelung auf dem Gebiete des Künstlerlebens sich vollzieht. (Ein Stradivarius ist bekanntlich ein von Anton Stradivari in Cremona [† 1737] verfertigtes Saiteninstrument.) Büchertitel sind ja in der Regel doch nur wie Vornamen, die nicht zum Charakterisiren, sondern lediglich zum Unterscheiden gegeben werden. In diesem Falle ist der Titel charakteristisch. Doch fürchte man nicht, daß er eine jener unausstehlichen Kunstnovellen hinter sich hat, deren Nerv unwahrer und unreiner Enthusiasmus ist. Der Stephan, der mit seinem Cello für die Kunst und von der Kunst lebt, ist ein naiver, im guten Sinne sentimentaler Mensch. Zwar etwas absonderlich seinem Lebensgange und seiner Entwickelung nach, aber man kann nicht sagen, daß solche Persönlichkeit im Leben unmöglich sei. Gewiß, die sorgfältige und liebevolle Zeichnung dieses Charakters wird manchen erfreuen. — Die zweite Person der Novelle, die Toni, mit ihrer ausharrenden unerschütterlichen Liebe, ist wo möglich noch anmuthender. Eine Gestalt, deren Züge im Leben, Gott sei Dank, immer noch nicht ausgelöscht und wohl auch nimmer auszulöschen sind. Das Ideal ihres Lebens, das dem treuen Wesen wie angeboren ist, wird ihr eigen, freilich nur auf wenige Jahre und nicht ganz so wie sie es gewünscht hat. Aber das treue Weib ist nicht entmuthigt und trägt ihre Last und ihren Verlust mit Ergebung. — Daß in der Novelle nicht direct moralisirt wird, ist wohl überflüssig, zu bemerken. Aber durch das Ganze geht eine ethische Gesinnung, welcher die wirkliche Weltordnung und die ewige Wahrheit zu Grunde liegt. So findet auch die Sünde, welche die Harmonie der gleichgestimmten Seelen stört, ihre Strafe, und die Lösung der Lebenscollisionen entspricht der Forderung der moralischen Wahrheit. Reinheit und Keuschheit, gewiß auch beachtenswerthe Momente für die ästhetische Beurtheilung, geben dem Buche ein edles Gepräge und zugleich zeugen sie von seinem wesentlichen Gehalte. (Krzztg. 7. Juli 1878.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



49586.35.125
Gunnlaug Schlnagenzunge.
Widener Library 002895739
3 2044 087 189 171